Śrī Upadeśāmṛta

Die nektarspendenden
Unterweisungen
ŚRĪLA RŪPA GOSVĀMĪS

Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja

Foto auf der Titelseite: Śrī Rādhā-kuṇḍa
Foto auf der Rückseite: Śrī Rūpa Gosvāmīs *bhajana-kuṭīra*; der Ort, an dem er in Vṛndāvana lebte und den Śrī Upadeśāmṛta und andere Bücher schrieb

Śrī Guru-Gaurāṅgau Jayataḥ

Śrī Upadeśāmṛta

Die nektarspendenden Unterweisungen Śrīla Rūpa Gosvāmīs

Mit Erläuterungen von
Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī,
Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura und
Śrī Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī „Prabhupāda“

Übersetzung der Hindi-Ausgabe von
Śrī Śrimad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja

Weitere Publikationen Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārājas, sowie umfassende Informationen zum Thema Kṛṣṇa-Bewußtsein und Bhakti-yoga finden Sie unter:

Im Internet unter:

www.purebhakti.com
www.harekrischna.de

© Gauḍīya Vedānta Publications 2004. Alle Rechte vorbehalten.

Inhalt

Einleitung.....**i**

Vers 1
Sechs Dränge, die für den hingebungsvollen Dienst schädlich sind und die daher beherrscht werden müssen.....**1**

Vers 2
Sechs Hindernisse auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes.....**21**

Vers 3
Sechs Praktiken, die für den hingebungsvollen Dienst sehr förderlich sind.....**34**

Vers 4
Gemeinschaft, die den hingebungsvollen Dienst gedeihen lässt.....**42**

Vers 5
Dienst, der von einem Gottgeweihten auf der mittleren Stufe den drei Arten von Vaiṣṇavas dargebracht wird.....**47**

Vers 6
Man darf die transzendentalen Geweihten des Herrn nicht als gewöhnliche Menschen ansehen.....**56**

Vers 7
Der Vorgang der Verehrung von Śrī Kṛṣṇas Namen und Spielen.....**61**

Vers 8
Über den Vorgang, Verehrung auszuführen, sowie den besten Ort dafür..... **67**

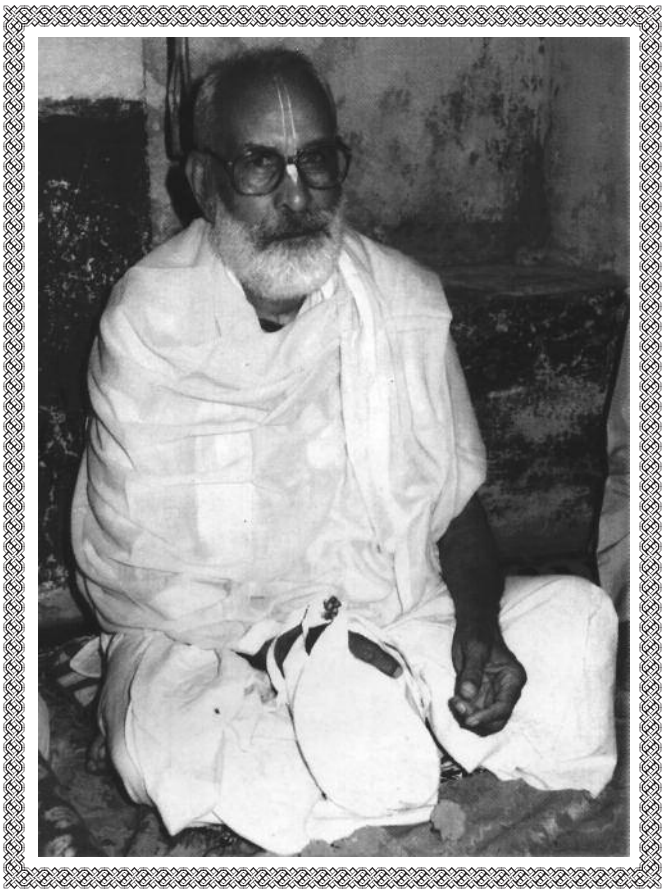
Vers 9
Welcher ist der beste aller heiligen Orte?.....**76**

Vers 10
Wer wird von Śrī Kṛṣṇa am innigsten geliebt?.....**81**

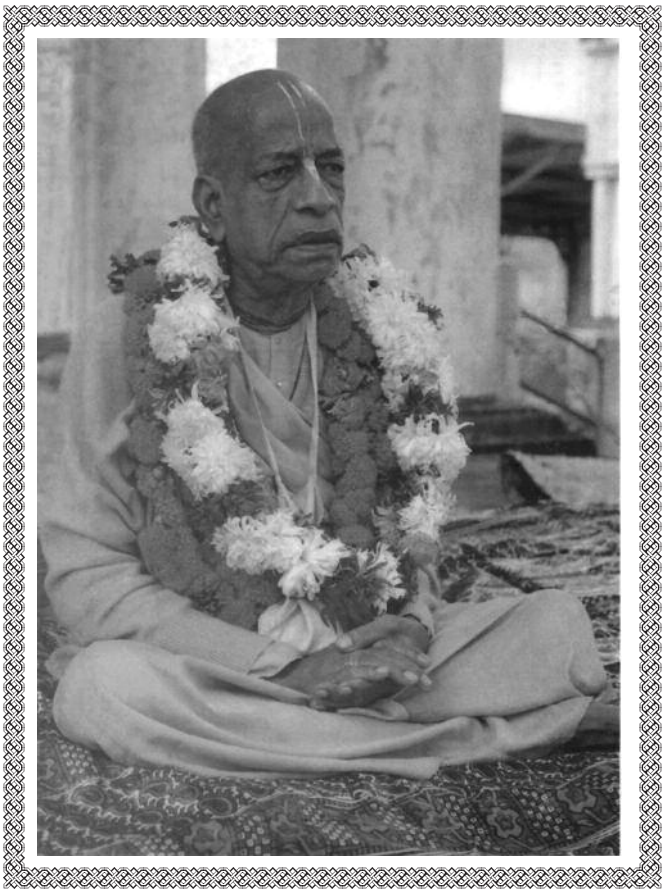
Vers 11
Die Herrlichkeit Śrī Rādhā-kuṇḍas..... **87**

Quellenangaben..... **98**

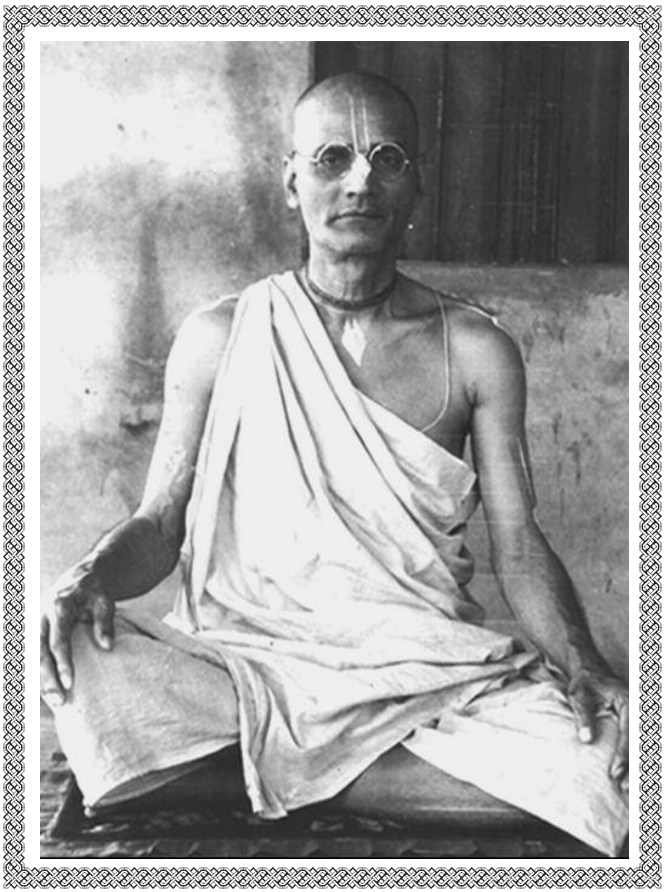
Versverzeichnis..... **100**



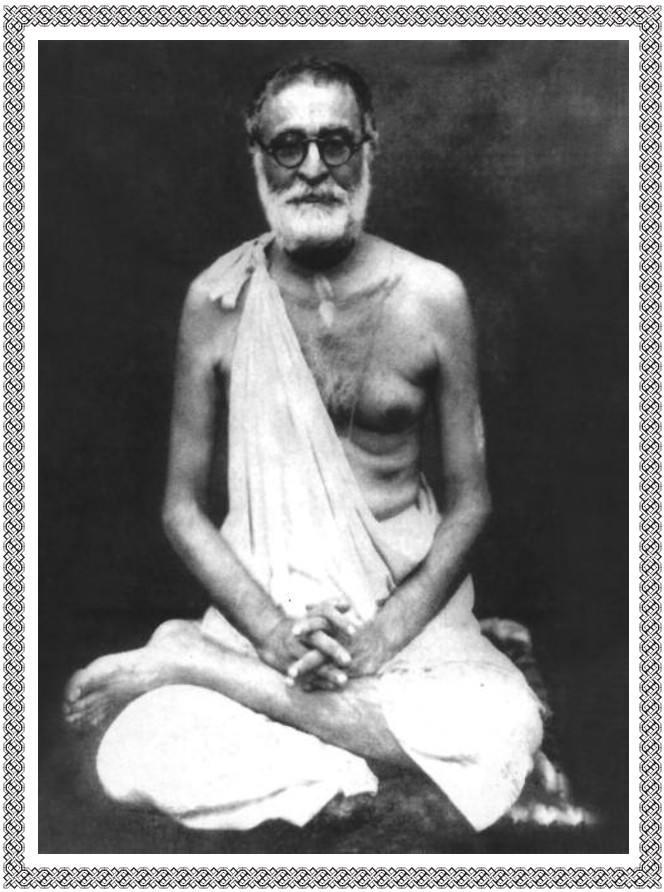
Śrī Śrīmad Bhaktivedānta Nārāyaṇa Mahārāja



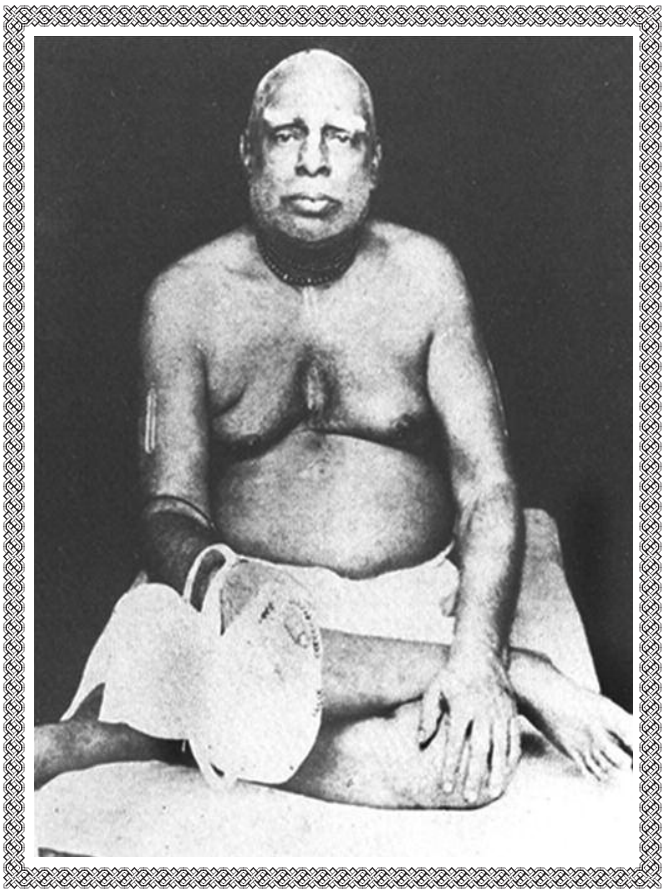
Śrī Śrīmad A.C. Bhaktivedānta Svāmī Prabhupāda



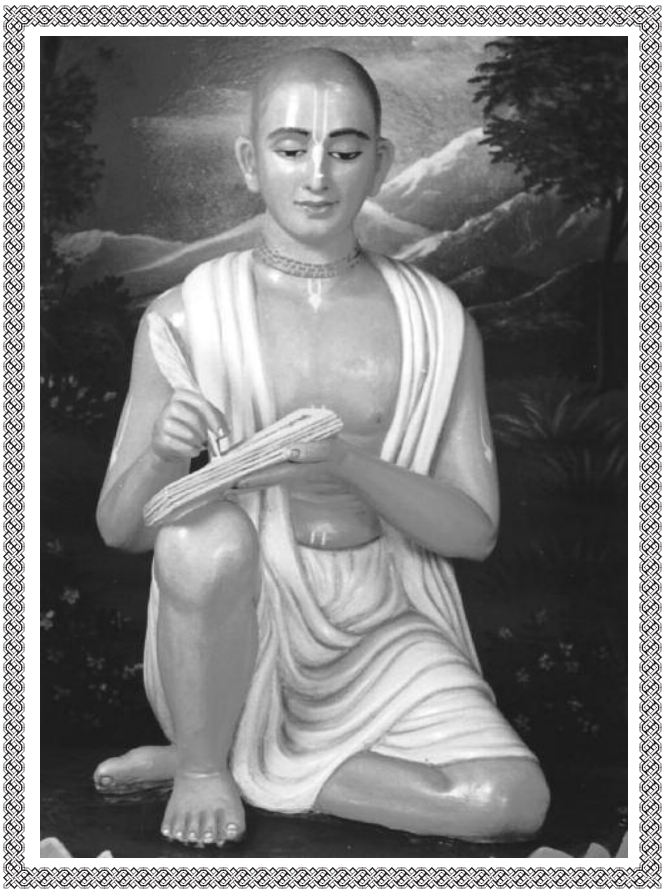
Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī



Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhuāda



Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura



Śrīla Rūpa Gosvāmī

Einleitung

Der *Śrī Upadeśāmṛta* wird von der spirituellen Gemeinde der Gauḍīya Vaiṣṇavas, der Nachfolger Śrī Caitanya Mahāprabhus, in hohen Ehren gehalten. Śrī Caitanya Mahāprabhu, der leuchtende Avatāra[1] mit der goldenen Körpertönung und Gemütsstimmung Śrīmatī Rādhārānīs, war in unserem gegenwärtigen Zeitalter herabgestiegen und hatte das Chanten (Singen, Lobpreisen) der Heiligen Namen Gottes eingeführt. Indem Er die Welt mit der erhabensten und strahlenden göttlichen Liebe zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, beschenkte, verteilte Er etwas, das nie zuvor erhältlich gewesen war. Damit alle Lebewesen aus diesem Geschenk ihren Nutzen ziehen können, quirlte Śrīla Rūpa Gosvāmī den Ozean der Anweisungen Śrī Caitanya Mahāprabhus und extrahierte dessen Essenz in Form dieses *Śrī Upadeśāmṛta*. Die in diesem Buch enthaltenen Unterweisungen sind daher für die

1: Aus den offenbarten Schriften des alten Indien, den Veden, geht hervor, dass die ursprüngliche Absolute Wahrheit, die Höchste Persönlichkeit Gottes, ewiglich in zwei Aspekten existiert; als der ursprüngliche Höchste Herr und Genießer, Śrī Kṛṣṇa und als Seine innere Energie, Śrīmatī Rādhārānī bzw. Śrī Rādhā, welche dazu bestimmt ist, Ihm ewiglich auf vollkommene Weise zu dienen. In unserem gegenwärtigen Zeitalter, dem Kali-Yuga erschien der Höchste Herr, Śrī Kṛṣṇa, als eine Inkarnation (Avatāra) mit der Körpertönung und Gemütsstimmung Seiner inneren Energie, Śrīmatī Rādhārānīs, da Er beabsichtigte, die Gemütsstimmung des Dienstes zu Gott sowie ekstatische Gottesliebe selbst zu kosten. Gleichzeitig führte Er das religiöse Prinzip für das gegenwärtige Zeitalter, das Singen und Lobpreisen der Heiligen Namen Gottes, ein. Diese Inkarnation ist unter den Namen Śrī Caitanya Mahāprabhu, Mahāprabhu, Śrī Gaura, Gaurāṅga, Gaurasundara u.a. bekannt.

Praktizierenden des Pfades des hingebungsvollen Dienstes (*bhakti*) unerlässlich. Ohne ihnen Folge zu leisten, ist es nicht nur schwierig, sondern geradezu unmöglich, in das Reich reiner Hingabe zu gelangen; vor allem nicht auf dem sehr schwierigen und erhabenen Pfad spontanen hingebungsvollen Dienstes (*rāgānugā-bhakti*).

Śrī Caitanya Mahāprabhu ist der Avatāra göttlicher Liebe. Sein persönlicher Diener, Govinda dāsa, beschrieb in seinem Tagebuch, dass Śrī Caitanya kurz vor Seiner Rückkehr in Seine ewigen, dem gewöhnlichen Auge verborgenen Spiele nahezu ununterbrochen die Gemütsstimmung namens *sudīpta* kostete, bei der Er von loderndem transzendentalen Trennungsschmerz überwältigt wurde. In diesem Zustand waren stets zwei Seiner vertrauten ewigen Diener, Śrī Svarūpa Dāmodara und Śrī Rāya Rāmānanda bei Ihm, die Sein „Leid" linderten, indem sie Ihm verschiedene, Seiner Gemütsverfassung entsprechende Verse vorsangen. Es war während dieser Zeit, dass Śrī Caitanya Mahāprabhu die Anweisungen des *Śrī Upadeśāmṛta* offenbarte. Einmal saß Er zusammen mit Seinen Geweihten am Ufer des Ozeans, um Themen über Kṛṣṇa (*kṛṣṇa-kathā*) zu erörtern. Beim Anblick der hohen Sanddünen und dichten Gehölze, die den Strand des blauen Ozeans säumten, wurde Er plötzlich von der Erinnerung an Kṛṣṇas transzendentales Land Vraja überwältigt, insbesondere von der Erinnerung an den Govardhana Hügel und den Yamunā-Fluss mit seinen Ufern voll wunderschöner Gärten und Haine. In einem Gefühl der Trennung von Kṛṣṇa begann Er bitterlich zu weinen. Etwas später, als Seine Erregung abgeklungen war und Er sich gefasst hatte, sprach Er zu den Anwesenden mit milder und lieblicher Stimme einige Unterweisungen. Diese Worte Mahāprabhus, die Er an jenem Ort sprach, wurden später zu den Versen des *Śrī Upadeśāmṛta.*

Es ist für den Praktizierenden, der sich wünscht, das Reich der Hingabe (*bhakti*) zu betreten, schon von Beginn an zwingend notwendig, allen Tätigkeiten zu entsagen, welche seinem Fortschritt im spirituellen Leben abträglich sind. Dies umfasst sowohl die ungebührlichen Verlangen bzw. Dränge des Geistes, der Sprache, des Zorns, der Zunge, des Magens und der Genitalien, als auch übermäßiges Essen, unnötige Bemühungen, nutzloses Gerede, falsches Befolgen der Regeln und Regulierungen des hingebungsvollen Dienstes, schlechte Gemeinschaft und weltliche Gier bzw. Rastlosigkeit des Geistes, sich mit unnötigen Meinungen und Auffassungen zu befassen. Desweiteren ist es unumgänglich, jene Dinge anzunehmen, die unsere Hingabe gedeihen lassen. Diese sind Enthusiasmus, Entschlossenheit, Geduld, die Aneignung des guten Benehmens und der Umgangsformen der Geweihten des Herrn, sowie das Streben nach einem idealen hingebungsvollen Leben, wie dies von den reinen Gottgeweihten vorgelebt wurde.

Nachdem man auf diese Weise eine höhere Stufe des Fortschritts erreicht hat, sollte man sechs Arten von hingebungsvollem Austausch pflegen und die drei Arten von Gottgeweihten ihrem Grad der Verwirklichung entsprechend achten und ihnen dienen. Während man schließlich entweder physisch oder im Geist in Vraja lebt und in den Fußspuren jener Gottgeweihten folgt, die tiefe Liebe für Kṛṣṇa besitzen und im Kosten der hingebungsvollen Gemütsstimmungen Vrajas (*vraja-rasa*) erfahren sind, sollte man fortwährend seine Zunge damit beschäftigen, über Śrī Kṛṣṇas Namen (*nāma*), Form (*rūpa*), Eigenschaften (*guṇa*) und Spiele (*līlā*) zu chanten, und seinen Geist, sich an diese zu erinnern. So wie Śrīmatī Rādhikā das höchste Objekt von Kṛṣṇas Zuneigung ist, so wird auch Ihr See von Ihm über alles geliebt. Daher müssen die

Praktizierenden von *bhakti* unbedingt sowohl bei Śrīmatī Rādhikā, welche die höchste Form von hingebungsvoller Ekstase (*mahābhāva*) verkörpert, als auch bei Ihrem See Zuflucht suchen. Diese Essenz aller Unterweisungen wurde von Śrī Caitanya Mahāprabhu auf vollkommene Weise in die Verse des *Śrī Upadeśāmṛta* eingebettet.

Śrī Rūpa Gosvāmī, der höchst ruhmreiche Verfasser des Śrī Upadeśāmṛta

Wer kennt nicht den Verfasser dieses *Upadeśāmṛta*, Śrī Rūpa Gosvāmī? Seine Vorfahren gehörten der königlichen Dynastie der *bhāradvāja-gotrī brāhmaṇas* [2] von Karnataka in Südindien an, die dafür bekannt waren, besonders im Wissen des *Yajur Veda* sehr bewandert zu sein. Durch verschiedene Umstände veranlasst, verließ sein Urgroßvater Śrī Padmanābha die Heimat seiner Vorfahren und ließ sich in Bengalen an den Ufern des Bhāgīrathī-Flusses (Ganges) in einem Dorf namens Naīhāṭī nieder. Sein Enkel, Śrī Kumāradeva, wurde der Vater von drei Söhnen mit Namen Amara, Santoṣa und Vallabha, welche später als Śrī Sanātana Gosvāmī, Śrī Rūpa Gosvāmī und Śrī Anupama berühmt wurden. Der muslimische Regent Bengalens zu dieser Zeit, Hussain Shah, war von der Gelehrtheit, der Befähigung und dem vorbildlichen Charakter Rūpas und Sanātanas derart beeindruckt, dass er ihnen die Titel Dabira Mallik und Sakara Mallik verlieh und sie zu seinem Premierminister bzw. persönlichen Sekretär ernannte. Einige Zeit später jedoch trafen sie den Retter dieses dunklen Zeitalters des Kali (*kali-yuga*), Śrī

2: Unter den vier Kasten des vedischen Sozialsystems (*varṇāśrama*) bilden die *brāhmaṇas* die intellektuelle Schicht.

Caitanya Mahāprabhu. In der Folge entsagten sie ihrem märchenhaften Reichtum und sämtlichen weltlichen Beziehungen und wurden zu berühmten Asketen, die ihr Leben völlig der Erfüllung der innersten Wünsche Rādhā-Kṛṣṇas verschrieben hatten. Auf Anweisung Mahāprabhus hin entdeckten sie die vergessenen heiligen Stätten Vrajas wieder, restaurierten sie und führten die rechten Methoden der Bildgestaltenverehrung wieder ein. Außerdem verfassten sie autoritative Schriften über hingebungsvollen Dienst (*bhakti*) und begründeten die Verhaltensregeln und Umgangsformen hingebungsvollen Lebens.

Die Wiederentdeckung der berühmten Govindajī-Bildgestalt sowie das Errichten eines gewaltigen und wunderschönen Tempels und die Einführung eines reichen Verehrungsstandards für diese sind allein Śrī Rūpa Gosvāmī zu verdanken. Sein manifestierter Aufenthalt in dieser Welt währte von 1489 bis 1564. In Śrī Jīva Gosvāmīs Kommentar zur vedischen Schrift *Śrīmad-Bhāgavatam*, dem *Laghu-vaiṣṇava-toṣaṇī*, finden wir die folgende autoritative Liste der Literatur, die von Śrī Rūpa Gosvāmī verfasst wurde: (1) *Śrī Haṁsadūta*, (2) *Śrī Uddhava Sandeśa*, (3) *Śrī Kṛṣṇa-janma-tithi-vidhi*, (4) *Śrī Bṛhad-kṛṣṇa-gaṇoddeśa-dīpikā*, (5) *Śrī Laghu-kṛṣṇa-gaṇoddeśa-dīpikā*, (6) *Śrī Stava-mālā*, (7) *Śrī Vidagdha-mādhava-nāṭaka*, (8) *Śrī Lalita-mādhava-nāṭaka*, (9) *Śrī Dāna-keli-kaumudī*, (10) *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, (11) *Śrī Ujjvala-nīlamaṇi*, (12) *Śrī Prayuktākhya-candrikā*, (13) *Śrī Mathurā-māhātmya*, (14) *Śrī Padyāvalī*, (15) *Śrī Nāṭaka-candrikā*, (16) *Śrī Laghu-bhāgavatāmṛta*, (17) *Śrī Sāmānya-virudāvalī-lakṣaṇa* und (18) *Śrī Upadeśāmṛta*.

Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī, der Autor des Upadeśa-prakāśikā Kommentars

Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī, der einen kurzen, jedoch sehr wichtigen Sanskritkommentar zum *Śrī Upadeśāmṛta* mit Namen *Upadeśa-prakāśikā* verfasste, erschien in der Dynastie der Vṛndāvana-*gosvāmīs*, welche der von Śrī Gopāla-bhaṭṭa Gosvāmī installierten und verehrten Rādhā-ramaṇa-Bildgestalt dienen. Der Name seines Großvaters, der gleichzeitig auch sein einweihender spiritueller Meister (*dīkṣā-guru*) und unterweisender spiritueller Meister (*śikṣā-guru*) war, lautete Śrī Jīvana-lāla Gosvāmī, und der seines Vaters Śrī Govardhana-lāla Gosvāmī. Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī war ein großer Gelehrter, Literat und Dichter, der sowohl in Hindi als auch in Sanskrit schrieb. Sein *Dīpikā-dīpanī* Kommentar zum *Śrīmad-Bhāgavatam* wird von Gelehrten sehr geachtet, und auch der vorliegende *Upadeśa-prakāśikā*-Kommentar genießt in der Vaiṣṇavagemeinschaft, der Familie der Gottgeweihten, hohes Ansehen.

Śrī Saccidānanda Bhaktivinoda Ṭhākura, der Autor des Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti Kommentars

Indem er Hunderte von Büchern über *bhakti*, den hingebungsvollen Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes verfasste, erweckte Bhaktivinoda Ṭhākura in der heutigen Zeit, in der sich die Menschen aufgrund übermäßigen Sinnengenusses erniedrigt haben, den vorübergehend zum Stillstand gekommenen Fluss der reinen Liebe und Hingabe (*śuddha-bhakti*) zu neuem Leben. Er ist ein ewiger und vertrauter Gefährte Śrī Caitanya Mahāprabhus. Weil er

auf verschiedenste Weise die reine Philosophie der göttlichen Liebe (*prema-dharma*), die von Śrīman Mahāprabhu vorgelebt und gepredigt wurde, verkündete, ist er auch als der „siebte Gosvāmī" berühmt; und weil er der Welt Mahāprabhus Heilige Namen (*śrī-gaura-nāma*), Mahāprabhus heiliges Land (*śrī-gaura-dhāma*), Mahāprabhus innerste Wünsche (*śrī-gaura-kāma*) sowie die Beschreibungen der Spiele Mahāprabhus (*śrī-gaura-līlā*) offenbarte, wird er als die Inkarnation Vyāsadevas[3] in den Spielen Mahāprabhus angesehen.

Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura erschien am 2. September 1838 in dem Dorf Vīranagara nahe dem Erscheinungsort Mahāprabhus in Śrī Dhāma Māyāpura in Westbengalen in einer ehrenwerten und gebildeten Familie. Während seiner Kindheit trug er den Namen Śrī Kedaranātha Datta. Als Student zeigte er außergewöhnliche Intelligenz und Gelehrsamkeit und während seines Lebens als Haushälter bekleidete er einen hohen Posten in der damaligen Regierung des englischen Königs. Er diente der vertraulichen Mission Śrī Caitanya Mahāprabhus während dieser Zeit, indem er die *Upaniṣaden*, das *Brahma-sūtra*, das *Śrīmad Bhāgavatam*, die *Bhagavat-gītā* und die Kommentare der Gosvāmīs übersetzte, eigene Bücher über hingebungsvollen Dienst verfasste sowie wöchentlich und monatlich erscheinende spirituelle Zeitschriften veröffentlichte. Außerdem restaurierte er viele der in Vergessenheit geratenen heiligen Orte und begründete das *nāma-haṭṭa*-Programm, mit dem das Chanten der Heiligen Namen (*hari-nāma-saṅkīrtana*) und das Abhalten von Erörterungen über spirituelle Themen (*hari-kathā*) in allen

3: Śrīla Vyāsadeva ist die Inkarnation Kṛṣṇas, die zu dem Zweck erschien, die Vedischen Heiligen Schriften zu offenbaren.

Dörfern und Städten verbreitet werden konnte.

Im Alter entsagte er dem Familienleben und seinen materiellen Gütern und ließ sich im Śrī Svānanda-sukhada-kuñja nieder, einem Garten, der an den Ufern des göttlichen Bhāgīrathī-Flusses (Ganges) auf der Insel Śrī Godruma im heiligen Land Śrī Dhāma Navadvīpa gelegen ist. Indem er dort ohne irgendwelchen Besitz lebte, lehrte er durch sein eigenes vollkommenes Beispiel, wie der Vorgang des spontanen hingebungsvollen Dienstes (*rāgānugā-bhajana*) praktiziert werden sollte.

Wäre Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura nicht in dieser Welt erschienen – Mahāprabhus Geburtsort, die Plätze, an denen Mahāprabhu Seine Spiele vollführte, sowie Mahāprabhus Anweisungen wären uns bis heute unbekannt geblieben. Gegenwärtig werden in jedem Winkel dieser Erde mit großer Freude die Heiligen Namen des Herrn gechantet und hohe Wellen von Hingabe zu Śrī Gaura und Kṛṣṇa überfluten die gesamte Welt. Tausende gebildeter junger Menschen in den westlichen Ländern trinken die nektarhaften Gemütsstimmungen der Hingabe (*bhakti-rasa*) und tanzen in spiritueller Glückseligkeit. Es war niemand anders als Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura, der diesen Fluss der *bhakti* wieder zum Leben erweckte.

Er verfasste etwa einhundert Bücher in Sanskrit, Bengali, Hindi, Englisch, Oriya und anderen Sprachen. Er schrieb Kommentare zu überlieferten Schriften wie dem *Brahma-sūtra*, der *Bhagavad-gītā*, einigen der *Upaniṣaden*, dem *Śrīmad-Bhāgavatam* und dem *Śrī Caitanya-caritāmṛta*, und veröffentlichte eigene Werke wie das *Jaiva-dharma*, *Śrī Caitanya-śikṣāmṛta*, *Śrī Caitanya Mahāprabhura Śikṣā*, *Datta-kaustubha*, *Śrī Kṛṣṇa-saṁhitā*, *Tattva-viveka*, *Bhajana-rahasya*, *Daśa-mūla-śikṣā*, *Śaraṇāgati*, *Gītāmālā*, *Kalyāṇa-kalpataru*,

Harināma-cintāmaṇi, *Prema-pradīpa* und *Śrī Caitanya Mahāprabhu – Sein Leben und Seine Lehren.* Er entschwand unserer Sicht am 23. Juni 1914.

Śrī Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhupāda, der Autor des Anuvṛtti-Kommentars

Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhupāda, der am Freitag, dem 3. Februar des Jahres 1874, einem *kṛṣṇa-pañcamī* Tag im Monat Māgha, in der heiligen Stadt Jagannātha Purī erschien, war der Sohn und Schüler des berühmten ewigen Geweihten Śrīman Mahāprabhus, Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura. Sein Kindheitsname lautete Vimalā Prasāda. Schon früh offenbarte er außergewöhnliche Gelehrsamkeit, spirituelle Genialität und herausragende Charaktereigenschaften. Im Alter von fünfzehn Jahren wurde er aufgrund seiner Brillanz in allen Wissensgebieten von einer Gesellschaft angesehener Vaiṣṇavas mit dem Titel Śrī Siddhānta Sarasvatī – „der in allen schlüssigen Wahrheiten bewanderte", ausgezeichnet.

Im Jahre 1918 trat er in den Lebensstand der Entsagung (*sannyāsa*) und wurde daraufhin unter dem Namen *parivrājakācārya* Śrī Bhaktisiddhānta Sarasvatī bekannt. Sein einweihender spiritueller Meister (*dīkṣā-guru*) war der höchst verehrenswerte Śrīmad Gaurakiśora dāsa Bābājī Mahārāja.

Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Prabhupāda gründete seinen ersten Tempel, die Śrī Caitanya Maṭha, an dem Geburtsort Śrīman Mahāprabhus in Śrī Dhāma Māyāpura. Später folgten etwa vierundsechzig weitere Tempel in Bengalen, Bihar, Orissa, Madras, Mumbai, Delhi, Uttar Pradesh und anderen Orten Indiens sowie auch in ver-

schiedenen westlichen und östlichen Ländern. In diesen Tempeln lehrte er gebildeten und wohlerzogenen jungen Menschen die mit göttlicher Liebe durchdrungenen (*premamayī*) Unterweisungen Śrīman Mahāprabhus. Durch seine an ihr Innerstes rührenden Unterweisungen und seine beispielhaften hingebungsvollen Charaktereigenschaften gewann er ihre Herzen. Er weihte sie in den Lebensstand der Entsagung ein, sandte sie zum Predigen in verschiedene Teile Indiens und der Welt und veranlasste sie, spirituelle Zeitschriften in verschiedensten Sprachen zu veröffentlichen.

Śrīla Bhaktisiddhānta Prabhupāda sorgte dafür, dass das uralte Vaiṣṇava-System der gesellschaftlichen Einteilung, das *daiva-varṇāśrama*, wieder Anwendung fand. Er bereiste ganz Indien, predigte mit unermüdlichem Enthusiasmus die Wissenschaft des reinen hingebungsvollen Dienstes und erweckte in den Menschen den Wunsch, seinem Beispiel zu folgen. Indem er sowohl seine eigenen Bücher und Zeitschriften über hingebungsvollen Dienst publizierte, als auch verschiedene *Upaniṣaden*, *Purāṇas*, das *Brahma-sūtra*, *Śrīmad-Bhāgavatam*, *Bhagavad-gītā*, die Bücher der *Gosvāmīs* und autoritative Bücher über die vier ursprünglichen Schülernachfolgen (*sampradāyas*) veröffentlichte, erweiterte er die reiche Schatzkammer der Śrī Gauḍīya *bhakti*-Literatur. Für sein Vermächtnis wird die Welt ewiglich in der Schuld dieser großen Persönlichkeit stehen.

Mein eigener höchst verehrenswerter spiritueller Meister, das Kronjuwel unter den erhabensten, schwanengleichen (*paramahaṁsa*) Vaiṣṇavas, Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī Mahārāja, ist der Schutzpatron der Śrī Gauḍīya Schülernachfolge (*sampradāya*) und der

Gründer-*acārya*[4] der Gauḍīya Vedānta Samiti-Gesellschaft sowie der zahlreichen Tempel unter ihrer Obhut. Neben seinen eigenen Publikationen veröffentlichte er viele der Schriftwerke Bhaktivinoda Ṭhākuras. Seiner besonderen Barmherzigkeit und Inspiration ist es zu verdanken, dass die stetige Veröffentlichung hingebungsvoller Literatur von der Gauḍīya Vedānta Samiti fortgesetzt wird und dass nun die vorliegende Ausgabe unseren ehrenwerten Lesern präsentiert werden kann.

Das vorliegende Buch ist eine Übersetzung der Hindi-Ausgabe des *Śrī Upadeśāmṛta*, die von der Gauḍīya Vedānta Samiti erstmals 1984 veröffentlicht wurde. Übersetzung, Design und Publikation sind den vereinten Bemühungen von Śrīman Navadvīpa dāsa Adhikārī und Śrīman Prema-vilāsa dāsa Adhikārī zuzuschreiben und das abschließende Manuskript wurde von Śrīmatī Yasoda-gopi dāsī überprüft und korrigiert. Ihnen gilt für ihre ausgezeichnete Arbeit mein Dank.

Bei der Wort-für-Wort-Übersetzung der Verse haben wir eine Methode gewählt, die im Sanskrit *anvaya* genannt wird (wörtlich übersetzt etwa „natürliche Ordnung“ oder „Verbindung von Wörtern im Zusammenhang“). Dabei folgt man, anstatt der vorgegebenen Reihenfolge, der natürlichen Reihenfolge, die sich aus dem thematischen Fluss ergibt. Diese Methode wird verwendet, um die Bedeutung des Verses offensichtlich werden zu lassen. Wir hoffen, dass unsere Leser die Vorteile dieses Systems, das dabei hilft, tiefer in die Bedeutung der Verse einzudringen, schätzen werden. Um auf diese Besonderheit hinzuweisen, haben wir die Wort-für-Wort-Übersetzung im Buch mit der Überschrift „*anvaya*“ bezeichnet.

4: Ein *acārya* ist ein spiritueller Lehrer oder Führer, der durch sein eigenes Beispiel lehrt.

Ich bin voller Zuversicht, dass dieses Buch zum einen den vertrauensvollen Lesern, die sich wünschen, *bhakti* zu erlangen, die Qualifikation verleihen wird, in das Reich transzendentalen liebevollen Dienstes (*prema-dharma*) einzutreten, wie er von Śrī Caitanya Mahāprabhu gelehrt wurde, und zum anderen die ehrenwerten Gottgeweihten mit großer Freude erfüllen wird. Mögen Śrī Śrī Guru-Gaurāṅga-Rādhā-Vinoda-bihārījī uns reichlich mit barmherzigen Segnungen überschütten. Ihren Lotosfüßen bringe ich das folgende demütige Gebet dar (aus Śrīla Raghunātha dāsa Gosvāmīs *Śrī Mukta-caritam*, Abschliessende Gebete 1):

ādadānas tṛṇaṁ dantair
idaṁ yāce punaḥ punaḥ
śrīmad rūpa-padāmbhoja
dhūliḥ syāṁ janma-janmani

„Einen Strohhalm zwischen meine Zähne nehmend, bete ich inständig darum, dass mir Leben für Leben der Staub der Lotosfüße Śrīla Rūpa Gosvāmīs gewährt werden möge!“

Ein Diener der Diener der Vaiṣṇavas,

Tridaṇḍi-bhikṣu Śrī Bhaktivedānta Nārāyaṇa

Śrī Rūpa-Sanātana Gauḍīya Maṭha
Vṛndāvana, Uttar Pradesh, Indien
am 14. November 1997, dem letzten Tag
des heiligen Monats Kārttika.

Śrī Guru Gaurāngau Jayataḥ

Vers Eins

Sechs Dränge, die für den hingebungsvollen Dienst schädlich sind und die daher beherrscht werden müssen

वाचो वेगं मनसः क्रोधवेगं
जिह्वावेगमुदरोपस्थवेगम् ।
एतान् वेगान् यो विषहेत धीरः
सर्वामपीमां पृथिवीं स शिष्यात् ॥१॥

vāco vegaṁ manasaḥ krodha-vegaṁ
jihvā-vegam udaropastha-vegam
etān vegān yo viṣaheta dhīraḥ
sarvām apīmāṁ pṛthivīṁ sa śiṣyāt

Anvaya

dhīraḥ – ein selbstbeherrschter Weiser, der von Wünschen nach materiellem Genuss, Befreiung und mystischen Vollkommenheiten frei ist; *yaḥ* – (und) der; *etān* – all diese; *vegān* – überwältigenden Triebe; *viṣaheta* – bezwungen hat; *vāco vegam* – (nämlich) den Drang zu sprechen; *manasaḥ vegam* – die Agitation des Geistes; *krodha*

vegam – den jäh aufsteigenden Zorn; *jihvā vegam* – die Gier der Zunge; *udara vegam* – die Verlangen des Magens; *upastha vegam* – (und) die Erregung der Genitalien; *saḥ* – er (diese Person); *api* – (kann) sogar; *imām* – dieser; *sarvām* – gesamten; *pṛthivīm* – Welt; *śiṣyāt* – Unterweisungen erteilen

Übersetzung

Eine weise und selbstbeherrschte Person, die in der Lage ist, den Drang der Sprache, die Irritationen des Geistes, den jäh aufsteigenden Zorn, die Gier der Zunge, die Verlangen des Magens und die Erregung der Genitalien zu bezwingen, kann der gesamten Welt Unterweisungen erteilen. Mit anderen Worten, alle Menschen sollten die Schüler einer solchen Persönlichkeit werden.

Glückverheißende Anrufung (*maṅgalācaraṇa*)

Zunächst erweise ich wiederholt meine Ehrerbietungen meinem höchst verehrenswerten Śrī Gurudeva, *nitya-līlā-praviṣṭa oṁ viṣṇupāda aṣṭottara-śata* Śrī Śrīmad Bhakti Prajñāna Keśava Gosvāmī; meinem *parama-gurudeva* (Guru meines spirituellen Meisters) Śrī Śrīmad Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhupāda, der den *Anuvṛtti*-Kommentar verfasste; meinem *parātpara-gurudeva* Śrī Śrīmad Bhaktivinoda Ṭhākura, dem Autor des *Pīyūṣa-varṣiṇī*-Kommentars; Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī, dem Diener der Rādhā-ramaṇa Bildgestalt, der den *Upadeśa-prakāśikā*-Kommentar schrieb; Śrī Rūpa Gosvāmī, dem Verfasser des *Upadeśāmṛta*, dem der hingebungsvol-

le Dienst in der Gemütsstimmung der Geliebten Kṛṣṇas (*śṛṅgāra-rasa*) alles bedeutet; sowie Śrī Rūpa Gosvāmīs verehrenswertem Herrn, Śrī Caitanya Mahāprabhu, der mit den Gefühlen und der Körpertönung Śrī Rādhās geschmückt ist. Indem ich immer wieder zu ihren Füßen niederfalle, beginne ich mit der Übersetzung des *Upadeśa-prakāśikā*-Kommentars.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

(Der Kommentar, der Licht auf die Unterweisungen Śrī Rūpa Gosvāmīs wirft)

von Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī

Aller Ruhm sei Śrī Rādhā-ramaṇa. Ich bringe meine Gebete Śrī Caitanya Mahāprabhu dar, der von dem *avadhūta*[5] Śrī Nityānanda Prabhu, einer direkten Manifestation Śrī Baladevas, von Śrī Advaita Ācārya, der Inkarnation Mahā-Viṣṇus, sowie von Seinen Energien wie Śrī Gadādhara und Seinen Gefährten wie Śrīvāsa begleitet wird. Ich suche Zuflucht bei Śrīman Mahāprabhu, dem Gebieter über alle Kräfte und Energien dieser Welt. Mit großer Achtung bringe ich Śrī Rūpa Gosvāmī meine Gebete dar, der die Gemütsstimmung der geliebten Freundinnen Kṛṣṇas (*śṛṅgāra-rasa*) als seinen einzigen Reichtum betrachtete und deshalb die Mission seines Lebens darin sah, diese auch als die höchste und strahlendste Liebe zu Śrī Rādhā-Kṛṣṇa (*unnatojjvala-prema-rasa*) bezeichnete Gemütsstimmung zu beschreiben.

5: *Avadhūta* nennt man einen Asketen oder Heiligen, der den für gewöhnliche Menschen geltenden Normen sozialen Verhaltens keine große Beachtung schenkt und sie oftmals übertritt.

Śrī Rūpa Gosvāmī ist stets vollkommen in den Dienst der Lotosfüße Śrī Rādhā-Govindas eingetaucht. Er läuterte alle Bewohner dieser Welt, indem er den Vorgang zur Erlangung dieser besonderen Art göttlicher Liebe (*prema*) erklärte. Desweiteren erweise ich meine Ehrerbietungen Śrī Gopāla-bhaṭṭa Gosvāmī, der den unglücklichen und notleidenden Lebewesen, welche von der äußeren Energie des Herrn verzaubert sind, große Barmherzigkeit erweist. Und noch einmal erweise ich meine Ehrerbietungen dem Ozean von Barmherzigkeit, dem Avatāra Śrī Caitanya Mahāprabhu, der dieses Zeitalter des Kali heiligt, die Heiligen Namen und Liebe zu Gott verteilt und die Bewohner dieser Erde befreit. Ich bete auch zu Śrī Gopīnātha dāsa, dem Schüler Śrī Gopāla-bhaṭṭas und Diener der Rādhā-ramaṇa Bildgestalt, der unzählige Lebewesen mit *śrī-gaura-bhakti*, dem liebevollen Dienst zu Śrī Caitanya Mahāprabhu, segnete; und schließlich zu meinem spirituellen Meister, Śrī Jīvana-lala, dessen Enkel und Diener ich bin. Bevor ich ich diese kurze Erklärung der Verse des *Śrī Upadeśāmṛta* beginne, welcher von Śrī Rūpa Gosvāmī zum Nutzen der Anwärter auf den hingebungsvollen Dienst verfasst wurde, erweise ich ihnen allen meine achtungsvollen Ehrerbietungen.

In seinem Buch *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu* hat Śrī Rūpa Gosvāmī erklärt, was unter dem Ausdruck *uttamā-bhakti* oder „reinem hingebungsvollen Dienst zur Höchsten Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa“, zu verstehen ist. Mit *uttamā-bhakti* bezeichnet man das Kultivieren von Tätigkeiten, die ausschließlich für die Zufriedenheit des Höchsten Herrn, Śrī Kṛṣṇa, bestimmt sind. Solche Tätigkeiten müssen in einer Kṛṣṇa wohlgesonnenen Haltung ausgeführt werden und von allen anderen Wünschen, außer dem nach dem Wohl Kṛṣṇas, frei sein. Sie

dürfen auch nicht mit unpersönlichen Auffassungen, die den Herrn mit dem Lebewesen gleichsetzen wollen (*jñāna*, [sprich: gjaana]) oder einer fruchtbringenden Motivation (*karma*) gemischt sein.

Wie kann solch reiner hingebungsvoller Dienst in einer Person erwachen, deren Herz von Unzulänglichkeiten wie Lust und Zorn erfüllt ist? Im *Padma Purāṇa* findet sich die folgende Aussage:

śokāmarṣādibhir bhāvair
ākrāntaṁ yasya mānasam
kathaṁ tatra mukundasya
sphūrti-sambhāvanā bhavet

„Wie kann der Höchste Herr, Śrī Mukunda, jemals in einem Herzen erscheinen, das schon von Klagen, Zorn und anderen Eindringlingen dieser Art besetzt gehalten wird?“

Sobald Unreinheiten wie Lust, Zorn und Gier im Herzen aufsteigen, werden die sechs Arten überwältigender Triebe, von denen im vorliegenden ersten Vers des *Upadeśāmṛta* die Rede ist, den Geist veranlassen, sich vollständig in die zeitweiligen Objekte der Sinnenbefriedigung zu vertiefen. Das Kultivieren reinen hingebungsvollen Dienstes ist in einem solch verunreinigten Herz niemals möglich. Deshalb wird hier die Unterweisung erteilt, diese Dränge, welche die Entwicklung von *bhakti* beeinträchtigen, zu beherrschen. Ein Praktizierender, der diese Dränge mit Gleichmut erduldet, erlangt die Qualifikation, der gesamten Welt Unterweisungen erteilen zu können; mit anderen Worten, da seine Sinne beherrscht sind, kann er kraft seines entschlossenen

und reinen hingebungsvollen Dienstes (*uttamā-bhakti*) alle Lebewesen läutern. Ein jeder sollte der Schüler einer solch großen Persönlichkeit werden.

Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.14.24) beschreibt:

vāg gadgadā dravate yasya cittaṁ
rudatya bhīkṣṇaṁ hasati kvacic ca
vilajja udgāyati nṛtyate ca
mad bhakti yukto bhuvanaṁ punāti

„Mein lieber Uddhava! Mein Geweihter, dessen Stimme vor Liebe zu Mir erstickt, dessen Herz zu schmelzen und mit spirituellen Gefühlen zu fließen beginnt, der unaufhörlich weint, manchmal in schallendes Gelächter ausbricht, manchmal ohne jede Scham sehr laut singt und manchmal tanzt, läutert nicht nur sich selbst, sondern die gesamte Welt."

Hier ist es wichtig zu beachten, dass durch Beherrschen dieser Dränge lediglich die Qualifikation für hingebungsvollen Dienst erlangt wird. Es gehört noch nicht zu den direkten Formen hingebungsvoller Praxis (*sādhana-bhakti*), sondern stellt vielmehr die Türschwelle dar, von der aus man in das Reich der *bhakti* eintreten kann. Wenn *bhakti*, die sich selbst manifestierende Wirkungsweise der inneren Energie der Höchsten Persönlichkeit Gottes (*svarūpa-śakti*), tatsächlich im Herzen erscheint, werden die sechs Dränge ganz von allein befriedet.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

(Der Kommentar, der einem Regen von Nektar gleicht)

von Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura

śrī godruma-candrāya namaḥ

„Ich erweise meine achtungsvollen Ehrerbietungen Śrī Caitanya Mahāprabhu, dem Mond Śrī Godrumas."

yat kṛpā-sāgarodbhūtam upadeśāmṛtaṁ bhuvi
śrī rūpena samānītaṁ gauracandraṁ bhajāmi tam

„Ich verehre den Ozean von Barmherzigkeit, Śrī Gauracandra, von dem ein Strom von Nektar ausging. Dieser Nektar wurde von Śrī Rūpa Gosvāmī aufgefangen und als *Śrī Upadeśāmṛta* in diese Welt gebracht."

natvā grantha praṇetāraṁ ṭīkākāraṁ praṇamya ca
mayā viracyate vṛttiḥ 'pīyūṣa-pariveśanī'

„Indem ich mich mit großer Demut verneige, erweise ich meine Ehrerbietungen dem Verfasser, Śrī Rūpa Gosvāmī, sowie dem Kommentator, Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī und beginne mit diesem Kommentar zum *Śrī Upadeśāmṛta*, der einer Darbringung von Nektar gleicht."

anyābhilāṣitā-śūnyaṁ jñāna-karmādy anāvṛtam
ānukūlyena kṛṣṇānuśīlanaṁ bhaktir uttamā
(*Bhakti-rasāmṛta-sindhu, 1.1.11*)

„Das Kultivieren von Tätigkeiten, die ausschließlich für die Freude Kṛṣṇas bestimmt sind, oder mit anderen Worten, der ununterbrochene Fluss von Dienst zu Śrī Kṛṣṇa, der mit allen Bemühungen des Körpers, des Geistes und der Worte sowie mit spirituellen Gefühlen dargebracht wird, der weder durch Wissen, welches auf unpersönliche Befreiung abzielt (*jñāna*), noch durch fruchtbringende Handlungen (*karma*) bedeckt ist und der keine anderen Wünsche außer dem nach Kṛṣṇas Zufriedenheit kennt, wird *uttamā-bhakti*, reiner hingebungsvoller Dienst, genannt."

Indem man diesem Vers entsprechend alles Förderliche annimmt und alles Hinderliche vermeidet bzw. aufgibt, beschäftigt man sich mit der Kultivierung von Tätigkeiten, die ausschließlich für Kṛṣṇas Freude bestimmt sind. Solches Kultivieren (*bhagavat-anuśīlana*) stellt für eine Person, die hingebungsvollen Dienst anstrebt, die hauptsächliche Tätigkeit dar. Das Annehmen des Förderlichen und Zurückweisen des Abträglichen gehört nicht zu den direkten Praktiken (*aṅgas*) reinen hingebungsvollen Dienstes. Vielmehr sind sie Ausdruck des Vertrauens und Glaubens (*śraddhā*); sie gehören zu den sechs Merkmalen von Gottergebenheit (*śaraṇāgati*), welche die Befähigung für *bhakti* verleihen.

Dies wird vom *Vaiṣṇava-tantra* (zitiert im *Bhakti-sandharba, Anuccheda* 236) wie folgt bestätigt:

ānukūlyasya saṅkalpaḥ prātikūlyasya varjanam
rakṣiṣyatīti viśvāso goptṛtve varaṇaṁ tathā
ātma-nikṣepa-kārpaṇye ṣaḍ-vidhā śaraṇāgatiḥ

„Es gibt sechs Merkmale der Gottergebenheit:
(1) *Ānukūlyasya saṅkalpa* – vollständig ergebene Praktizierende nehmen ausschließlich jene Dinge an, die für das Erlangen liebenden hingebungsvollen Dienstes (*prema-bhakti*) förderlich sind.
(2) *Prātikūlya vivarjana* – sie weisen mit Entschlossenheit alles zurück, was diesem abträglich ist.
(3) *Rakṣiṣyatīti viśvāsa* – sie sind völlig überzeugt, dass Śrī Kṛṣṇa ihr einziger Beschützer ist und dass keine andere Person oder Tätigkeit Schutz gewähren kann.
(4) *Goptṛtve varaṇa* – sie hegen keinen Zweifel daran, dass Kṛṣṇa sie führen und für ihre Erhaltung sorgen wird.
(5) *Ātma-nikṣepa* – sie widmen ihre gesamte Existenz dem Herrn, wie dies beispielsweise in der folgenden Gesinnung zum Ausdruck kommt: „Ich bin nicht fähig, unabhängig zu handeln. Ohne die Erlaubnis Kṛṣṇas kann niemand irgend etwas tun." Ein solches Vertrauen besitzen Geweihte, für die es keine andere Zuflucht außer Kṛṣṇa gibt.
(6) *Kārpaṇya* – Demut, die z.B. durch folgende Worte ausdrückt wird: „Ich bin sehr gefallen und unbedeutend!"
Diese sechs Eigenschaften zu besitzen, die das Merkmal von reinen Gottgeweihten mit sehr festem und natürlichem Vertrauen sind, wird *śaraṇāgati* genannt."

In dem vorliegenden ersten Vers des *Upadeśāmṛta* werden wir angewiesen, alles Hinderliche zurückzuweisen. Jemand, der in der Lage ist, den überwältigenden Drängen von Sprache, Geist, Zorn, Zunge, Magen und Genitalien nicht nachzugeben, ist befähigt, die gesamte Welt zu unterweisen. Im *Padma Purāṇa* heißt es:

śokāmarṣādibhir bhāvair
ākrāntaṁ yasya mānasam
kathaṁ tatra mukundasya
sphūrti-sambhāvanā bhavet

„Wie kann Śrī Mukunda jemals in einem Herzen erscheinen, das schon von Klagen, Zorn und anderen Eindringlingen dieser Art besetzt gehalten wird?“

Die Bedeutung dieses Verses ist, dass der Geist immerzu durch aufsteigende Unreinheiten wie Lust, Zorn, Gier, Illusion, Berauschung, Neid und andere in Erregung versetzt und folglich von den materiellen Sinnesobjekten angezogen wird. Diese Irritationen äußern sich durch sechs Medien, nämlich: (1) den Drang zu sprechen bzw. Worte zu benutzen, die anderen Kummer zufügen, (2) die Erregung des Geistes durch unzählige Wünsche und Pläne, (3) Zorn oder grobe Worte, (4) die Gier der Zunge, sechs Arten von Geschmäckern (süß, sauer, bitter, scharf, salzig und zusammenziehend) kosten zu wollen, (5) das Verlangen des Magens, mehr zu essen zu wollen als nötig und (6) die Erregung der Genitalien oder der Wunsch nach der Vereinigung von Mann und Frau. Da ohne das Beherrschen dieser Dränge die Kultivierung reinen hingebungsvollen Dienstes nicht möglich ist, hat Śrīla Rūpa Gosvāmī diesen ersten Vers verfasst. Es war seine Absicht, die Herzen der Praktizierenden für *bhakti* geeignet zu machen. Der Versuch, diesen sechs Drängen nicht nachzugeben, zählt nicht zu den Praktiken reinen hingebungsvollen Dienstes, sondern stellt vielmehr eine Treppe dar, auf der man zur Ebene der Eignung emporsteigt, welche dann den Eintritt in den Tempel von *bhakti* ermöglicht. Solange die eigene erlangte Qualifikation noch nicht über körperliche Tätigkeiten (*karma*) und die Entwicklung von

Wissen (*jñāna*) hinausgeht, ist man angewiesen, sich mit der Beherrschung dieser Dränge zu beschäftigen. Das gilt jedoch nicht für reine Gottgeweihte, welche die in den Schriften als tatsächlichen hingebungsvollen Dienst beschriebenen Vorgänge des Hörens, Chantens und Erinnerns von Śrī Kṛṣṇas Namen, Gestalt, Eigenschaften und Spielen praktizieren. Solange die Stufe der Reife noch nicht erreicht wurde, verursachen die sechs Dränge für den Neuling auf dem *bhakti*-Pfad die verschiedensten Schwierigkeiten. Indem man sich aber die Gemütsstimmung der sechsfachen ausschließlichen Ergebung (*śaraṇāgati*) zu Eigen macht und die zehn Arten von Vergehen gegen den Heiligen Namen vermeidet, wird man durch den mächtigen Einfluss des Chantens der Heiligen Namen sowie anderer Vorgänge des hingebungsvollen Dienstes in der Lage sein, diese Schwierigkeiten zu überwinden. Dabei kommt der Gemeinschaft mit den makellos reinen Heiligen (*sādhus*) eine besondere Bedeutung zu. Das *Padma Purāṇa* erklärt:

śrutvāpi nāma-māhātmyaṁ
yaḥ prītirahito 'ghamaḥ
ahaṁ namādi paramo
nāmni so 'py aparādha-kṛt

„Diejenigen, die Auffassungen von „ich" und „mein" („ich bin dieser materielle Körper" und „bestimmte materielle Objekte gehören mir") beibehalten, obgleich sie über die außergewöhnliche Herrlichkeit des Heiligen Namens gehört haben, und die weder Entschlossenheit noch Liebe für das Chanten besitzen, begehen ebenfalls Vergehen (*aparādha*) gegen den Heiligen Namen."

Wahre Gottgeweihte dagegen, deren Entsagung niemals trocken oder erzwungen, sondern immer natürlich und

praktisch ist (*yukta vairāgya*), müssen sich nicht darum bemühen, die Dränge des Körpers zu beherrschen. Die Regulation, jeglichen Kontakt mit den Sinnesobjekten aufzugeben, ist nicht für sie bestimmt, denn sobald die Erregungen des Geistes nachgelassen haben oder mit anderen Worten, sobald man kein Verlangen nach materiellem Genuss mehr hegt, werden die Dränge der Augen, der Lebensluft, des Gehörs sowie auch alle anderen Triebe automatisch befriedet. Solche Personen, die die sechs überwältigenden Dränge bezwungen haben, sind befähigt, die gesamte Welt zu erobern.

Da alle Arten von Drängen überwunden sein müssen, bevor das Haushälterleben aufgegeben werden kann, sind die Anweisungen dieses ersten Verses im Grunde für Haushälter bestimmt.

Anuvṛtti

(Ergänzung und Erläuterung der vorangegangenen Kommentare)

von Śrīla Bhaktisiddhānta Sarasvatī Gosvāmī Prabhupāda

Der Retter der Gefallenen, Śrī Śacīnandana Gaurahari (Śrī Caitanya Mahāprabhu), der tiefes Mitgefühl für jene Lebewesen empfindet, die sich von Śrī Kṛṣṇa abgewandt haben und nun vom Einfluss des Zeitalters des Kali ins Verderben geführt werden, gab uns als Zeichen Seiner unbegrenzten Barmherzigkeit die Anweisungen des *Śrī Śikṣāṣṭaka*. In den darin enthaltenen Versen offenbarte Er in kurzer, aber sehr konzentrierter Form das gesamte Wissen über die Beziehung zwischen der Höchsten Persönlichkeit Gottes, den Lebewesen und der materiellen

Natur (*sambandha*); über den Vorgang der Praxis des hingebungsvollen Dienstes, durch den man das höchste Ziel des Lebens erreichen kann (*abhidheya*); und über das höchste Ziel des Lebens, *kṛṣṇa-prema* bzw. reine transzendentale Liebe zu Śrī Kṛṣṇa (*prayojana*). In Prayāga und Jagannātha Purī sprach Śrī Caitanya Mahāprabhu, die allmächtige Verkörperung göttlicher Liebe, diese vertraulichen Wahrheiten über die Grundsätze des hingebungsvollen Dienstes (*bhakti-tattva*) mit Seinem eigenen Lotosmund zu Seinem geliebten Geweihten Śrīla Rūpa Gosvāmī und stattete diesen auch mit der Kraft aus, all diese Lehren verwirklichen zu können. Śrīla Rūpa Gosvāmī wiederum machte uns dieselben Unterweisungen zugänglich, indem er sie in einfachen und klaren Sanskritworten in seinen Büchern wie dem *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, *Ujjvala-nīlamaṇi*, *Lalita-mādhava*, *Vidagdha-mādhava*, *Stava-mālā* und anderen erklärte. Diese Bücher bilden zusammen eine Mine unbeschreiblichen Glücks, die mit verschiedensten unschätzbar wertvollen Edelsteinen göttlicher Liebe (*prema*) angefüllt ist. Der *Śrī Upadeśāmṛta*, ebenfalls ein solch unbezahlbares Juwel göttlicher Liebe aus dieser Mine, wird von den Geweihten Mahāprabhus als besonderes Schmuckstück um den Hals getragen. Śrī Rūpa Gosvāmī sammelte in diesem Buch die Essenz aller Unterweisungen Śrī Caitanya Mahāprabhus und bot es den aufrichtig Praktizierenden (*sādhakas*) als Geschenk an.

Der *Śrī Upadeśāmṛta* enthält zwei Arten von Unterweisungen, nämlich zum einen, alle Dinge aufzugeben, die dem hingebungsvollen Dienst abträglich sind und zum anderen, alles anzunehmen, was für diesen förderlich ist. Solange der Praktizierende es versäumt, diese beiden Arten von Unterweisungen in seinem Leben umzusetzen, ist es ausgeschlossen, dass sich *bhāva-bhakti*, die Vorstufe

reiner Liebe zu Gott, ganz zu schweigen von *prema-bhakti*, reiner göttlicher Liebe, in seinem Herzen manifestiert.

In der heutigen Zeit gibt es viele Menschen, die verschiedene selbsterdachte Philosophien vertreten. Es gibt Verfechter von Lehren, die nur den Anschein von Religion besitzen, aber in Wirklichkeit dem hingebungsvollen Dienst entgegenstehen, Anhänger von Doktrinen, die im Widerspruch zu den offenbarten vedischen Schriften stehen und Nachfolger des Imitationismus (*sahajiyā*), der Unpersönlichkeitsphilosophie (*māyāvāda*) und noch einer Vielzahl weiterer abweichender und gegensätzlicher Auffassungen. All diese Personen fürchten die Unterweisungen des *Śrī Upadeśāmṛta*, der ihnen wie die Verkörperung Yamarajas, des Herrn des Todes, welcher die verstorbenen Sünder bestraft, erscheint. Aufrichtig Praktizierende jedoch, die dieses Buch mit großer Liebe studieren und in ihrem Leben anzuwenden wissen, werden von allen Zweifeln hinsichtlich hingebungsvollen Dienstes befreit und erlangen mit Leichtigkeit zunächst *bhāva-bhakti* und schließlich die außerordentlich seltene vollkommene Liebe zu Gott, *prema-bhakti*. Um solchen Personen zu helfen, in den Nektarozean der verschiedenen Geschmäcker hingebungsvollen Dienstes (*bhakti-rasāmṛta-sindhu*) einzutauchen, der von Rūpa Gosvāmī offenbart und von nachfolgenden Lehrern wie Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura und Śrīla Gaurakiśora dāsa Bābājī zugänglich gemacht und selbst gekostet wurde, schreibt dieser Śrī Varṣabhānavī-dayitā dāsa (der Diener des Herrn des Lebens von Śrīmatī Rādhikā) diesen Kommentar namens *Anuvṛtti*. Dazu nimmt er den Staub der Lotosfüße der Nachfolger Rūpa Gosvāmīs auf sein Haupt.

Die Lebewesen dieser Welt, die den materiellen Sinnen-

freuden verhaftet sind, erfahren drei Arten von überwältigenden Leidenschaften: die Dränge der Sprache, des Geistes und des Körpers. Es ist äußerst schwierig für die Seelen, die unter den machtvollen Einfluss dieser Triebe geraten sind, sich wieder aus dieser Situation zu befreien. Vom Strom wiederholter Geburten und Tode fortgerissen, sind sie ihres spirituellen Wohls beraubt. Auf der anderen Seite jedoch sind selbstbeherrschte Personen, die diese Dränge bezwungen haben und nicht von materiellen Sinnenfreuden übermannt werden, befähigt, die materielle Welt hinter sich zu lassen.

Zu den Drängen der Sprache gehören die dem hingebungsvollen Dienst entgegen gerichteten Spekulationen der Unpersönlichkeitsphilosophen (*jñāna*), die logischen Erörterungen von ausschließlich ergebnisorientierten Materialisten, die von weltlichen Tätigkeiten (*karma*) bezaubert sind, sowie sämtliche Gespräche, die nicht den Dienst Kṛṣṇas zum Thema haben, sondern verschiedensten Wünschen nach materiellem Genuss Ausdruck verleihen. Worte, die sich mit dem Dienst des Herrn beschäftigen, gehören nicht in diese Kategorie. Vielmehr sind sie als die Frucht der Beherrschung des Sprechdranges anzusehen. Manche Menschen, die sich ein Schweigegelübde auferlegt haben, bringen durch ihr Verhalten oder Schreiben ihre Wünsche nach materiellem Genuss oder ähnlichem zum Ausdruck. In diesem Fall wird dies ebenfalls zum Drang der Sprache gezählt.

Die Agitationen des Geistes werden zweifach unterteilt, in: (1) ungezügelte Anhaftung (*avirodha prīti*) und (2) Zorn, der aufgrund von Hindernissen entsteht (*virodha-yukta krodha*). Anhaftung an die Auffassungen der *māyāvāda*-Unpersönlichkeitsanhänger (*jñāna*), Wertschätzung für und Glauben an ergebnisorientierte Tätigkeiten (*karma*) sowie Vertrauen in die Vorstellungen derer, die viele,

Kṛṣṇas Dienst außeracht lassende Wünsche hegen, bilden die drei Arten von ungezügelter Anhaftung (*avirodha prīti*). Diesen Tätigkeiten der *jñānīs*, *karmīs* und Personen mit anderen Wünschen einfach gleichgültig gegenüberzustehen, ist eigentlich ein noch nicht entwickelter bzw. schlummernder Zustand ungezügelter Anhaftung. Wenn bei der Erfüllung materieller Wünsche Hindernisse auftauchen oder es nicht gelingt, die ersehnte Frucht der Arbeit zu bekommen, oder wenn trotz aller Anstrengung die Stufe der Befreiung (*mukti*) nicht erreicht wird, entsteht Zorn und Ärger (*virodha-yukta krodha*). Dagegen zählt das Meditieren über die Spiele Śrī Kṛṣṇas nicht zu den Agitationen des Geistes, sondern ist das Heilmittel, das alle mentalen Störungen zur Ruhe kommen lassen wird.

Die Forderungen des Körpers sind ebenfalls von dreierlei Art: die Dränge der Zunge, des Magens und der Genitalien. Der Drang der Zunge beinhaltet neben dem Wunsch, sich an einem der sechs Geschmäcker zu erfreuen, unter anderem auch die Gier nach Genuss von Tierfleisch, Fisch, Eiern und Wein und das übermäßige Verlangen nach Butter, Milch, Süßigkeiten, Sahne oder anderen wohlschmeckenden Gerichten. Gottgeweihte vermeiden außerdem Speisen, die übermäßig bitter oder scharf sind oder mit Zwiebeln und Knoblauch zubereitet wurden. Auch der Genuss von Betelnuss, von Betel vermischt mit verschiedenen Gewürzen (*pāna*), Zigaretten, Hanf, Opium und anderen Rauschmitteln sind dem ungestümen Drang der Zunge zuzuordnen. Praktizierende des *bhakti*-Pfades dürfen niemals dem Genuss solcher Rauschmittel verfallen. Man sollte sich mit Bedacht vor den Leidenschaften der Zunge hüten, indem man achtungsvoll die Reste von Speisen, die zuvor dem Herrn oder Seinen Geweihten dargebracht wurden (*mahā-prasāda*), zu sich nimmt. Obgleich solches *mahā-prasāda* sehr köstlich sein

mag, wird das Essen desselben nicht zum Drang der Zunge gezählt. Vielmehr kann dieser Drang besiegt werden, wenn man mit großem Vertrauen und Achtung *mahā-prasāda* akzeptiert. Sobald man jedoch seine Wünsche nach Genuss befriedigen will und daher das Annehmen von *mahā-prasāda* als einen Vorwand nimmt, um sich an guten Geschmäckern zu erfreuen, gehört auch dies zu den Leidenschaften der Zunge. Beispielsweise sollten entsagte (*niṣkiñcana*) Gottgeweihte nicht die teuren und köstlichen Speisen essen, welche in den Häusern von wohlhabenden Haushältern den Halbgöttern geopfert wurden, da dabei die Gefahr besteht, dass sie der Lust der Zunge nachgeben und in der Folge zu verwerflichem Verhalten und dem Aufsuchen von schlechter Gemeinschaft verleitet werden. In dem Buch *Śrī Caitanya-caritāmṛta* (*Antya-līlā* 6.227 und 6.236) gibt Śrīman Mahāprabhu folgende Unterweisung:

jihvāra lālase jei iti utidhāya
śiśnodara-parāyaṇa kṛṣṇa nāhi pāya

bhāla na khāibe āra bhāla nā paribe

„Sinnlichen Freuden zugeneigte Menschen, die gern zu viel essen und keine Mühen und weite Wege scheuen, um die vielfältigen Verlangen ihrer Zunge zu befriedigen, können Kṛṣṇa niemals erreichen. Man sollte weder elegante und teure Kleidung tragen, noch köstliche Speisen zu sich nehmen."

Praktizierende sollten all diese Dinge sorgfältig vermeiden. Den Drängen des Magens nachzugeben und übermäßig zu essen beschwört viele Probleme herauf, wie beispielsweise verschiedene Arten von Krankheiten. Außerdem geben Sinnengenießer für gewöhnlich den Forderungen

ihrer Genitalien nach und werden so zu verabscheuenswerten Lüstlingen. Die Dränge des Magens können besänftigt werden, indem man *mahā-prasāda* in angemessener Weise zu sich nimmt, die vorgeschriebenen Fastenregeln am Ekadāśī-Tag befolgt und sich im Dienst Śrī Kṛṣṇas beschäftigt.

Die Dränge der Genitalien werden zweifach unterteilt: in jene, die in Übereinstimmung mit den Schriften stehen und solche, die von den Schriften nicht gut geheißen werden. Ein erwachsener Mensch, der im Einklang mit den Anweisungen der Schriften heiratet und die für Haushälter vorgeschriebenen Verhaltensregeln zur Zeugung guter Kinder einhält, wird die Forderungen der Genitalien regulieren können. Dagegen gibt es viele Arten von sexueller Ausschweifung, die von den Schriften nicht gebilligt werden, wie beispielsweise das Begehren der acht Arten partnerschaftlichen Austausches mit der Frau eines anderen Mannes oder das Genießen der Sinne durch künstliche und zügellose Praktiken. Sowohl Haushälter-Gottgeweihte als auch jene im Lebensstand der Entsagung sollten in gleicher Weise die Dränge der Zunge, des Magens und der Genitalien beherrschen. In seinem Buch *Prema-vivarta* (7.3.1-4) sagte der Gefährte Śrī Caitanyadevas, Śrī Jagadānanda Paṇḍita:

vairāgī bhāī grāmya kathā nā śunibe kāne
grāmya-vārtā nā kahibe jabe milibe āne

svapne o nā kara bhāī strī sambhāṣaṇa
gṛhe strī chāḍiyā bhāī āsiyācha vana

yadi cāha praṇaya rākhite gaurāṅgera sane
choṭa haridāsera kathā thāke jena mane

bhāla nā khāibe āra bhāla nā paribe
hṛdayete rādhā-kṛṣṇa sarvadā sevibe

„Oh Vaiṣṇava-Mönch! Oh Bruder, der du in den Lebensstand der Entsagung eingetreten bist! Wen immer du treffen magst, vermeide es tunlichst, mit ihm über weltliche Dinge zu reden oder darüber zu hören. Nicht einmal in deinen Träumen solltest du intime Gespräche mit Frauen führen. Du hast deine Frau und deinen Haushalt aufgegeben und bist in den Wald gegangen; wenn du dich also wirklich danach sehnst, Liebe für die Lotosfüße Śrī Śacīnandana Gauraharis zu entwickeln, dann solltest du dich immerzu an das Beispiel Chota Haridāsas [6] erinnern. Wenn du reine göttliche Liebe, *bhakti*, erlangen möchtest, so kleide dich nicht in elegante und teure Gewänder, iß keine köstlichen Speisen und diene stets Rādhā und Kṛṣṇa in deinem Herzen ."

Nur jemand, der vollständig in der Lage ist, diesen beschriebenen sechs Drängen des Körpers, des Geistes und der Sprache mit Ausgeglichenheit zu begegnen, ist würdig, mit dem Titel „Gosvāmī" (Meister der Sinne) geehrt zu werden. Solche *gosvāmīs* sind die wahren Diener Śrī Kṛṣṇas. Menschen allerdings, die im Gegensatz dazu von den sechs Drängen beherrscht werden, sollten als *go-dāsa*, als Diener oder Sklaven der Sinne bezeichnet werden. Obgleich sie sich manchmal *gosvāmīs* nennen mögen, sind sie in Wirklichkeit Diener der materiellen Energie (*māyā*). Wenn sich solche Diener der Sinne daher wünschen, Diener Kṛṣṇas zu werden, müssen sie in den

6: Um Gottgeweihte, die in den Lebensstand der Entsagung getreten sind, zu lehren, wie wichtig das strikte Befolgen der Regeln dieses Standes ist, verstieß Śrī Caitanya Mahāprabhu Seinen Gefährten Chota Hāridāsa, der das Gelübde der Enthaltsamkeit scheinbar nicht strikt einhielt, aus Seiner Gemeinschaft.

Fußspuren der wahren Gosvāmīs folgen. Einen anderen Weg gibt es nicht; diejenigen, deren Sinne unbeherrscht sind, können niemals Geweihte Śrī Haris werden. Dies wird von Śrī Prahlada Mahārāja im *Śrīmad-Bhāgavatam* (7.5.30) wie folgt formuliert:

matir na kṛṣṇe parataḥ svato vā
mitho 'bhipadyeta gṛhavratānām
adāntagobhir viśatāṁ tamisraṁ
punaḥ punaś carvita carvaṇānām

„Oh Vater; materialistische Personen beschäftigen sich lediglich mit dem Mahlen von schon gemahlenem Getreide bzw. dem Kauen des bereits Gekauten. Da ihre Sinne nicht beherrscht sind, versuchen sie immer wieder das zu genießen, was schon unzählige andere vor ihnen genossen haben und so geraten sie nur tiefer in die garstige Hölle des materiellen Daseins hinein. Die Intelligenz von Menschen, die entschlossen sind, ihre materiellen Anhaftungen zu bewahren, kann sich niemals auf die Höchste Persönlichkeit Gottes, Śrī Kṛṣṇa, richten, weder durch ihre eigene Bemühung, noch durch die Anweisung anderer, noch durch die Gemeinschaft mit anderen materialistischen Personen."

Vers Zwei

Sechs Hindernisse auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes

अत्याहारः प्रयासश्च प्रजल्पो नियमाग्रहः ।
जनसङ्गश्च लौल्यञ्च षड्भिर्भक्तिर्विनश्यति ॥ २ ॥

atyāhāraḥ prayāsaś ca
prajalpo niyamāgrahaḥ
jana-saṇgaś ca laulyaṁ ca
ṣaḍbhir bhaktir vinaśyati

Anvaya

atyāhāraḥ – zu viel essen oder mehr Besitz als nötig ansammeln; *prayāsaḥ* – Bemühungen, die dem hingebungsvollen Dienst entgegenstehen; *ca*–und; *prajalpaḥ* – überflüssige oder weltliche Gespräche; *niyamāgrahaḥ* – das Aufgeben jener Regeln, die auf der Stufe der jeweiligen eigenen Qualifikation vorgeschrieben sind und das Annehmen solcher, die für andere bestimmt sind; *ca* – und; *jana-saṅgaḥ* – Gemeinschaft mit weltlichen und sinnlichen Menschen, mit Frauen oder mit Männern, die an Frauen angehaftet sind sowie mit *māyāvādī*-Unpersönlichkeitsanhängern, Atheisten und anderen Nichtgott-

geweihten; *ca* – und; *laulyam* – Gier oder das rastlose Bestreben des Geistes, sich mit wertlosen Meinungen zu beschäftigen; *ṣaḍbhiḥ* – durch diese sechs Fehler; *bhaktir* – wird reiner hingebungsvoller Dienst; *vinaśyati* – zerstört

Übersetzung

Bhakti wird durch die folgenden sechs Fehler zerstört: (1) zu viel essen oder mehr Besitz als nötig ansammeln, (2) Bemühungen, die dem hingebungsvollen Dienst entgegengerichtet sind, (3) überflüssige weltliche Gespräche, (4) das Nichtbefolgen notwendiger Regulierungen bzw. fanatisches Nachfolgen, (5) Gemeinschaft mit Personen, die *bhakti* abgeneigt sind und (6) Gier bzw. das rastlose Bestreben des Geistes, sich mit wertlosen Meinungen zu beschäftigen.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Auf der anfänglichen Stufe der Ausführung von *bhakti* sind in den Praktizierenden (*sādhakas*) die materiellen Neigungen noch vorherrschend. Da sie folglich nicht in der Lage sind, die sechs überwältigenden Leidenschaften, die im ersten Vers beschrieben wurden, zu beherrschen, entstehen in ihren Herzen viele Tendenzen, die dem hingebungsvollen Dienst abträglich sind. Diese werden im vorliegenden Vers zum Nutzen der Praktizierenden beschrieben.

Das Wort *atyāhāra* bedeutet, mehr als nötig zu essen oder materielle Dinge anzusammeln. Das Wort *prayāsa* bedeutet, sich um weltliche Dinge zu bemühen bzw. sich mit

Tätigkeiten zu beschäftigen, die dem hingebungsvollen Dienst entgegengerichtet sind. Der Ausdruck *prajalpa* bezieht sich auf unnötiges Kritisieren oder Reden über andere, was eine grobe Zeitverschwendung darstellt. Das Wort *niyamāgraha* hat, wenn man die zusammengefügten Worte im Einzelnen betrachtet, zwei Bedeutungen, nämlich *niyama* + *āgraha* – übereifriges Befolgen der Regeln und *niyama* + *agraha* – Nachlässigkeit beim Befolgen. Die erste Bedeutung bezieht sich auf Enthusiasmus für jene Regeln, die nur zu untergeordneten oder minderwertigen Ergebnisse führen. Dazu gehört beispielsweise die Bemühung, sich auf himmlische Planeten zu erheben, bei der dem übergeordneten Erreichen des Dienstes des Herrn keine Bedeutung beigemessen wird. Die zweite Bedeutung bezieht sich auf Gleichgültigkeit gegenüber jenen Regulierungen, die den hingebungsvollen Dienst nähren. Das Wort *jana-saṅga* bedeutet, Gemeinschaft mit reinen Gottgeweihten aufzugeben und stattdessen Umgang mit anderen zu pflegen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.23.55), in dem Gespräch zwischen Devahūti und Kardama Muni, findet sich die folgende lehrreiche Unterweisung über das Aufgeben weltlicher Gemeinschaft:

saṅgo yaḥ saṁsṛter hetur
asatsu vihito 'dhiyā
sa eva sādhuṣu kṛto
niḥsaṅgatvāya kalpate

„Oh Deva! Gemeinschaft ist sowohl die Ursache von Bindung an als auch von Befreiung von der materiellen Existenz! Wenn man aufgrund von Unwissenheit Umgang mit weltlich gesinnten Menschen pflegt, die vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes (*bhakti*) abgewichen sind,

verursacht dies materielle Bindung und Verstrickung; doch wenn man im Gegensatz dazu die Gemeinschaft der reinen Gottgeweihten sucht, wird diese einen aus dem materiellen Dasein befreien und die Lotosfüße des Herrn erreichen lassen."[7]

Desweiteren wurde Devahūti von Bhagavān[8] Kapiladeva die folgende Unterweisung erteilt:

saṅgaṁ na kuryāt pramadāsu jātu
yogasya pāraṁ param ārurukṣuḥ
mat-sevayā pratilabdhātma-lābho
vadanti yā niraya-dvāram asya
(*Śrīmad-Bhāgavatam* 3.31.39)

„Diejenigen, die das Verlangen hegen, die letztliche Frucht des *Bhakti-yoga*-Vorganges zu kosten, reine göttliche Liebe zu Kṛṣṇa (*kṛṣṇa-prema*), sollten niemals auf unzulässige Weise mit Frauen Umgang pflegen. Gelehrte Weise, welche die Absolute Wahrheit kennen, haben versichert, dass solche unzulässige Gemeinschaft denen, die sich Befreiung aus der materiellen Existenz und das Erlangen der Lotosfüße des Herrn wünschen, stattdessen weit die Tore zur Hölle öffnet."

teṣv aśānteṣu mūḍheṣu
khaṇḍitātmasv asādhuṣu
saṅgaṁ na kuryāc chocyeṣu
yoṣit-krīḍā-mṛgeṣu ca

7: Bei dieser und anderen ähnlichen Aussagen der vedischen Schriften ist zu beachten, dass das über Männer und Frauen Gesagte implizit auch andersherum gilt, d.h. genau wie Männer keinen unzulässigen Umgang mit Frauen pflegen sollten, sollten die Frauen auch die unerlaubte Gemeinschaft mit Männern meiden.

8: Bhagavān bedeutet wörtlich: „der Besitzer aller Reichtümer" und bezeichnet die Höchste Persönlichkeit Gottes, die alle Reichtümer in vollstem Ausmaß besitzt, allen voran die sechs Füllen Schönheit, Reichtum, Macht, Wissen, Ruhm und Entsagung.

„Ferner sollte man auch niemals mit törichten, gereizten und materialistischen Menschen verkehren, die den Körper für das Selbst halten und nichts anderes als klägliche tanzende Hunde in den Händen von Frauen sind." (*Śrīmad-Bhāgavatam* 3.31.34)

Indem sie die Mängel von materialistischer Gemeinschaft hervorheben, missbilligen die offenbarten Schriften diese.

Das Begehren des Geistes nach verschiedenen ansprechenden Dingen sowie seine Rastlosigkeit, die durch Gemeinschaft mit Menschen mit vielerlei unterschiedlichen Ansichten verursacht wird, bezeichnet man als *laulya* oder Gier. Diese Ruhelosigkeit des Geistes kann mit einer unkeuschen Frau verglichen werden, die sich manchmal fruchtbringenden Tätigkeiten (*karma*), manchmal mentaler Spekulation (*jñāna*), manchmal mystischem Yoga und manchmal *bhakti* zuwendet. Die Hingabe und besondere Zuneigung zum Pfad des hingebungsvollen Dienstes wird dadurch zerstört.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Atyāhāra, *prayāsa*, *prajalpa*, *niyamāgraha*, *jana-saṅga* und *laulya* sind sechs Fehler, die dem hingebungsvollen Dienst schaden. (1) Bei dem Ausdruck *atyāhārā* handelt es sich um ein aus der Vorsilbe *ati* (übermäßig oder zu viel) und *āhāra* (etwas für den eigenen Genuss in Besitz zu nehmen oder zu konsumieren) zusammengesetztes Wort. Sowohl der übermäßige Genuss der Sinnesobjekte durch irgendeinen der Sinne, als auch das Bestreben, mehr als nötig zu besitzen, wird als *atyāhāra* bezeichnet. Gottgeweihten, die das Haushälterleben hin-

ter sich gelassen haben, ist es gänzlich untersagt, materielle Güter anzusammeln. Für Haushälter-Gottgeweihte ist es unerläßlich, die zu ihrer Erhaltung notwendigen Dinge zu erwerben. Wenn sie jedoch darüber hinaus Besitz anhäufen, fällt dies ebenfalls unter die Kategorie von *atyāhāra.* Jemand, der begierig ist, Kṛṣṇa zu verehren (*bhajana* auszuführen), sollte nicht wie materialistische Sinnengenießer weltliche Güter ansammeln. (2) Das Wort *prayāsa* bezieht sich auf Tätigkeiten, die *bhakti* entgegengerichtet sind bzw. zur Befriedigung der Sinne ausgeführt werden. (3) Zeit mit nutzlosen und weltlichen Gesprächen zu verschwenden, wird *prajalpa* genannt. (4) Das Wort *niyamāgraha* hat zwei Bedeutungen. Wenn eine Person die nächsthöhere Stufe der Qualifikation (*adhikāra*) erlangt hat, aber übermäßig an den Regeln haftet, die für die niedere Stufe bestimmt sind, nennt man dies *niyamaāgraha.* Nachlässigkeit im Befolgen jener Regeln, die den hingebungsvollen Dienst nähren, oder mit anderen Worten, ein Mangel an Vertrauen, wird als *niyamaagraha* bezeichnet. (5) Mit anderen Personen als den Geweihten des Herrn Umgang zu pflegen, wird *janasaṅga* genannt. (6) Das Wort *laulya* bedeutet sowohl Rastlosigkeit als auch Gier. Die erste Bedeutung bezieht sich auf die flatterhafte Natur des Geistes, verschiedenste falsche Auffassungen oder ungewisse Schlussfolgerungen anzunehmen und die zweite auf die Anhaftung an wertlosen materiellen Sinnengenuss. Durch nutzloses Gerede (*prajalpa*) verfällt man in die Gewohnheit, heilige Persönlichkeiten (*sādhus*) zu kritisieren und durch *laulya* wird der Geschmack für verschiedene zeitweilige und unbestimmte Meinungen erweckt. Beide haben zur Folge, dass man sich gegen den Heiligen Namen vergehen wird. Daher sollte man sorgsam bemüht sein, sie aufzugeben.

Anuvṛtti

(1) *atyāhāra* – Übermäßiger Erwerb von Wissen, wie dies bei *jñānīs* zu beobachten ist, die Ansammlung der Früchte frommer Werke nach dem Beispiel der *karmīs* sowie das Anhäufen materieller Dinge, wie man es bei denen sieht, die von vielen verschiedenen Wünschen besessen sind (*anyābhilāsīs*), nennt man *atyāhāra.*

(2) *prayāsa* – Das mühsame Aneignen von Wissen, wie es die *jñānīs* praktizieren, die Entbehrungen und Gelübde der *karmīs* und die schweren Anstrengungen und harte Arbeit derer, die sich ihre Verlangen nach Frauen, Kindern und Reichtum erfüllen wollen, wird als *prayāsa* bezeichnet.

(3) *prajalpa* – Die trockene Gelehrsamkeit der *jñānīs*, die nichts anderes als unnötiges Argumentieren über die Schriften kennt, die Verherrlichung der Früchte des frommen Handelns, die eine Zuneigung für die religiösen Rituale der *karmīs* erweckt und Gespräche, welche für die Sinne von Leuten, die verschiedenste Wünsche hegen, sehr angenehm sind, fallen unter die Kategorie von *prajalpa.*

(4) *niyamāgraha* – Den Regeln und Regulierungen der Schriften der *jñānīs* zu folgen, um Befreiung zu erlangen und Anhaftung an die Regeln jener Schriften, die mit dem Wunsch nach Sinnengenuss in dieser und der nächsten Welt Pragmatismus (handfeste Ergebnisse im Gegensatz zu ideellen) verkünden, wird als *niyama-agraha* bezeichnet. Das Folgen der des eigenen Status entsprechenden Unterweisungen und moralischen Verhaltensregeln, die sofortige Freude und Glück herbeiführen sollen, wird ebenfalls als *niyama-agraha* bezeichnet. (Ein Beispiel für letzteres sind die Verhaltensregeln der Utilitarier, deren Anliegen es ist, das sofortige größtmögliche Glück für die größtmögliche Anzahl von Menschen herbeizuführen.) Den für das Erlangen von *bhakti* vorgeschriebenen Regeln

keine Beachtung zu schenken, nennt man *niyama-āgraha.*

Es gibt Menschen, die derart unverschämt sind, dass sie sogar ihre abscheuliche Lüsternheit und Verderbtheit als den höchst heiligen und erhabenen Pfad des spontanen hingebungsvollen Dienstes (*rāga-mārga*) anpreisen. Im *Hari-bhakti-vilāsa* wird die Stellung solcher Leute mit folgenden Worten erklärt:

śruti-smṛti-purāṇādi
pañcarātra-vidhim vinā
aikāntikī harer bhaktir
utpātāyaiva kalpate

„Wenn man die Regulierungen überschreitet, die in den verschiedenen Schriften wie den *śrutis*, *smṛtis*, *Purāṇas* und dem *Nārada-pañcarātra* vorgegeben sind, werden, obgleich man ausschließliche Hingabe zum Höchsten Herrn Hari praktizieren mag, schwere Störungen (*anarthas*) verursacht."

Śrīla Bhaktivinoda Ṭhākura schreibt dazu im *Kalyāṇa-kalpataru*: „Mein lieber Geist, was hast du nur getan? Obwohl du dich noch auf einer sehr unreifen Stufe des Fortschritts befindest, hast du dir angemaßt, aus deiner kurzsichtigen und engstirnigen Perspektive heraus über die reine Vaiṣṇava-Schülernachfolge zu urteilen. Damit hast du dich unbewusst selbst betrogen. Du hast die Echtheit der Schülernachfolge angezweifelt und ihre reinen Auffassungen für Schwindelei und Scheinheiligkeit gehalten und sie daher aufgegeben. Jetzt trägst du keinen Vaiṣṇava-*tilaka* und keine Tulasi-Halskette[9] mehr und

9: Alle Vaiṣṇavas tragen die aus kleinen Perlen des heiligen Tulasi-Strauches bestehende Tulasi-Halskette sowie das mit heiligem Lehm auf die Stirn gemalte *tilaka*-Zeichen.

hast deine Gebetskette (*bhajana-mālā*) beiseite gelegt. Du sagst: „Welchen Nutzen hat es schon, *tilaka* zu tragen? Wozu brauche ich eine Gebetskette, wenn ich doch im Geist chanten kann? Die Art von Nahrung, die man zu sich nimmt, hat nichts mit hingebungsvollem Dienst (*bhajana*) zu tun, also glaub doch nicht, dass du das Essen von Fleisch, Fisch und Eiern aufgeben musst! Denk doch nicht, dass du dich dem Trinken von Wein und Tee oder dem Genuss von Rauschmitteln wie *pāna*, Tabak, Marihuana, Haschisch oder Opium enthalten musst!““

„Du bestreitest die Notwendigkeit der Einweihung (*dīkṣā*), du hast angefangen, dich selbst als Inkarnation zu bezeichnen und du predigst mit großer Vehemenz und mit verschiedensten Mitteln deine neuen Theorien. Du kritisierst die Auffassungen der früheren großen Persönlichkeiten (*mahājanas*) und *ācāryas* des Pfades des hingebungsvollen Dienstes und wirfst ihnen Fehler vor. Weil es einige Scharlatane gibt, die *tilaka* und Tulasi-Halskette anlegen, um andere zu betrügen, witterst du überall Schwindler und meidest die Gemeinschaft eines jeden, der diese Dinge trägt. Doch, mein lieber Bruder Geist, bedenke bitte für einen Moment, was du dadurch gewonnen hast! Du hast Gold für Asche getauscht und sowohl dein jetziges als auch deine nächsten Leben vollständig ruiniert. Du bezeichnest jeden als Heuchler, Schurken und Betrüger, doch du hast es nicht vermocht, *bhakti* zum Höchsten Herrn zu erlangen! Was wird zum Zeitpunkt des Todes deine Bestimmung sein?“

„Oh Geist; was soll ich dir sagen? Du sprichst von göttlicher Liebe (*prema*), doch was nützt solches Gerede? *Prema* ist ein sehr seltenes und kostbares Juwel, das man nur erlangen kann, wenn man strenger und schwieriger

Praxis folgt. Doch durch deine betrügerische Praxis bist du zu einem Heuchler geworden, der beim Abhalten von *kīrtana* (Singen der Heiligen Namen) oder *hari-kathā* (Erörterungen spiritueller Themen) Tränen, Zittern, Schweißausbrüche und Ohnmachtsanfälle zur Schau stellt, während er in Wirklichkeit nur an Reichtum, Frauen und Ruhm interessiert ist. Wenn du nicht einmal einen Hauch von Anziehung zu den anfänglichen Übungen in der Praxis reinen hingebungsvollen Dienstes (*sādhana-bhakti*) verspürst, die für das Erreichen von *prema* essenziell sind, wie willst du dann solch makellose göttliche Liebe erlangen? Zu Beginn musst du die zehn Vergehen gegen den Heiligen Namen aufgeben, immerfort chanten und in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter Erörterungen über Kṛṣṇa hören. Dann wird durch die Barmherzigkeit des Heiligen Namens (*Śrī Nama Prabhu*) automatisch göttliche Liebe in deinem Herzen aufsteigen."

„Du hast niemals in einer regulierten Form hingebungsvollen Dienst (*bhajana*) praktiziert oder die Heiligen Namen in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter gechantet. Du hast deinen Geist nicht von den Sinnesobjekten zurückgezogen und an einem abgelegenen Ort in die Erinnerung an den Herrn vertieft. Somit ist dein Versuch, die Frucht mit deinen eigenen Händen zu pflücken, ohne zuvor den Baum erklettert zu haben, völlig vergebens, denn diese sehr heilige und reine *kṛṣṇa-prema* ist äußerst selten. Indem du andere irreführst, wirst du lediglich dich selbst betrügen. Erlange zunächst die nötige Qualifikation, indem du dich in regulierter Praxis (*sādhana*) übst; dann wird *prema* für dich leicht zugänglich werden."

„Oh Bruder; obwohl Lust (*kāma*) und göttliche Liebe (*prema*) von den äußeren Merkmalen her identisch zu

sein scheinen, sind sie es ganz und gar nicht. Lust ähnelt rostigem Eisen, während Liebe mit reinem Gold verglichen wird. Jetzt hast du die Lust umarmt und stellst dir vor, dass es Liebe sei, doch kann irgend jemand auf solch absurde Weise *prema* erlangen?"

„Oh törichter Geist! In deinem Rausch bildest du dir ein, dass Lust Liebe sei. Diese Einbildung kann dir jedoch keinen wirklichen Nutzen zuteil werden lassen. Das Verlangen nach Fleisch und Knochen kann dich nur eine gewisse Zeit lang bezaubern, denn Lust sucht immerzu nach anderen Sinnesobjekten. Makellose göttliche Liebe dagegen ist der natürliche Zustand der Seele. Diese *prema* ist spirituell und in höchstem Maße von transzendentalen Empfindungen durchdrungen. Ihr Objekt ist ausschließlich die Höchste Persönlichkeit Gottes Śrī Hari und nicht eine geschminkte Puppe aus Fleisch und Knochen. Da unsere *prema* gegenwärtig von Lust bedeckt ist, ruht sie in einem Schlummerzustand. Daher musst du dich bemühen, diese Lust zu vertreiben und wirkliche Liebe zu erwecken."

„Zunächst wird man aufgrund des Guthabens an frommen Handlungen, welches sich über viele frühere Leben hinweg angesammelt hat (*sukṛti*), mit großem Glück, nämlich dem Erwachen von reinem Vertrauen (*śraddhā*), gesegnet werden. Wenn man danach in der Gemeinschaft reiner Gottgeweihter die Heiligen Namen chantet und Erörterungen über Kṛṣṇa Gehör schenkt, wird dieses Vertrauen reifen und sich allmählich zu Stetigkeit (*niṣṭhā*), Geschmack (*ruci*) und tiefer Anhaftung (*āsakti*) weiterentwickeln. Nach der Stufe der tiefen Anhaftung wird sich alsdann erst *bhāva*, die Vorstufe der Liebe zu Gott und schließlich *prema* manifestieren. Dies sind die verschiedenen Entwicklungsstufen, die zum

Erwachen göttlicher Liebe führen. *Prema* kann ausschließlich durch diese allmähliche Entwicklung erlangt werden. Auf andere Weise ist es nicht möglich."

„Oh verruchter Geist! Warum scheust du dich davor, diesem Schritt-für-Schritt-Vorgang der hingebungsvollen Praxis (*sādhana*) zu folgen? Durch deine künstliche Zurschaustellung von *prema* wirst du rein gar nichts erreichen. Sie wird dir lediglich zum zeitweiligen Glück der Sinnenbefriedigung verhelfen, welches letztendlich nur Leid nach sich ziehen wird. Du solltest dies sehr klar verstehen. Gib alle Vergehen und hinderlichen Dinge (*anarthas*) auf und nimm die Praxis reinen hingebungsvollen Dienstes (*sādhana-bhakti*) an. Darin liegt dein wahres Glück."

(5) *jana-saṅga* – Die Gemeinschaft von Unpersönlichkeitsanhängern (*jñānīs*), deren Ziel in der Erlangung von Befreiung oder der Leere besteht, von *karmīs*, die nach den Früchten ihrer Tätigkeiten trachten sowie von hedonistischen Genießern, die an sinnlichem Genuss haften, welcher zeitweilig Freude schenkt aber letztlich in Leid endet, wird als *jana-saṅga* bezeichnet. Solch schädlicher Umgang verschwindet ganz automatisch, sobald man die Gemeinschaft von Bhagavāns reinen Geweihten erlangt.

(6) *laulya* – Das Wort *laulya* bedeutet wörtlich Gier oder Rastlosigkeit. Diese Rastlosigkeit bezieht sich auf die Neigung des Geistes, nach dem Genuss der Früchte gierend, den verschiedensten Auffassungen und Plänen nachzujagen. Mit dem Wunsch nach dem Genuss weltlicher Sinnenbefriedigung oder Befreiung strebt der Geist manchmal in Richtung des achtfachen Yoga-Systems, manchmal zum Vorgang der Meditation, manchmal zum

Ausführen ritueller Opfern und manchmal zu jener Praxis, durch die man das unpersönliche Absolute (*brahma*) erreichen kann. Dies wird *laulya* genannt.

Somit sollte man die sechs Arten von fehlerhaftem Verhalten – *atyāhāra*, *prayāsa*, *prajalpa*, *niyamāgraha*, *jana-saṅga* und *laulya* – aufgeben und reinen hingebungsvollen Dienst entwickeln (*sādhana-bhakti*). Wenn man dies versäumt, wird die Fähigkeit zu verstehen, dass *kṛṣṇa-bhakti* den Lebewesen den höchsten Nutzen beschert, bedeckt werden und man wird für immer vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes abweichen.

Vers Drei

Sechs Praktiken, die für den hingebungsvollen Dienst sehr förderlich sind

उत्साहान्निश्चयाद्धैर्यात् तत्तत्कर्म-प्रवर्तनात् ।
संगत्यागात् सतोवृत्तेः षड्भिर्भक्तिः प्रसिध्यति ॥३॥

utsāhān niścayād dhairyāt
tat-tat-karma-pravartanāt
saṅga-tyāgāt sato vṛtteḥ
ṣaḍbhir bhaktiḥ prasidhyati

Anvaya

utsāhāt – Enthusiasmus bzw. Begeisterung, jene Regeln auszuführen, die für *bhakti* förderlich sind; *niścayāt* – festes Vertrauen in die Aussagen der Schriften und des Guru, dessen Worte vollkommen mit den Schriften übereinstimmen; *dhairyāt* – Standhaftigkeit bei der Ausführung von *bhakti*, selbst inmitten von Schwierigkeiten bzw. Geduld auf der Praxis-Stufe, wenn sich das Erreichen des ersehnten Ziels verzögert; *tat-tat-karma-pravartanāt* – die verschiedenen Arten von hingebungsvollem Dienst wie Hören und Chanten praktizieren und materiellen Sinnengenuss zur Freude Kṛṣṇas aufgeben;

saṅga-tyāgāt – das Aufgeben von unzulässigen Beziehungen mit Frauen, der Gemeinschaft mit Menschen, die übermäßig an Frauen haften sowie von *māyāvādī*-Unpersönlichkeitsanhängern, Atheisten und Pseudoreligiösen; *sato vṛtteḥ* – Aneignen des guten Verhaltens und des Charakters der reinen Gottgeweihten; *saḍbhiḥ* – durch diese sechs Praktiken; *bhaktiḥ* – wird reiner hingebungsvoller Dienst; *prasidhyati* – erlangt

Übersetzung

Durch das Annehmen der folgenden sechs Praktiken wird man auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes fortschreiten: (1) Enthusiasmus, jene Regeln einzuhalten, welche für *bhakti* förderlich sind, (2) festes Vertrauen in die Aussagen der Schriften und des Guru, dessen Worte vollständig mit den Aussagen der Schriften im Einklang stehen, (3) Standhaftigkeit beim Praktizieren von *bhakti* selbst angesichts großer Schwierigkeiten bzw. Geduld bei der regulierten Praxis, wenn das Erlangen des gewünschten Zieles auf sich warten lässt, (4) das Praktizieren der verschiedenen Arten hingebungsvollen Dienstes wie Hören und Chanten sowie das Aufgeben materiellen Sinnengenusses zur Freude Kṛṣṇas, (5) das Aufgeben von unzulässigen Beziehungen mit Frauen, von Gemeinschaft mit Menschen, die übermäßig an Frauen anhaften sowie von *māyāvādī*-Unpersönlichkeitsanhängern[10], Atheisten und Pseudoreligiösen und (6) das Aneignen des guten Verhaltens und des Charakters reiner Gottgeweihter.

10: *Māyāvāda* bedeutet: „die Lehre von der Illusion". Diese von den Unpersönlichkeitsanhängern in der Nachfolge Śaṅkarācāryas gepredigte Doktrin besagt, dass sowohl die Form Gottes, als auch die materielle Welt und ebenso die individuelle Existenz der Lebewesen *māyā* oder unwirklich seien.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Das Wort *utsāhā* oder Enthusiasmus bezeichnet den Eifer, jenen Praktiken (*sādhana*) zu folgen, die für *bhakti* förderlich sind. Das Wort *niścaya*, Überzeugung, steht für festes Vertrauen. *Dhairya* bedeutet, dass man in seiner Ausübung der verschiedenen Arten hingebungsvollen Dienstes nicht nachlässt, obgleich sich das Erreichen des ersehnten Ziels verzögern mag. Der Ausdruck *tat-tat-karma-pravartanāt* bedeutet, seinem materiellen Sinnengenuss vollständig zu entsagen und sich ausschließlich darum zu bemühen, den Herrn zu erreichen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (11.19.24) spricht die Höchste Persönlichkeit Gottes, Bhagavan Śrī Kṛṣṇa zu Uddhava:

evaṁ dharmair manuṣyāṇām
uddhavātma-nivedinām
mayi sañjāyate bhaktiḥ
ko 'nyo 'rtho 'syāvaśiṣyate

„Diejenigen, die ihr gesamtes Leben und ihre Seele Mir darbringen und jenen religiösen Prinzipien folgen, die für *bhakti* förderlich sind, werden das Erwachen von mit Liebe zu Mir durchtränkter Hingabe in ihren Herzen erfahren. Welches andere Ziel ist noch erstrebenswert für jemanden, der Meinen hingebungsvollen Dienst erlangt hat?"

Sato-vṛtte bedeutet, sich das erhabene Verhalten der Gottgeweihten zu Eigen zu machen.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Für Gottgeweihte sind zwei Arten von Tätigkeiten grundlegend und unentbehrlich, nämlich zum einen, ihr

Dasein auf angemessene Weise zu erhalten und zum anderen, den hingebungsvollen Dienst zu kultivieren. Die erste Hälfte dieses Verses beschreibt Verhaltensweisen, die für die Kultivierung von *bhakti* förderlich sind und die zweite Hälfte erklärt, wie ein Gottgeweihter sein Leben führen sollte. Enthusiasmus, Optimismus, Geduld, das Ausführen von Tätigkeiten, welche *bhakti* gedeihen lassen, das Aufgeben schlechter Gemeinschaft und das Aneignen des guten Verhaltens von Gottgeweihten sind die Mittel, durch die man auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes erfolgreich sein wird.

(1) *Utsāha* – Begierde bzw. Begeisterung, den Regeln und Regulierungen des hingebungsvollen Dienstes zu folgen, wird *utsāha* genannt. Ohne solche Begeisterung wird unsere *bhakti* langsam dahinschwinden. Wirkliches *utsāha* bedeutet, die verschiedenen Arten von hingebungsvollem Dienst mit großem Respekt zu praktizieren.

(2) *Niścaya* – *Niścaya* bedeutet festes Vertrauen.

(3) *Dhairya* – In der Ausführung der verschiedenen Arten von *bhakti* nicht nachlässig zu werden, selbst wenn sich die Erlangung des gewünschten Ziels verzögern mag, wird *dhairya* genannt.

(4) *Bhakti-poṣaka-karma* – Es gibt zwei Arten von Tätigkeiten, die für *bhakti* förderlich sind, nämlich positive (*vidhi*) und negative (*niṣedha*) Regulierungen. Die verschiedenen Arten von *bhakti*, angefangen mit Hören und Chanten, zu praktizieren, wird als *vidhi* bzw. vorgeschriebenes positives Gebot bezeichnet, und den eigenen Genuss aufzugeben, um so Kṛṣṇa zu erfreuen, bildet die wichtigste negative Vorschrift (*niṣedha*).

(5) S*aṅga-tyāga* – Man sollte die Gemeinschaft von Nichtgottgeweihten, Frauen und von an Frauen angehafteten Personen aufgeben. „Nichtgottgeweihte" bezieht sich hier auf Menschen, die dem Sinnengenuss verfallen

sind, auf *māyāvādi*-Unpersönlichkeitsanhänger und auf jene, die Religiosität künstlich zur Schau stellen.

(6) *Sad-vṛtti* – Man sollte sich das rechtschaffene Verhalten und die tugendhafte Lebensart reiner Gottgeweihter aneignen und so sein Leben in angemessener, der eigenen Stellung entsprechende Weise erhalten. Gottgeweihte im Lebensstand der Entsagung sollten Almosen erbetteln; am besten durch den Vorgang von *mādhukarī*, bei dem man gleich einer Biene, welche Nektar von vielen verschiedenen Blumen sammelt, nur wenige Almosen von vielen verschiedenen Häusern annimmt. Haushälter sollten sich auf eine Weise erhalten, die sich mit den Regulierungen des vedischen Systems der sozialen Einteilungen (*varṇāśrama*) vereinbaren lässt. Dies wird *sad-vṛtti* genannt.

Anuvṛtti

Utsāha bedeutet, der Kultivierung sogenannten Wissens (*jñāna*), den verschiedenen *karma*-Tätigkeiten, den Praktiken, die etwas anderes als die Freude Kṛṣṇas beabsichtigen sowie der eigenen bevorzugten Palette von Sinnengenuss gegenüber gleichgültig zu bleiben und mit Bestimmtheit die verschiedenen Arten hingebungsvollen Dienstes zu praktizieren (*sādhana-bhakti*).

„Das höchste erstrebenswerte Ziel eines jeden Lebewesens besteht einzig und allein in Hingabe zum Höchsten Herrn (*bhagavat-bhakti*)!“ – ein solch festes Vertrauen wird *niścaya* genannt.

„Das abwechselnde Nachfolgen der *karma*- und *jñāna*-Pfade sowie anderer Vorgänge versetzt den Geist in Unruhe, und das mühsame Praktizieren der jeweiligen

Übungen resultiert letztlich nur in Leid. Der Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist daher der einzige Vorgang, welcher der wesensgemäßen Natur aller Lebewesen entspricht!" – diese feste Überzeugung wird *dhairya* oder Standhaftigkeit genannt. Das *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.2.32-33) beschreibt die mentalen Spekulanten (*jñānīs*), die Vergehen gegen die Lotosfüße des Herrn begehen, weil sie sich fälschlich für befreit halten, wie auch die Standhaftigkeit der liebenden (*premi*) Gottgeweihten auf dem Pfad von *bhakti* mit den folgenden Worten:

ye 'nye 'ravindākṣa vimukta-māninas
tvayy asta-bhāvād aviśudda-buddhayaḥ
āruhya kṛcchreṇa paraṁ padaṁ tataḥ
patanty adho 'nādṛta-yuṣmad-aṅghrayaḥ

„Oh lotosäugiger Herr! Manche Menschen, die nicht bei Deinen Lotosfüßen Zuflucht suchen, bilden sich fälschlich ein, befreit zu sein. Da es ihnen an Zuneigung und Hingabe zu Dir mangelt, ist ihre Intelligenz unrein, und obwohl sie sich aufgrund der schweren Entsagungen und spirituellen Praktiken, die sie auf sich nehmen, der Ebene der Befreiung nähern mögen, fallen sie nichtsdestoweniger wieder herab, weil sie Deine Lotosfüße vernachlässigen."

tathā na te mādhava tāvakāḥ kvacid
bhraśyanti mārgāt tvayi baddha-sauhṛdāḥ
tvayābhiguptā vicaranti nirbhayā
vināyakānīkapa-mūrdhasu prabho

„Oh Mādhava, die mentalen Spekulanten (*jñānīs*), die sich selbst für befreit halten, fallen von ihrer angeblich befreiten Stufe wieder herab; doch Deine Geweihten, die durch das Band liebevoller Zuneigung an Dich gefesselt

sind, fallen niemals vom Pfad des hingebungsvollen Dienstes. Da solche Gottgeweihte vollkommen von Dir beschützt werden, überschreiten sie furchtlos alle Hindernisse; ja sie setzen sogar ihre Füße auf die Köpfe jener Gottheiten, die imstande sind, unsäglichste Schwierigkeiten heraufzubeschwören."

Ein vorbildliches Beispiel eines solch standhaften Gottgeweihten auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist Haridāsa Ṭhākura, der das feste Gelübde auf sich nahm, selbst angesichts größter Schwierigkeiten mit dem Chanten fortzufahren. Śrīla Haridāsa Ṭhākura sagte:

khaṇḍa-khaṇḍa hai deha jāya yadi prāṇa
tabu āmi vadane nā chāḍi harināma

„Selbst wenn mein Körper in Stücke zerschnitten wird und meine Lebensluft diesen Leib verlässt – ich werde niemals das Chanten der Heiligen Namen aufgeben!"

Eine solche Entschlossenheit, dem Pfad von *bhakti* zu folgen, nennt man *dhairya* oder Standhaftigkeit.

Mit einer solcher Entschlossenheit die verschiedenen Arten hingebungsvollen Dienstes, wie das Hören von Erörterungen über Kṛṣṇa (*hari-kathā*), das Chanten der Heiligen Namen des Herrn (*bhagavat-nāma-kīrtana*) und das Meditieren über Bhagavāns Namen, Form und Spiele zu praktizieren, wird als *tat-tat-karma-pravartanāt* bezeichnet.

Die Gemeinschaft der Geweihten Bhagavāns ist sehr erstrebenswert. Mit dem Verständnis, dass sie nur geringe Intelligenz sowie die Neigung zum Genuss besitzen, sollte man niemals mit den nach den Früchten ihrer Rituale trachtenden Frömmlingen (*karmīs*), mit mentalen Speku-

lanten (*jñānīs*) und mit Materialisten, die verschiedenste weltliche Wünsche hegen (*anyābhilāsīs*), Gemeinschaft pflegen. Dies bezieht sich nicht nur auf Umgang, den man sucht, weil man sich von solchen Personen Anerkennung und Bewunderung erhofft, sondern auf jegliche Art der Beziehung mit ihnen. Indem man sich von schädlicher Gemeinschaft fernhält, sollte man heiligen Gottgeweihten folgen, die immer in das Chanten der Namen des Herrn vertieft sind. Werden *karma*, *jñāna*, *aṣṭāṅga-yoga* usw. nicht mit dem Wunsch ausgeführt, Kṛṣṇa zufrieden zu stellen, können diese nicht einmal als Vorstufen auf dem Pfad von Bhakti angesehen werden. Selbst wenn daher jemand äußerlich alle guten Eigenschaften besitzen mag; in der Abwesenheit von *bhakti* werden sich diese lediglich in Fehler verwandeln. Andererseits suchen mit Gewissheit alle tugendhaften Eigenschaften in einem Menschen Zuflucht, der *bhakti* besitzt. Der Pfad des hingebungsvollen Dienstes ist deshalb durch rechtschaffenes Verhalten gekennzeichnet.

Enthusiasmus, Kṛṣṇa zu dienen; festes Vertrauen und Unbeirrbarkeit in diesem Dienst; sicherzustellen, dass alle Bemühungen für den Dienst Kṛṣṇas bestimmt sind; die Gemeinschaft von allen Personen aufzugeben, die keine Geweihten Kṛṣṇas sind; und in den Fußstapfen der Gottgeweihten zu folgen – diese sechs Praktiken sind für *bhakti* förderlich.

Vers Vier

Gemeinschaft, die den hingebungsvollen Dienst gedeihen lässt

ददाति प्रतिगृह्णाति गुह्यमाख्याति पृच्छति ।
भुङ्क्ते भोजयते चैव षड्विधं प्रीतिलक्षणम् ॥ ४ ॥

dadāti pratigṛhṇāti
guhyam ākhyāti pṛcchati
bhuṅkte bhojayate caiva
ṣaḍ-vidhaṁ prīti-lakṣaṇam

Anvaya

dadāti – den reinen Gottgeweihten Geschenke anbieten, die für diese nützlich sind; *pratigṛhṇāti* – jene Dinge annehmen, die von reinen Gottgeweihten als Geschenk (*prasādī*) angeboten werden; *guhyam ākhyāti* – den Gottgeweihten seine vertraulichen Verwirklichungen im hingebungsvollen Dienst offenbaren; *pṛcchati* – die Gottgeweihten über ihre vertraulichen Verwirklichungen befragen; *bhuṅkte* – mit großer Liebe die von den Gottgeweihten empfangenen Überreste der Speisen, welche zuvor dem Herrn dargebracht worden waren (*prasāda*), zu sich zu nehmen; *ca* – und; *bhojayate* – liebevoll *prasada*

an die Gottgeweihten verteilen; *ṣaḍ-vidham eva* – insbesondere diese sechs; *prīti-lakṣaṇam* – sind Merkmale des liebevollen Austausches zwischen Gottgeweihten

Übersetzung

Den reinen Gottgeweihten Geschenke anbieten, die für diese von Nutzen sind und jene Dinge annehmen, die von ihnen als Geschenk (*prasādī*) angeboten werden; Gottgeweihten eigene vertrauliche Verwirklichungen im hingebungsvollen Dienst offenbaren und sie über die ihren befragen; sowie mit großer Liebe die von den Gottgeweihten empfangenen Überreste der Speisen, die zuvor dem Herrn dargebracht worden waren (*prasāda*), zu sich zu nehmen und die Gottgeweihten zuneigungsvoll mit *prasāda* zu speisen – dies sind die sechs Merkmale liebevoller Gemeinschaft mit Gottgeweihten.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

In diesem vierten Vers werden die äußerlichen Merkmale des liebevollen Austausches zwischen reinen Gottgeweihten beschrieben. Da die Bedeutung dieses Verses sehr klar ist, bedarf es keiner weiteren Erläuterung.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Weil schlechte Gemeinschaft dem hingebungsvollen Dienst abträglich ist, erweist es sich als notwendig, solchen Umgang aufzugeben. Diejenigen, die daran interessiert sind, auf dem Pfad der *bhakti* fortzuschreiten, sollten mit reinen Gottgeweihten verkehren, die in der Lage sind,

uns von unserer Neigung zu befreien, in schlechte Gemeinschaft zu geraten. In diesem vierten Vers wird solcher für unseren hingebungsvollen Dienst sehr förderlicher liebevoller Austausch zwischen Gottgeweihten beschrieben. Liebevoll einem Gottgeweihten zu geben, was dieser benötigt und mit Liebe das anzunehmen, was von anderen Gottgeweihten gütigerweise gegeben wird; den reinen Gottgeweihten über eigene tiefe Verwirklichungen zu berichten und von ihnen über vertrauliche Wahrheiten (*tattva*) zu hören; sowie die Gottgeweihten liebevoll mit *prasāda* zu bewirten und von ihnen angebotenes *prasāda* zu akzeptieren – diese sechs Arten von Austausch bilden die reine Form von Gemeinschaft mit heiligen Persönlichkeiten (*sādhu-saṅga*) und sind Ausdrucksformen der Liebe. Man sollte heiligen Menschen (*sādhus*) mit diesen sechs Tätigkeiten Dienst darbringen.

Anuvṛtti

Bhakti wird durch die Gemeinschaft mit den Geweihten Bhagavāns erweckt. Da man möglicherweise nicht weiß, wie mit Vaiṣṇavas Umgang gepflegt werden sollte, wird dieses Thema im vorliegenden Vers erörtert. Zuneigungsvollen Beziehungen zu *jñānīs,* die sich Befreiung vom materiellen Dasein wünschen; zu *karmīs*, die nach den Früchten ihrer Handlungen streben und zu groben Sinnengenießern werden dazu führen, dass unsere *bhakti* Schaden erleidet. Diesen drei Arten von Menschen sollte man weder Ratschläge erteilen noch ihnen irgendwelche Dinge schenken. Dies zu tun, würde ein Vergehen gegen den Heiligen Namen darstellen; es fällt in die Kategorie des „über die Herrlichkeit des Heiligen Namens zu jemand zu predigen, der kein Vertrauen in *bhakti*

besitzt.“ Ebenso sollte man von solchen Personen auch keine Ratschläge hinsichtlich des Erreichens von Befreiung bzw. materiellem Genuss annehmen, weil dies dazu führen wird, dass man Zuneigung zu ihnen und Anhaftung an sie entwickeln wird. Man sollte sie nicht in der Verehrung Kṛṣṇas (*kṛṣṇa-bhajana*) unterweisen und von ihnen nicht über die vertraulichen Aspekte von *bhakti* hören. Auch sollte man keine Speisen annehmen, die von ihnen berührt wurden. Wenn man Nahrung isst, die von solchen Personen zubereitet wurde, wird ihre Vorliebe für materiellen Genuss bzw. Befreiung in das eigene Herz übertragen werden.

viṣayīra anna khāile malina haya mana
malina mana haile nahe kṛṣṇera smaraṇa
(Śrī Caitanya-caritāmṛta, Antya-līlā 6.279*)*

„Wenn man von einem materialistischen Menschen angebotene Nahrung zu sich nimmt, wird der Geist verunreinigt werden. Mit einem solch unreinen Geist kann man sich nicht an Kṛṣṇa erinnern.“

Aus den gleichen Gründen sollte man diese drei Arten von Personen mit einem Hang zum Genießen auch nicht speisen. Sowohl das Essen von Speisen, die von ihnen zubereitet wurden, als auch sie zu bewirten, wird die Zuneigung zu ihnen vergrößern. Dagegen wird der Austausch von Liebe mit zuneigungsvollen Gottgeweihten mit der gleichen inneren Einstellung wie der eigenen den hingebungsvollen Dienst gedeihen lassen. Geschenke geben und annehmen, vertrauliche Verwirklichungen untereinander austauschen sowie die Gottgeweihten zu bewirten und Speisen von ihnen anzunehmen, sind allesamt Tätigkeiten, welche die gegenseitige Zuneigung anwach-

sen lassen werden. Man sollte solche Gemeinschaft nicht mit Menschen pflegen, die ein anderes Ziel im Leben (als man selbst) verfolgen.

Vers Fünf

Dienst, der von einem Gottgeweihten auf der mittleren Stufe den drei Arten von Vaiṣṇavas dargebracht wird

कृष्णेति यस्य गिरि तं मनसाद्रियेत
दीक्षास्ति चेत् प्रणतिभिश्च भजन्तमीशम् ।
शुश्रूषया भजनविज्ञमनन्यमन्य
निन्दादिशून्यहृदमीप्सितसङ्गलब्ध्या ॥ ५ ॥

kṛṣṇeti yasya giri taṁ manasādriyeta
dīkṣāsti cet praṇatibhiś ca bhajantam īśam
śuśrūṣayā bhajana-vijñam ananyam anya-
nindādi-śūnya-hṛdam īpsita-saṅga-labdhyā

Anvaya

tam – man sollte denjenigen (den neuen Gottgeweihten); *yasya giri* – in dessen Sprache; *Kṛṣṇa* – ein Name von Kṛṣṇa; *iti* – so erscheint; *manasā* – im Geist; *ādriyeta* – achten; *bhajantam īśam* – man sollte dem Gottgeweihten auf der mittleren Stufe, der über ein korrektes Verständnis von Illusion und Wirklichkeit verfügt und im Einklang mit den Vaiṣṇava-Regeln den Herrn (*īśa*) verehrt (*bhajana*

ausführt); *cet* – wenn er; *dīkṣā* – Einweihung von einem qualifizierten spirituellen Meister; *asti* – empfangen hat; *ca* – auch; *praṇatibhiḥ* – physisch Ehrerbietungen (*pranāma*) darbringen; *īpsita-saṅga* – und wenn man die Gemeinschaft, nach der man sich sehnt (die Gemeinschaft eines sehr fortgeschrittenen Gottgeweihten, der in der gleichen Gemütsstimmung des Dienstes zu Rādhā-Kṛṣṇa, die man selbst anstrebt, verankert und einem zugeneigt ist); *labdhyā* – erlangt hat; *bhajana-vijñam* – sollte man diesem selbstverwirklichten, sehr erfahrenen und weit fortgeschrittenen (*mahā-bhāgavata*) Vaiṣṇava, der Śrī Rādhā-Kṛṣṇa im Geist in Ihren achtfach gegliederten täglichen Spielen dient (*aṣṭa-kālīya-bhajana*); *ananyam* – der ein ausschließlicher Geweihter Śrī Kṛṣṇas ist; *anya-nindādi-śūnya-hṛdam* – und dessen Herz aufgrund seines ununterbrochenen Vertieftseins in Kṛṣṇa von allen Fehlern, wie der Neigung andere zu kritisieren, frei ist; *śuśrūṣayā* – Achtung erweisen, indem man ihm alle Arten von Dienst (wie langausgestreckt Ehrerbietungen darbringen, relevante Fragen stellen und verschiedene Dienste erweisen) darbringt

Übersetzung

Wer den Namen Kṛṣṇas nur einmal annimmt, indem er ausruft: „Oh Kṛṣṇa!“, ist ein Gottgeweihter auf der Stufe des Neulings (*kaniṣṭha-adhikārī*). Man sollte ihn als Familienmitglied ansehen und ihn im Geiste achten. Derjenige, der das Prinzip von *dīkṣā* vollständig verstanden hat, der die Einweihung von einem qualifizierten spirituellen Meister (*guru*) empfing und sich im Einklang mit den Vaiṣṇava-Regeln in der Verehrung des Herrn (*bhāgavat-bhajana*) beschäftigt, ist als ein Gottgeweihter

auf der mittleren Stufe (*madhyama-adhikārī*) anzusehen. Man sollte einem solchen Geweihten, der über ein korrektes Verständnis von Illusion und Wirklichkeit verfügt, Achtung erweisen, indem man ihm Ehrerbietungen usw. darbringt. Jemand gilt als sehr weit fortgeschrittener (*māha-bhāgavata*) Gottgeweihter, wenn er mit der im *Śrīmad-Bhāgavatam* und anderen Vaiṣṇava-Schriften beschriebenen Wissenschaft des hingebungsvollen Dienstes vollständig vertraut und in der ausschließlichen Verehrung Śrī Kṛṣṇas gefestigt ist. Er beherrscht die Ausführung hingebungsvollen Dienstes (*bhajana*) vollkommen, was bedeutet, dass er in seinem Geist Śrī Rādhā-Kṛṣṇa in Ihren in acht Tagesabschnitte gegliederten Spielen dient. Einen solchen Gottgeweihten auf der Stufe höchster Verwirklichung, der die spezifische Gemütsstimmung des Dienstes zu Śrī Rādhā-Kṛṣṇa, die man selber anstrebt, in seinem Herzen trägt und der einem selbst zugeneigt ist, sollte man ehren, indem man ihm langausgestreckt Ehrerbietungen darbringt (*praṇipāta*), relevante Fragen stellt (*paripraśna*) und ihm auf verschiedenste Weise mit großer Liebe dient (*sevā*).

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Der vorliegende Vers unterweist uns, wie wir Tätigkeiten ausführen können, die einzig und allein für Kṛṣṇas Freude bestimmt sind (*svarūpa-siddhā-bhakti*). Wir sollten respektvolle Ehrerbietungen denen darbringen, die Einweihung von einem qualifizierten spirituellen Meister empfangen haben. Auf jede erdenkliche Weise sollten wir liebevoll denen dienen, die Śrī Kṛṣṇa in ihrem Geist ausschließliche Verehrung darbringen und sich vorzüglich darauf verstehen, Śrī Kṛṣṇa während der acht

Tagesabschnitte zu dienen (*aṣṭa-kālīya-bhajana*). Wir sollten verstehen, dass die Gemeinschaft mit ihnen höchst erstrebenswert ist. „Ausschließliche Verehrung", *ekāntika-bhajana* oder *ekāntika-bhakti,* bedeutet, einzig und allein der Verehrung von Śrī Rādhā-Kṛṣṇa in Vraja ergeben zu sein und keinerlei Anhaftung an Lakṣmī-Nārāyaṇa oder andere Inkarnationen des Herrn zu hegen. Im *Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu* wird erklärt, dass unter den *ekāntika*-Geweihten verschiedener Inkarnationen diejenigen, deren Herzen von Śrī Nanda-nandana, dem Kṛṣṇa Vṛndāvanas, gestohlen wurden, die besten sind, weil selbst die Gunst des Herrn der Glücksgöttin, Śrī Nārāyaṇa, ihre Gemüter nicht betören kann. Die Herzen solcher *ekāntika*-Geweihten bleiben immerzu frei von Verunreinigungen wie der Neigung, andere zu kritisieren, weil sie stets sorgsam darauf achten, hingebungsvollen Dienst in der Gemeinschaft von Gottgeweihten zu kultivieren, die sich auf der höchsten Stufe der Verwirklichung befinden und erfahren darin sind, hingebungsvolle Gemütsstimmungen zu kosten (*rasika*), und die sowohl von gleicher Gesinnung wie sie selbst als auch zuneigungsvoll zu ihnen sind. Mit dem Verständnis, dass Gemeinschaft mit solchen Gottgeweihten höchst erstrebenswert ist, sollte man sie im Geiste achten, ihnen Ehrerbietungen darbringen und ihnen mit großer Liebe dienen.

Eine andere Bedeutung dieses Verses lautet wie folgt: Man sollte diejenigen, die Einweihung von einem qualifizierten spirituellen Meister empfangen haben und die Heiligen Namen chanten, im Geiste respektieren. Ferner sollte man diejenigen achten, die Einweihung von einem echten spirituellen Meister (*sad-guru*) empfangen und ein Verständnis von ihrer Beziehung zu Kṛṣṇa (*sambandha-jñāna*) erworben haben und die auf reine Weise *bhajana* (Verehrung) ausführen, indem man ihnen Ehrerbietungen

usw. darbringt. Die besten Gottgeweihten sind von der Neigung des Kritisierens vollständig frei und beschäftigen sich im Geist stets mit ausschließlicher Hingabe und großer Aufmerksamkeit im Dienst des göttlichen Paares in Ihren in acht Tagesabschnitte gegliederten Spielen. Man sollte wissen, dass solche Gottgeweihte, wenn sie die spezifische Gemütsstimmung des Dienstes zu Śrī Rādhā Kṛṣṇa, die man selbst anstrebt, besitzen und einem Zuneigung entgegenbringen, die beste und höchste Gemeinschaft darstellen. Sie sollten in jeder Hinsicht geehrt werden, indem man ihnen langausgestreckt Ehrerbietungen darbringt (*praṇipāta*), angemessene und bedeutungsvolle Fragen stellt (*paripraśna*) und ihnen mit großer Zuneigung dient (*sevā*). Der Rang oder die Stellung eines Vaiṣṇavas ist anhand dieser Abstufung zu verstehen.

In diesem Vers hat Śrīla Rūpa Gosvāmī dem Wort *ninda*, welches „zu kritisieren" bedeutet, die Nachsilbe *ādi* (und so weiter...) hinzugefügt. Damit wird auf Fehler wie Neid und Aggressivität, welche für gewöhnlich den Hang zum Kritisieren begleiten, Bezug genommen. Im *Śrīmad-Bhāgavatam* (3.25.24) erklärt Śrī Kapiladeva:

ta ete sādhavaḥ sādhvi
sarva-saṅga-vivarjitāḥ
saṅgas teṣv atha te prārthyaḥ
saṅga-doṣa-harā hi te

„Oh Tugendhafte! Die einzig wünschenswerte Gemeinschaft ist jene mit Vaiṣṇavas, die reinen Herzens sind und sich stets von allen Arten verwerflicher Gesellschaft fern halten. Durch den Einfluss solcher Gemeinschaft können alle eigenen, durch schlechten Umgang erworbenen Unreinheiten, beseitigt werden."

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Den Anweisungen dieses Verses gemäß ist es für einen Praktizierenden auf der mittleren Stufe des Fortschritts (*madhyama-adhikārī*) notwendig, den Gottgeweihten zu dienen. Diese Unterweisung gilt nicht für einen Gottgeweihten auf der höchsten Stufe (*uttama-adhikārī*), denn dieser sieht alle Lebewesen mit gleicher Sicht und unterscheidet folglich nicht zwischen Gottgeweihten und Nichtgottgeweihten. Dem Gottgeweihten auf der mittleren Stufe, der sich ernsthaft mit der Ausübung von Verehrung (*bhajana*) beschäftigt, wird hier erklärt, wie er sich diesen höchstrangigen Gottgeweihten gegenüber verhalten sollte.

Wenn man sich von der Gemeinschaft mit Menschen, die an Frauen haften, von Nichtgottgeweihten und von Sinnengenießern fern hält, wird man von deren Fehlern nicht berührt werden. Den Neulingen auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes (*kaniṣṭha-adhikārīs*) dagegen, die den Heiligen Namen chanten, sollte ein Gottgeweihter auf der mittleren Stufe Barmherzigkeit erweisen und sie im Geist achten, obgleich solche Novizen aufgrund mangelnden Verständnisses von ihrer Beziehung zu Kṛṣṇa noch von Unwissenheit beeinflusst sind. Wenn ein neuer Gottgeweihter die Einweihung empfängt und beginnt, den Herrn tatsächlich zu verehren (*hari-bhajana*), wird Ihm der Gottgeweihte auf der mittleren Stufe Achtung erweisen, indem er Ehrerbietungen darbringt. Und mit dem Verständnis, dass die Gemeinschaft von weit fortgeschrittenen (*mahā-bhāgavata*) Gottgeweihten, die von der Neigung zu kritisieren vollständig frei sind, höchst segensreich ist, sollte er sie ehren, indem er ihnen Dienst darbringt. Solche Dienste bilden die eigentliche Ursache für die Erlangung aller spirituellen Vollkommenheiten.

Anuvṛtti

In seinem *Bhakti-sandarbha* (868) definiert Śrī Jīva Gosvāmī den Vorgang der Einweihung, Vaiṣṇava-*dīkṣā*, folgendermaßen:

divyaṁ jñānaṁ yato dadyāt
kuryāt pāpasya saṅkṣayam
tasmād dīkṣeti sā proktā
deśikais tattva-kovidaiḥ

„Der Vorgang, durch den transzendentales Wissen (*divya-jñāna*) erweckt und sündvolle Wünsche nach materiellem Sinnengenuss vernichtet werden, wird von Autoritäten, welche in der Absoluten Wahrheit bewandert sind, *dīkṣā* genannt."

Man sollte dem Gottgeweihten innerlich Achtung erweisen, der mit dem Verständnis, dass Śrī Kṛṣṇa und Sein Heiliger Name transzendental und nicht voneinander verschieden sind und dass dieser Name allein das höchste verehrenswerte Objekt darstellt, ausschließliche Zuflucht beim Heiligen Namen gesucht hat und sich mit Hingabe dem Chanten widmet. Die *mantras*, die der Schüler zur Zeit der *dīkṣā* Einweihung erhält, bestehen ebenfalls gänzlich aus den Heiligen Namen, doch die Namen, welche die Grundlage dieser *mantras* bilden, sind mit dem besonderen Wissen um die Beziehung des Schülers zum Herrn ausgestattet. Ohne beim Heiligen Namen Zuflucht zu suchen, ist es nicht möglich, ein *hari-jana*, ein Familienmitglied des Herrn, zu werden.

Nach Śrī Caitanya Mahāprabhus Definition geschieht die Zuordnung eines Gottgeweihten in die jeweilige Kategorie entsprechend dem Maß an Vertrauen in die

Heiligen Namen, das von ihm gezeigt wird. Jemand, der auch nur einmal den Namen Kṛṣṇas chantet, ist ein (*kaniṣṭha*) Vaiṣṇava. Jemand, der fortwährend Kṛṣṇas Namen chantet, ist ein Vaiṣṇava auf einer höheren Stufe (*madhyama*) und der höchste Vaiṣṇava (*uttama* oder *mahā-bhāgavata*) ist derjenige, bei dessen bloßem Anblick andere ganz natürlich die Namen Kṛṣṇas zu chanten beginnen. Man sollte einen *kaniṣṭha*-Gottgeweihten im Geist achten und den *madhyama*-Gottgeweihten respektieren, indem man ihm Ehrerbietungen usw. darbringt. Dem *uttama*-Vaiṣṇava, von dem man weiß, dass er in höchstem Maße fortgeschritten ist, dass er in der spezifischen Gemütsstimmung des Dienstes zu Rādhā-Kṛṣṇa, die man selbst anstrebt, verankert ist und dass er einem Zuneigung entgegenbringt, sollte man mit großer Liebe dienen.

(1) Da für die höchst fortgeschrittenen Gottgeweihten alles in einer Beziehung zu Kṛṣṇa steht, sehen sie alle Lebewesen mit gleicher Sicht. Genau wie die *madhyama-adhikārī*-Gottgeweihten sind sie begierig, sich in der Verehrung des Herrn (*bhajana*) zu beschäftigen und gleich den *kaniṣṭha-adhikārī*-Gottgeweihten widmen sie sich mit Hingabe dem Chanten der Heiligen Namen.

(2) *Madhyama-adhikārīs* besitzen Liebe für Śrī Kṛṣṇa und achten die drei Arten von Vaiṣṇavas, *uttama*, *madhyama* und *kaniṣṭha*, indem sie ihnen entsprechenden Dienst darbringen, Ehrerbietungen erweisen oder sie im Geist respektieren. Sie sind immerzu bemüht, die Lebewesen, welche sich von Kṛṣṇa abgewandt haben, zu Ihm zurückzubringen und sie strafen jene mit Gleichgültigkeit, die Kṛṣṇa feindlich gesonnen sind. Sie sehen nicht wie die *uttama-adhikārī mahā-bhāgavata*-Gottgeweihten alle Lebewesen mit gleicher Sicht. Wenn sie unzulässigerweise die höchst fortgeschrittenen Gottgeweihten imitieren würden, fielen sie sehr schnell von ihrer Stellung herunter.

(3) Die *kaniṣṭha-adhikārīs* suchen völlige Zuflucht beim Chanten der Heiligen Namen, da sie wissen, dass es höchst segensreich ist, dies zu tun. Sie verstehen jedoch nicht, dass die Stellung der *madhyama-adhikārīs* ihrer eigenen gegenwärtigen Position übergeordnet ist und dass sie danach streben sollten, eine solche Stellung in der Zukunft zu erlangen. Es kann geschehen, dass die *kaniṣṭha-adhikārīs* sich selbst für einen Guru (spirituellen Meister) halten und folglich herunterfallen. Daher sollten sie stets sorgsam darauf achten, den *uttama*-Gottgeweihten angemessenen Respekt zu erweisen und vollständig beim Heiligen Namen Zuflucht suchen.

Vers Sechs

Man darf die transzendentalen Geweihten des Herrn nicht als gewöhnliche Menschen ansehen

दृष्टैः स्वभावजनितैर्वपुषश्च दोषैर्
न प्राकृतत्वमिह भक्तजनस्य पश्येत् ।
गङ्गाम्भसां न खलु बुद्बुदफेन पङ्कै -
र्ब्रह्मद्रवत्वमपगच्छति नीरधर्मैः ॥ ६ ॥

dṛṣṭaiḥ svabhāva-janitair vapuṣaś ca doṣair
na prākṛtatvam iha bhakta-janasya paśyet
gaṅgāmbhasāṁ na khalu budbuda-phena-paṅkair
brahma-dravatvam apagacchati nīra-dharmaiḥ

Anvaya

bhakta-janasya – (man sollte) die Geweihten des Herrn; *iha* – die sich in dieser Welt befinden; *na* – nicht; *svabhāva-janitaiḥ* – aufgrund von Unzulänglichkeiten, die ihrer Natur entspringen, wie Geburt in einer niedrigen Kaste, ein mürrisches Wesen, Lethargie usw.; *ca* – und; *doṣaiḥ* – aufgrund von Fehlern; *vapuṣaḥ* – ihres Körpers, wie Hässlichkeit, Krankheiten, Missbildungen und ähnlichem;

prākṛtatvam dṛṣṭaiḥ – mit materieller Sichtweise; *paśyet* – sehen, oder mit anderen Worten, sie als gewöhnliche weltliche Personen betrachten; *gaṅgāmbhasām* – (gleich dem) Wasser des Ganges; *na khalu* – welches niemals; *budbuda-phena-paṅkaiḥ* – durch die Gegenwart von Blasen, Schaum, Schlamm usw.; *nīra-dharmaiḥ* – die einfach der Natur des Wassers zuzuschreiben sind; *brahma-dravatvam* – seine Natur flüssiger Transzendenz; *apagacchati* – verliert

Übersetzung

Gottgeweihte, die sich in dieser materiellen Welt aufhalten, sollten nicht mit materiellen Augen betrachtet werden, mit anderen Worten, man sollte sie nicht für gewöhnliche bedingte Seelen halten. Die Unvollkommenheiten, die in ihrem Charakter sichtbar werden, wie Geburt in einer niederen Kaste, mürrisches Wesen, Lethargie usw., und ebenso die Unvollkommenheiten ihres Körpers, wie hässliche Gesichtszüge, Krankheiten, Missbildungen und ähnliche, sind genau wie das Erscheinen von Blasen, Schaum und Schlamm in den Wassern des Ganges, welche trotz solch scheinbarer Verunreinigungen stets ihre Natur flüssiger Transzendenz beibehalten. In gleicher Weise befinden sich die selbstverwirklichten Vaiṣṇavas immer auf der transzendentalen Ebene und daher sollte man ihnen keine materiellen Fehler zuschreiben.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Aufgrund ihres Aufenthalts in der materiellen Welt scheinen die reinen Gottgeweihten, von weltlichem

Standpunkt aus betrachtet, einige offensichtliche Fehler zu besitzen. Nichtsdestotrotz sollte man solche Gottgeweihte nicht als materiell bzw. nicht als gewöhnliche bedingte Seelen ansehen. Selbst wenn man Unvollkommenheiten in ihrer Natur, wie Grobheit, Zorn, Gier usw. oder an ihrem Körper, wie Unsauberkeit, Hässlichkeit und Alter wahrnimmt, darf man ihnen diese Eigenschaften nicht zuschreiben. Es ist unmöglich, dass gewöhnliche Unvollkommenheiten im spirituell vervollkommnten Körper des Gottgeweihten existieren. Um zu veranschaulichen, dass es ein Vergehen ist, weltliche Fehler in den erhabenen Geweihten des Herrn zu sehen, wurde das Gangeswasser als Beispiel angeführt.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Die Unterweisung dieses sechsten Verses besteht darin, gewöhnliche Fehler nicht in reinen Gottgeweihten zu sehen und diese nicht als normale bedingte Seelen zu betrachten. Es ist unmöglich für reine Gottgeweihte in schlechte Gemeinschaft zu geraten und Vergehen gegen den Heiligen Namen zu begehen. Vielleicht mag man einige Unvollkommenheiten in ihrem Wesen und ihrem Körper wahrnehmen. Unsauberkeit, Missbildungen, Hässlichkeit, Alter usw. sind körperliche Unvollkommenheiten und Geburt in einer niederen Familie, Grobheit, Lethargie und ähnliches gehören zu charakterlichen Mängeln. Das Wasser des Ganges wird als rein angesehen und sein Wesen flüssiger Transzendenz geht nicht verloren, obwohl natürlicherweise Blasen, Schaum und Schlamm in ihm erscheinen. In gleicher Weise werden Vaiṣṇavas, die ihre ewige Identität verwirklicht haben, in keiner Weise von den natürlichen Umwandlungen des physischen Körpers

wie Geburt, Alter, Tod usw. beeinträchtigt. Daher dürfen diejenigen, die sich dem hingebungsvollen Dienst zuwenden möchte, sich einem reinen Vaiṣṇava gegenüber niemals respektlos verhalten, obgleich Unvollkommenheiten sichtbar sein mögen. Wer einer solchen Persönlichkeit nicht die angemessene Achtung erweist, wird zu einem Frevler (*aparādhi*).

Anuvṛtti

Man sollte reine Gottgeweihte nicht mit weltlicher Sicht sehen und augenscheinliche Fehler an ihrem Körper oder Charakter entdecken. Wie die Wasser des Ganges, die ewiglich transzendental sind, obgleich Blasen, Schaum und Schlamm in ihnen auftauchen, bleiben die reinen Gottgeweihten stets transzendental. Es ist ein Vergehen, sie auf der Grundlage weltlicher Betrachtungsweisen zu beurteilen. Auch in der *Bhagavat-gītā* (9.30-31) hat uns Śrī Kṛṣṇa diesbezüglich zur Vorsicht gemahnt:

api cet su-durācāro
bhajate mām ananya-bhāk
sādhur eva sa mantavyaḥ
samyag vyavasito hi saḥ

kṣipraṁ bhavati dharmātmā
śaśvac chāntiṁ nigacchati
kaunteya pratijānīhi
na me bhaktaḥ praṇaśyati

„Selbst ein Mensch, der sich höchst abscheulich verhält, sollte, sofern er sich ausschließlich in Meinem hingebungsvollen Dienst beschäftigt, als Heiliger angesehen werden, da seine Intelligenz in Hingabe gefestigt ist. Sehr

bald wird er rechtschaffen werden und ewigen Frieden erlangen. Oh Sohn Kuntīs; verkünde kühn, dass Mein Geweihter niemals vergeht!“

Wenn man beispielsweise Gottgeweihten, die für gewöhnlich achtungsvoll mit „Gosvāmī“ oder „Prabhu“ angesprochen werden, diese Ehre nicht erweist, weil sie nicht in einer Familie von *brāhmaṇas* oder einer Nachfolge von *gosvāmīs* geboren wurden, so bedeutet dies, dass man sie mit weltlicher Sicht wahrnimmt. Gottgeweihte, die in der Dynastie von *gosvāmīs* geboren wurden und solche, die aus anderen Kasten stammen, sollten auf gleiche Weise geachtet werden. Unabhängig von der Familie oder Kaste, in der ein Gottgeweihter erscheint, ist es ein Vergehen, ihm materielle Eigenschaften zuzuschreiben.

Wenn allerdings jemand, der auf dem Pfad des hingebungsvollen Dienstes ein wenig fortgeschritten ist, sich selbst für einen Gottgeweihten hält und daraufhin beginnt, verwerflichen Tätigkeiten nachzugehen, wird er mit Sicherheit vom *bhakti*-Pfad abkommen; ja durch Gemeinschaft mit einer solchen Person wird auch die eigene *bhakti* zerstört werden.

Manche Menschen sind aufgrund von Stolz auf ihre Geburt in einer *brāhmaṇa*- oder ähnlich hohen Familie nicht fähig, das makellose Verhalten und die erhabenen spirituellen Auffassungen von vollkommenen Gottgeweihten (*siddha-bhaktas*) zu verstehen. Sie missachten diese auf verschiedenste Weise und werden so zu Frevlern (*vaiṣṇava-aparādhīs*). Praktizierende des hingebungsvollen Dienstes (*sādhakas*) sollten in dieser Beziehung stets auf der Hut sein.

Vers Sieben

Der Vorgang der Verehrung von Śrī Kṛṣṇas Namen und Spielen

स्यात् कृष्णनामचरितादि सिताप्यविद्या
पित्तोपतप्तरसनस्य न रोचिका नु ।
किन्त्वादरादनुदिनं खलु सैव जुष्टा
स्वाद्वी क्रमाद्भवति तद्गदमूलहन्त्री ॥ ७ ॥

syāt kṛṣṇa-nāma-caritādi-sitāpy avidyā-
pittopatapta-rasanasya na rocikā nu
kintv ādarād anudinaṁ khalu saiva juṣṭā
svādvī kramād bhavati tad-gada-mūla-hantrī

Anvaya

nu – Oh!; *sitā api* – selbst der köstlich süße Kandiszucker; *kṛṣṇa-nāma-caritādi* – von Śrī Kṛṣṇas Namen, Form, Eigenschaften und Spielen; *rasanasya* – ist für die Zunge; *pitta* – welche von der Gelbsucht; *avidyā* – der Unwissenheit; *upatapta* – befallen ist (mit anderen Worten für jemand, der von Unwissenheit beeinflusst ist, welche aus der seit unvordenklicher Zeit bestehenden Gleichgültigkeit gegenüber Kṛṣṇa entstanden ist); *na syāt* –

nicht; *rocikā* – angenehm; *kintu* – jedoch; *khalu* – wird gewiss; *sa eva* – derselbe Kandiszucker von Kṛṣṇas Namen, Tätigkeiten usw.; *anudinam* – wenn er unaufhörlich; *ādarāt* – und mit Respekt oder Vertrauen; *juṣṭā* – wie eine Medizin angewendet wird; *kramāt* – allmählich; *svādvī* – sehr wohlschmeckend; *bhavati* – werden; *tad-gada* – und die Krankheit der Gleichgültigkeit gegenüber Kṛṣṇa, die durch Vertieftsein in weltliche Sinnenbefriedigung zum Ausdruck kommt; *mūla* – an der Wurzel; *hantrī* – ausrotten

Übersetzung

Oh! Diejenigen, deren Zunge von der Gelbsucht der Unwissenheit befallen ist (oder mit anderen Worten diejenigen, die von der Unwissenheit beeinflusst sind, welche durch die seit unvordenklichen Zeiten bestehende Gleichgültigkeit gegenüber Śrī Kṛṣṇa entstanden ist), können an den nektarhaften, mit dem süßesten Kandiszucker vergleichbaren Namen, Formen, Eigenschaften und Spielen Śrī Kṛṣṇas keinen Geschmack finden; ja sie empfinden sie sogar als bitter. Doch wenn man mit großem Vertrauen regelmäßig diesen Kandiszucker des Chantens und Hörens über die transzendentalen Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele Śrī Kṛṣṇas einnimmt, wird dieser allmählich sehr wohlschmeckend werden und die Krankheit (der Gelbsucht der Unwissenheit bzw. die Gleichgültigkeit gegenüber Kṛṣṇa) an der Wurzel ausrotten. Anders ausgedrückt wird jene Person sich spontan zu Śrī Kṛṣṇa hingezogen fühlen.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Solange Praktizierende (*sādhakas*) noch von Hindernissen beeinflusst sind, die den Fortschritt im hingebungsvollen Leben beeinträchtigen (*anarthas*), befindet sich ihr Geist in einem ruhelosen und gestörten Zustand. Es ist für sie nicht einfach, einen Geschmack für den Namen des Herrn zu entwickeln. Trotzdem sollten sie nicht im Geringsten in ihrer Entschlossenheit nachlassen, mit dem Chanten fortzufahren. Unsere Gleichgültigkeit gegenüber Śrī Kṛṣṇa, die seit unvordenklichen Zeiten besteht, wird *avidyā* oder Unwissenheit genannt. In dem vorliegenden Vers wird solche Unwissenheit mit der Gelbsucht verglichen, denn wenn man unter dieser Krankheit leidet, ist das Geschmacksempfinden der Zunge verfälscht. Obwohl Śrī Kṛṣṇas Name, Seine Form, Seine Eigenschaften und Seine Spiele so süß wie der köstlichste Kandiszucker sind, empfindet der an Unwissenheit Erkrankte diese als überhaupt nicht wohlschmeckend. Die regelmäßige Einnahme von Kandis wird die Gelbsucht jedoch allmählich heilen und den süßen Geschmack des Zuckers zum Vorschein bringen. In gleicher Weise werden durch das tägliche und regulierte Kultivieren der verschiedenen Vorgänge von *bhakti* – beginnend mit der Lobpreisung der Namen Śrī Kṛṣṇas (*kīrtana*) und dem Hören über Seine Spiele (*śravaṇa*) – die Unreinheiten (*anarthas*) im Herzen des Praktizierenden, angefangen mit der Neigung, Vergehen zu begehen, beseitigt und natürliche Liebe für die Heiligen Namen sowie für die Erörterungen über Śrī Kṛṣṇa erweckt.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Im dritten Vers des *Śrī Upadeśāmṛta* wurden Eigenschaften und Tätigkeiten aufgeführt, die den hingebungsvollen Dienst gedeihen lassen. Zusätzlich beschreibt dieser vorliegende siebte Vers, wie Chanten mit Wissen von der eigenen Beziehung zu Kṛṣṇa (*sambandha-jñāna)* kultiviert werden kann. Eine an der Krankheit der Unwissenheit leidende Person ist nicht wirklich in der Lage, Śrī Kṛṣṇas Spiele zu beschreiben oder Seine Namen zu chanten. Doch regelmäßiges und achtungsvolles Einnehmen des Kandiszuckers des Hörens und Chantens über Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele (*nāma*, *rūpa*, *guṇa*, *līlā*) ist imstande, diese Unwissenheit zu beseitigen. Jedes Lebewesen ist von seiner Natur her ein ewiger Diener Kṛṣṇas, ein winziges bewusstes Teilchen in einem Strahl der vollständig bewussten Kṛṣṇa-Sonne. Wenn es diese Tatsache vergisst, ergreift Unwissenheit Besitz von ihm. Folglich empfindet es keinen Geschmack an hingebungsvollen Tätigkeiten wie dem Chanten der Heiligen Namen. Durch das Aufsuchen guter Gemeinschaft jedoch und die daraus resultierende Barmherzigkeit der Heiligen, des Guru und der Gottgeweihten, erlangt das Lebewesen die Eignung, sich an Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele zu erinnern und wird allmählich sein ewiges Selbst erkennen. In dem Maße, wie das Verständnis von seiner ewigen Natur allmählich zunimmt, wächst auch sein Geschmack an hingebungsvollen Tätigkeiten wie dem Chanten und die Unwissenheit wird Schritt für Schritt vertrieben. Dies ist die Grundlage für den Vergleich mit dem Kandiszucker. Die Zunge eines Gelbsuchtkranken wird Kandiszucker nicht als wohlschmeckend empfinden, doch indem er diesen Zucker regelmäßig zu sich nimmt, wird er allmählich geheilt

werden und in der Lage sein, den süßen Geschmack zu genießen. Deshalb sollte man mit Enthusiasmus, starkem Vertrauen und Geduld damit fortfahren, über Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele zu hören und zu chanten.

Anuvṛtti

Śrī Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele werden mit Kandiszucker und die Unwissenheit mit Gelbsucht verglichen. Genau wie wohlschmeckender Kandiszucker der gelbsuchtkranken Zunge nicht angenehm erscheint, so empfindet das von Unwissenheit überwältigte Lebewesen keinen Geschmack an dem köstlichen und delikaten Kandis der Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele Śrī Kṛṣṇas.

Nimmt man allerdings fortwährend die Medizin dieser süßen Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele Śrī Kṛṣṇas mit großer Achtung und Vertrauen ein, wird der Geschmack daran allmählich zunehmen und gleichzeitig die Krankheit des materiellen Genusses vertrieben, die in dem Wunsch wurzelt, von Kṛṣṇa getrennt sein zu wollen.

Das *Padma Purāṇa* (*Svarga-khaṇḍa* 48.56) bestätigt, dass materiell vertiefte Personen die hauptsächliche Wirkung des Heiligen Namens nicht sogleich verstehen können:

tac-cad deha-draviṇa-janatā-lobha-pāṣaṇḍa-madhye
nikṣiptaṁ syān na phala-janakaṁ śīghram evātra vipra

„Oh *brāhmaṇa*; wird der Heilige Name des Herrn unter Atheisten ausgesprochen, die ihre Begehren und ihre Lust auf den Körper, ihre materiellen Besitztümer und ihre

Familienangehörigen richten, dann bringt er nicht sehr schnell die Frucht der Liebe zu Ihm hervor."

Durch den Einfluss von Unwissenheit besitzt das Lebewesen eine sehr hohe Meinung von seinem materiellen Körper, seinen Familienangehörigen und seinen materiellen Anhaftungen. Es hält die illusionierende Energie, welche nur tätig sein kann, wenn man sich nicht des Höchsten Herrn bewusst ist, fälschlich für die höchste kontrollierende Instanz, Bhagavān, und ist daher unfähig, Seine wahre spirituelle Natur zu verstehen. Die Kraft, die Śrī Kṛṣṇas Namen innewohnt, löst jedoch die falsche, der Unwissenheit entspringende Identifikation des Lebewesens wie Nebel auf und lässt es einen Geschmack für die Verehrung Śrī Kṛṣṇas entwickeln.

Vers Acht

Über den Vorgang, Verehrung auszuführen, sowie den besten Ort dafür

तन्नामरूपचरितादि सुकीर्तनानु-
स्मृत्योः क्रमेण रसनामनसी नियोज्य ।
तिष्ठन् व्रजे तदनुरागिजनानुगामी
कालं नयेदखिलमित्युपदेशसरम् ॥ ८ ॥

tan-nāma-rūpa-caritādi-sukīrtanānu-
smṛtyoḥ krameṇa rasanā-manasī niyojya
tiṣṭhan vraje tad-anurāgi-janānugāmī
kālaṁ nayed akhilam ity upadeśa-sāram

Anvaya

vraje – (Indem man) in Vraja; *anugāmī* – als ein Nachfolger; *tad-anurāgi-jana* – der ewigen Einwohner Vrajas, die eine natürliche, spontane Liebe für Ihn (Śrī Kṛṣṇa) besitzen; *tiṣṭhan* – lebt; *kālaṁ nayet* – sollte man seine gesamte Zeit dazu verwenden; *krameṇa* – nach und nach; *rasanā* – die Zunge; *manasī* – und den Geist; *sukīrtana anu-smṛtyoḥ* – im gewissenhaften Chanten und Erinnern; *tan-nāma-rūpa-caritādi* – Seiner (Vrajendra-nandana

Śrī Kṛṣṇas) Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele; *niyojya* – zu beschäftigen; *iti* – dies allein; *sāram* – ist die Essenz; *akhilam* – aller; *upadeśa* – Unterweisungen

Übersetzung

Als ein Nachfolger der ewigen Einwohner Vṛndāvans, welche eine natürliche, spontane Liebe für Śrī Kṛṣṇa empfinden, sollte man in Vraja leben und all seine Zeit damit zubringen, nach und nach die Zunge und den Geist im gewissenhaften Chanten und Erinnern von Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spielen zu beschäftigen. Dies ist die Essenz aller Unterweisungen.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Im Geist des Neulings könnten an diesem Punkt folgende Fragen auftauchen: „Wo sollte man wohnen, um die hingebungsvollen Tätigkeiten, angefangen mit dem Chanten von Śrī Kṛṣṇas Namen, zu kultivieren und wie sollte man dies tun?“ Der vorliegende Vers, der die Essenz aller Unterweisungen beinhaltet, wurde verfasst, um diese Fragen zu beantworten. Die übliche Bedeutung des Namens Kṛṣṇa leitet sich aus der Verbwurzel *kṛṣ* her, was anziehen oder zu sich hinziehen bedeutet. Somit ist Kṛṣṇa als derjenige berühmt, der auf die Herzen aller Lebewesen in der gesamten Welt anziehend wirkt. In Vraja kennt man Ihn als Yaśodā-nandana, als denjenigen, der Mutter Yaśodā Freude schenkt. Daher sollten die Gottgeweihten ihre gesamte Zeit nutzen, um ihre Zungen mit dem Chanten über Śrī Kṛṣṇas Namen, Seine Form, Seine Eigenschaften und Seine Spiele zu beschäftigen, und ihren Geist damit, sich an Ihn zu erinnern. Sie sollten ausschließlich

im Gebiet von Vraja leben und fortgeschrittenen Gottgeweihten nachfolgen.

Es wird empfohlen, den Gottgeweihten auf zweierlei Weise nachzufolgen, und zwar einmal durch hingebungsvollen Dienst, der in Übereinstimmung mit den Regeln und Regulierungen der Schriften ausgeführt wird (*vaidhī*) und zum anderen durch spontane Hingabe (*rāgānugā*). Demnach gibt es zwei Arten von Praktizierenden, dem jeweiligen Pfad folgend, die *vaidhī-sādhakas* und die *rāgānugā-sādhakas.* Es ist besonders empfehlenswert, einem *rāgānugā*-Gottgeweihten zu folgen. *Tad-anurāgī janānugāmī* bedeutet, dass man den vertraulichen ewigen Geweihten von Kṛṣṇas Spielen in Vraja folgen sollte. Daher muss man *kṛṣṇa-bhakti* unter der Anleitung jener Gurus ausführen, die in den Genuss spiritueller Empfindungen vertieft sind und selbst Nachfolger der vertrauten ewigen Geweihten jenesVrajendra-nandana sind, der menschengleiche Spiele inszeniert.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Dieser Vers beschreibt den Vorgang, Verehrung (*bhajana*) auszuführen, sowie den besten Ort dafür. Mit der Absicht, auf dem schrittweisen Pfad von *sādhana*, hingebungsvoller Praxis, unaufhörlich voranzuschreiten, sollte man jeden Augenblick seines Lebens nutzen, um mit seiner Zunge aufmerksam über Śrī Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele zu chanten und sich mit seinem Geist an sie zu erinnern. Dieser Vorgang sollte ausgeführt werden, indem man Vraja zu seinem Wohnsitz erwählt und sich der Führung von Gottgeweihten anvertraut, die in den Geschmack der transzendentalen Gemütsstimmungen Vrajas (*vraja-rasa*) eingetaucht sind. Um Dienst

im Geist (*mānasa-sevā*) ausführen zu können, ist es unbedingt notwendig, sich mental in Vraja aufzuhalten.

Anuvṛtti

Indem er den Regeln und Regulierungen folgt, welche in den vorangegangenen Versen beschrieben wurden, sollte der Praktizierende seinen Geist von allem zurückziehen, was in keiner Beziehung zu Kṛṣṇa steht und er sollte seine Zunge damit beschäftigen, Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele zu lobpreisen (*kīrtana*). Auf diese Weise wird sein Geist nach und nach fähig sein, sich ständig an Kṛṣṇa zu erinnern (*smaraṇa*). Während er in Vraja unter der Führung von Gottgeweihten lebt, die erfahren darin sind, *vraja-rasa* zu kosten, sollte er all seine Zeit mit der Ausführung solcher Tätigkeiten verbringen. Dies ist die Essenz aller Anweisungen.

Im hingebungsvollen Leben gelangt der Praktizierende zuerst auf die Ebene des Hörens, *śravaṇa-daśā*. Auf dieser Stufe hört er den Heiligen Namen sowie Beschreibungen von Kṛṣṇas Eigenschaften, Form und Spielen. Durch solches Hören schreitet er allmählich voran und gelangt auf eine reifere Stufe, die Ebene von *varaṇa-daśā*, auf der er beginnt, über die gehörten Themen zu chanten (*kīrtana*). Durch *kīrtana*, der mit einer spezifischen, stetig kultivierten Gemütsstimmung hingebungsvollen Dienstes ausgeführt wird, erreicht er danach die Ebene der Meditation oder Erinnerung, *smaraṇa-daśā* genannt. Diese wird fünffach unterteilt, nämlich in *smaraṇa*, *dhāraṇā*, *dhyāna*, *anusmṛti* und *samādhi*. Meditation, in der der Geist manchmal abgelenkt wird, wird als *smaraṇa* bezeichnet. Wenn das Erinnern von solchen Ablenkungen frei ist, nennt man dies *dhāraṇā*. Ungestörte tiefe

Meditation über ein Objekt wird *dhyāna* genannt. Wenn solche *dhyāna*-Meditation unaufhörlich stattfindet, heißt dies *anusmṛti* und wenn die Meditation schließlich vollkommen frei von allen Hindernissen und Unterbrechungen wird, bezeichnet man sie als *samādhi*. Nach dieser Stufe des Erinnerns gelangt man auf die Ebene von *āpana-daśā*, auf der man eine Verwirklichung von seiner reinen spirituellen Identität erfährt. Schließlich erreicht man die Stufe von *sampatti-daśā*, die dadurch gekennzeichnet ist, dass man seinen materiellen Körper aufgibt, eine spirituelle Form erlangt und in seinen ewigen Dienst im spirituellen Reich eingewiesen wird (*vastu-siddhi*).

Wenn ein Gottgeweihter, der dem Pfad geregelten hingebungsvollen Dienstes (*vaidhī-bhakti*) folgt, seine vielfachen materiellen Wünsche aufgibt und sich in Übereinstimmung mit den Anweisungen der Schriften, des echten Gurus und der Vaiṣṇavas in der Verehrung beschäftigt, wird in ihm ein Geschmack (*ruci*) für solche Verehrung erweckt werden. Mit dem Erwachen dieses Geschmacks gibt er dann den Pfad des geregelten hingebungsvollen Dienstes auf und tritt in den Vorgang des spontanen hingebungsvollen Dienstes (rāgānugā-*bhakti*) ein.

rāgātmikā-bhakti – 'mukhya' vraja-vāsī-jane
tāra anugata-bhaktira 'rāgānugā'-nāme
(*Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā* 22.149)

„Jene Hingabe, die in ihrer Essenz aus ewiger spontaner Anhaftung (*rāga*) besteht, wird als *rāgātmikā-bhakti* bezeichnet und sie ist unter allen Formen von *bhakti* herausragend. Sie ist vor allem bei den Einwohnern Vrajas zu finden. Hingabe, die dieser *rāgātmikā-bhakti* nachfolgt, nennt man *rāgānugā-bhakti*."

iṣṭe svārasikī rāgaḥ
paramāviṣṭatā bhavet
tanmayī yā bhaved bhaktiḥ
sātra rāgātmikoditā
(*Śrī Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, 1.2.272)

„Ein unstillbarer, liebender Durst (*premamayī-tṛṣṇā*) für das Objekt der Zuneigung (Śrī Kṛṣṇa), der dazu führt, dass man sich spontan und intensiv in dieses Objekt vertieft (*svārasikī param-āviṣṭatā*), wird *rāga* genannt. Das Darbringen von hingebungsvollen Dienst, der von solcher *rāga* durchdrungenen ist (wenn beispielsweise die *gopīs* von Vraja Blumengirlanden für Kṛṣṇa auffädeln), bezeichnet man als *rāgātmikā-bhakti.*"

rāgamayī-bhaktira haya 'rāgātmikā' nāma
tāhā śuni' lubdha haya kona bhāgyavān
(*Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā* 22.152)

„Hingebungsvoller Dienst, der auf *rāga* beruht, wird *rāgātmikā-bhakti* genannt. Wenn ein Gottgeweihter, der darüber gehört hat, die starke Begierde entwickelt, solche *bhakti* zu erlangen, muss er als äußerst vom Glück begünstigt angesehen werden."

lobhe vraja-vāsīra bhāve kare anugati
śāstra yukti nāhi mane – rāgānugāra prakṛti
(*Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā* 22.153)

„Wenn jemand in die Fußstapfen der Einwohner Vrajas (*vraja-vāsīs*) tritt, indem er mit intensiver Sehnsucht ihre hingebungsvolle Gemütsstimmung kultiviert, kümmert er sich nicht um die Regulierungen der Schriften oder um logische Schlussfolgerungen. Dies ist die Natur spontaner Hingabe."

bāhya, antara – ihāra dui ta' sādhana
'bāhya' sādhaka-dehe kare śravaṇa-kīrtana

'mane' nija-siddha-deha kariyā bhāvana
rātri-dine kare vraje kṛṣṇera sevana
(*Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā* 22.156-157)

„Es gibt zwei Arten der Praxis von *rāgānugā-bhakti*: äußerlich (*bāhya*) und innerlich (*antara*). Äußerlich führt man die verschiedenen Arten von *bhakti* wie Hören und Chanten mit seinem physischen Körper (*sādhaka-deha*) aus und innerlich dient man Tag und Nacht Śrī Kṛṣṇa in Vraja, indem man über den eigenen vervollkommnten spirituellen Körper meditiert."

sevā sādhaka-rūpeṇa
siddha-rūpeṇa cātra hi
tad bhāva lipsunā kāryā
vraja-lokānusārataḥ
(*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, 1.2.295)

„Ein Praktizierender, der Begierde für die Ausführung spontanen hingebungsvollen Dienstes verspürt (*lobha*), sollte Śrī Kṛṣṇa in Übereinstimmung mit der Gemütsstimmung jener Einwohner Vrajas dienen, die dieselbe auch von ihm angestrebte Neigung besitzen. Dieser Dienst sollte sowohl mit dem physischen Körper ausgeführt werden, in dem er gegenwärtig lebt (*sādhaka-rūpa*), als auch mit dem im Inneren wahrgenommenen spirituellen Körper, der dafür geeignet ist, Kṛṣṇa nach Herzenslust Dienst darzubringen (*siddha-rūpa*)."

nijābhīṣṭa kṛṣṇa-preṣṭha pācheta' lāgiyā
nirantara sevā kare antarmanā haña

„Die ewigen Einwohner Vrajas sind als *kṛṣṇa-preṣṭha* bekannt, was bedeutet, dass sie Śrī Kṛṣṇa sehr lieb sind. Diejenigen unter Kṛṣṇas vielfältigen Dienern, die die gleiche Gemütsstimmung hingebungsvollen Dienstes besitzen, nach der man sich selbst intensiv sehnt, werden als *nijābhīṣṭa kṛṣṇa-preṣṭha* bezeichnet. Indem man den Fußspuren solcher geliebten Geweihten Kṛṣṇas folgt, deren hingebungsvolle Gemütsstimmung man sehnlichst erreichen will, sollte man unaufhörlich im Geist mit dem innerlich wahrgenommenen spirituellen Körper Kṛṣṇa dienen." (*Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā* 22.159)

kṛṣṇaṁ smaran janaṁ cāsya
preṣṭhaṁ nija-samīhitam
tat-tat-kathā-rataś cāsau
kuryād vāsaṁ vraje sadā
(*Bhakti-rasāmṛta-sindhu*, 1.2.294)

Die wichtige Bedeutung dieses Verses besagt, dass der Praktizierende in Übereinstimmung mit seiner eigenen spezifischen Gemütsstimmung hingebungsvollen Dienstes (*bhāva*) über Śrī Kṛṣṇa sowie über einen bestimmten ewigen Geweihten Kṛṣṇas, der die gleiche Neigung wie er selbst besitzt, meditieren sollte. Er sollte sich in das Chanten jener Namen, die sich auf Kṛṣṇas Spiele in Vraja beziehen und die für seine spezifischen Neigungen des Dienstes förderlich sind sowie in das Hören von Erörterungen über solche Spiele vertiefen, und er sollte für die Ausführung all dieser Tätigkeiten in Vraja leben.

dāsa-sakhā-pitrādi-preyasīra gaṇa
rāga-mārge nija-nija-bhāvera gaṇana
(*Caitanya-caritāmṛta, Madhya-līlā* 22.161)

„Es gibt vier Gemütsstimmungen, die auf dem Pfad des spontanen hingebungsvollen Dienstes kultiviert werden; die eines Dieners zu seinem Meister, die eines Freundes, die eines Elternteils und die einer Geliebten zu ihrem Liebhaber."

Wünscht sich ein Gottgeweihter, in der hingebungsvollen Stimmung der Neutralität (*śānta-rasa*) zu dienen, dann sollte er danach streben, wie die Kühe, Hirtenstöcke, Büffelhörner, die Flöte, die Kadambabäume usw. zu werden. Wenn er danach strebt, in der Gemütsstimmung eines Dieners zu dienen (*dāsya-rasa*), muss er Dienern in Vraja wie Raktaka und Patraka nachfolgen. Gottgeweihte, die sich danach sehnen, in der Stimmung der Brüderlichkeit (*sakhya-rasa*) zu dienen, sollten Śrī Baladeva, Śrīdāmā, Sudāmā usw. folgen. Diejenigen, die Kṛṣṇa als Vater oder Mutter dienen möchten (*vātsalya-rasa*), sollten Śrī Nanda und Yaśodā nachfolgen und diejenigen schließlich, die den Dienst als Geliebte anstreben (*mādhurya-rasa*), müssen Kuhhirtenmädchen (*gopīs*) wie Lalitā und Viśākhā folgen. Man sollte in Vraja wohnen und sich in das Hören von Beschreibungen derjenigen ewigen Geweihten vertiefen, die in der gleichen von einem selbst angestrebten Gemütsstimmung dienen.

Es gibt keinen besseren Ort für die Verehrung (*bhajana*) Śrī Rādhā-Kṛṣṇas als Vraja-maṇḍala und daher beten selbst erhabene Gottgeweihte wie Brahmā und Uddhava darum, dort als Grashalm oder als Strauch geboren werden zu dürfen.

Vers Neun

Welcher ist der beste aller heiligen Orte?

वैकुण्ठाज्जनितो वरा मधुपुरी तत्रापि रासोत्सवाद्
वृन्दारण्यमुदारपाणिरमणात्तत्रापि गोवर्धनः ।
राधाकुण्डमिहापि गोकुलपतेः प्रेमामृताप्लावनात्
कुर्यादस्य विराजतो गिरितटे सेवां बिबेकी न कः ॥ ९ ॥

vaikuṇṭhāj janito varā madhu-purī tatrāpi rāsotsavād
vṛndāraṇyam udāra-pāṇi-ramaṇāt tatrāpi govardhanaḥ
rādhā-kuṇḍam ihāpi gokula-pateḥ premāmṛtāplāvanāt
kuryād asya virājato giri-taṭe sevāṁ vivekī na kaḥ

Anvaya

vaikuṇṭhāt – Vaikuṇṭha; *janitaḥ* – aufgrund der Geburt von Śrī Kṛṣṇa; *varā* – höhergestellt; *madhu-purī* – ist das Reich von Mathurā; *tatra api* – doch noch höher als dieses (Mathurā); *rāsa-utsavāt* – ist der Schauplatz des festlichen *rāsa* – Tanzes; *vṛndāraṇyam* – der Wald von Vṛndāvana; *ramaṇāt* – aufgrund der ausgelassenen Spiele (wie dem Hochheben des Govardhana-Hügels auf Seiner Lotoshand und anderen Vergnügungen mit Seinen Geweihten); *udāra-pāṇi* – Śrī Kṛṣṇas, dessen Hand stets barmherzig

und bereit ist, Seinen geliebten Geweihten göttliche Liebe (*prema*) zu gewähren; *tatra api* – (dem Wald von Vṛndāvana) sogar noch übergeordnet; *govardhanaḥ* – ist der Govardhana-Hügel; *iha api* – doch noch höher als dieser; *rādhā-kuṇḍam* – ist Śrī Rādhā kuṇḍa; *āplāvanāt* – da er (diejenigen, die in ihm baden) eintaucht; *prema-amṛta* – in den Nektar göttlicher Liebe; *gokula-pateḥ* – zu Śrī Kṛṣṇa, dem Meister Gokulas; *kaḥ* – welche; *vivekī* – intelligente Person; *asya* – (würde also) diesem glorreichen See; *taṭe* – der am Fuße; *giri* – des Govardhana-Hügels; *virājitaḥ* – in seiner ganzen Herrlichkeit gelegen ist; *na* – nicht; *sevām* – Dienst; *kuryāt* – darbringen

Übersetzung

Das spirituelle Land von Mathurā wird als höher angesehen als Vaikuṇṭha, das Reich spiritueller Pracht und Herrlichkeit, weil Kṛṣṇa dort das Spiel Seiner Geburt entfaltete. Mathurā übergeordnet ist der Wald von Vṛndāvana, in dem der festliche *rāsa*-Tanz stattfand. Bedeutender als Vṛndāvana ist der Govardhana-Hügel, da Kṛṣṇa ihn mit Seiner Hand empor hielt und Sich auf ihm in der Gemeinschaft Seiner Geweihten der verschiedensten Spiele erfreute. Dem Govardhana-Hügel sogar noch übergeordnet ist Śrī Rādhā-kuṇḍa, der die Geweihten in den Nektar der göttlichen Liebe Śrī Kṛṣṇas eintaucht. Welche intelligente Person würde also nicht danach streben, diesem glorreichen See zu dienen, der in seiner ganzen Herrlichkeit am Fuße des Govardhana-Hügel gelegen ist?

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Im vorangegangen Vers wurden wir unterwiesen, uns der Verehrung (*bhajana*) zu widmen, während wir in Vraja leben. Vorliegender Vers nun beschreibt sehr klar, wo genau in Vraja wir uns aufhalten sollten. Obwohl Vaikuṇṭha ein Reich großer spiritueller Pracht ist, gilt das Land von Mathurā als höher stehend, da Kṛṣṇas Geburt dort stattfand. Als dem Land von Mathurā sogar noch übergeordnet wird Vṛndāvana angesehen, da dieser Wald der Schauplatz des festlichen *rāsa*-Tanzes war. Eine wiederum höhere Stellung als der Wald von Vṛndāvana nimmt der Govardhana-Hügel ein, weil er auf Kṛṣṇas Hand ruhte, die ihn spielerisch empor hielt, und weil Śrī Kṛṣṇa dort voller Ausgelassenheit zahlreiche Spiele mit Seinen Geweihten genoss. Schließlich ist der Śrī Rādhā-kuṇḍa selbst dem Govardhana-Hügel noch überlegen, da er die Gottgeweihten in den Nektar jener göttlichen Liebe taucht, die Śrī Kṛṣṇa, der Mond von Gokula, für Śrīmatī Rādhikā empfindet. Die Schriften erklären, dass dieser Rādhā-kuṇḍa Śrī Kṛṣṇa so lieb ist wie die Tochter von Mahārāja Vṛṣabhānu, Śrīmatī Rādhikā selbst. Alle oben erwähnten transzendentalen Reiche oder Orte, an denen Śrī Kṛṣṇa Seine Spiele ausführte, sind Manifestationen Seiner inneren Energie (*svarūpaśakti*) und daher rein spirituell. Dennoch nimmt der Śrī Rādhā-kuṇḍa eine höhere Stellung als alle anderen ein, weil er die vielfältigen Spiele der inneren Energie in ihrem größten Ausmaß offenbart.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Dieser neunte Vers gibt uns Auskunft darüber, dass Śrī Rādhā-kuṇḍa der beste aller verehrenswerten Plätze ist.

Weil Śrī Kṛṣṇa in der Stadt von Mathurā „geboren wurde", ist diese dem Reich von Vaikuṇṭha, dem Land ungeheuren Reichtums im spirituellen Himmel, übergeordnet. Im Gebiet von Mathurā wiederum gilt der Vṛndāvana-Wald als der beste Ort. Govardhana ist der beste Ort im gesamten Gebiet von Vraja, weil Udārapāṇi Śrī Kṛṣṇa dort die vielfältigsten Spiele ausführte, und Śrī Rādhā-kuṇḍa, der in seiner herrlichen Schönheit direkt am Govardhana-Hügel liegt, ist der beste von allen Plätzen, da er das Reservoir der nektarhaften göttlichen Liebe Śrī Kṛṣṇas (*premāmṛta*) darstellt. Gibt es irgendeine Person mit dem Wunsch, sich in der Verehrung Kṛṣṇas zu beschäftigen (*bhajana*), die nicht danach streben würde, diesem Rādhā-kuṇḍa Dienst darzubringen? Anders ausgedrückt werden die Geweihten des Höchsten Herrn ganz gewiß dem Śrī Rādhā-kuṇḍa dienen. Sowohl mit ihrem physischen materiellen Körper als auch in ihrer spirituell vervollkommnten Form sollten die Gottgeweihten den zuvor beschriebenen Vorgang der Verehrung ausführen und sich dazu dauerhaft am Rādhā-kuṇḍa niederlassen.

Anuvṛtti

Der beste aller heiligen Orten ist das im spirituellen Himmel befindliche Reich von Vaikuṇṭha. Bedeutender als selbst Vaikuṇṭha ist das Gebiet von Mathurā, weil die Höchste Persönlichkeit Gottes dort das Spiel Ihrer Geburt entfaltete. In Mathurā-maṇḍala, dem Gebiet von Mathurā, gilt der Wald von Vṛndāvana als der beste Ort, denn dort fand der *rāsa*-Tanz statt; und von all den Orten in Vṛndāvana ist der Govardhana-Hügel der großartigste, da er zum Schauplatz vieler verschiedener ungezwungener und genussreicher Spiele Śrī Kṛṣṇas wurde. Śrī Rādhā-kuṇḍa

jedoch ist selbst diesem Govardhana-Hügel noch übergeordnet, da dort der Nektar von Śrī Kṛṣṇas göttlicher Liebe überfließt. Er ist der beste aller Orte. Welcher intelligente Mensch würde daher nicht dem Rādhā-kuṇḍa Dienst darbringen, der so glorreich am Fuße des Govardhana gelegen ist? Śrī Rādhā-kuṇḍa zu dienen ist, anders ausgedrückt, Merkmal einer jeden Person mit wahrer spiritueller Intelligenz.

Śrī Caitanya Mahāprabhus ewiger Geweihter Śrīla Rūpa Gosvāmī, der mit den äußerst erhabenen hingebungsvollen Gefühlen im Herzen Gauraharis (Śrī Caitanya Mahāprabhu) völlig vertraut ist, hat den Dienst zu Śrī Rādhā-kuṇḍa als das Höchste beschrieben. Unverständlich und unzugänglich sind die Herrlichkeiten des Rādhā-kuṇḍa jedoch selbst jenen liebenden Gottgeweihten, die zwar Zuflucht beim *madhura-rasa* gesucht haben, dem Dienst als Kṛṣṇas Geliebte, die aber keine Hingabe für Śrī Caitanya Mahāprabhu besitzen.

Vers Zehn

Wer wird von Śrī Kṛṣṇa am innigsten geliebt?

कर्मिभ्यः परितो हरेः प्रियतया व्यक्तिंययुर्ज्ञानिन-
स्तेभ्यो ज्ञानविमुक्त-भक्तिपरमाः प्रेमैकनिष्ठास्ततः ।
तेभ्यस्ताः पशुपाल पङ्कजदृशस्ताभ्योऽपि सा राधिका
प्रेष्ठा तद्वदियं तदीयसरसी तां नाश्रयेत् कः कृती ॥ १० ॥

karmibhyaḥ parito hareḥ priyatayā vyaktiṁ yayur jñāninas
tebhyo jñāna-vimukta-bhakti-paramāḥ premaika-niṣṭhās tataḥ
tebhyas tāḥ paśu-pāla-paṅkaja-dṛśas tābhyo 'pi sā rādhikā
preṣṭhā tadvad iyaṁ tadīya-sarasī tāṁ nāśrayet kaḥ kṛtī

Anvaya

jñāninaḥ – die *brahma-jñānīs*, die kraft ihres spirituellen Wissens zu den drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur in transzendentaler Stellung stehen; *vyaktim yayuḥ* – sind unterschieden worden (bzw. wurden von den Schriften eingestuft); *hareḥ* – als Śrī Hari; *paritaḥ* – in jeder Hinsicht; *priyatayā* – mehr lieb; *karmibhyaḥ* – als die frommen Nachfolger des Pfades fruchtbringenden Handelns, die unablässig damit beschäftigt sind, tugendhaften Tätigkeiten nachzugehen; *tebyaḥ* – (eingestuft als

Śrī Hari noch lieber) als diese (*jñānīs*); *jñāna-vimukta* – sind diejengen, die das Aneignen von Wissen aufgegeben haben (wie Sanaka); *bhakti-paramāḥ* – und die *bhakti* allein als den besten Pfad ansehen und daher liebe Geweihte Kṛṣṇas sind; *prema eka-niṣṭhāḥ* – reine Gottgeweihte wie Nārada, die unverrückbar in Liebe (*prema*) zu Kṛṣṇa verankert sind (sind unterschieden worden als Kṛṣṇa noch lieber); *tataḥ* – als diese (*jñāna vimuktas*); *tebhyaḥ* – (Als Kṛṣṇa noch lieber eingestuft) als diese (reinen Gottgeweihten); *taḥ* – sind jene; *paśu-pāla* – Erhalter der Kühe (die *gopīs*); *dṛśaḥ* – deren Augen; *paṅkaja* – den Blütenblättern einer voll erblühten Lotosblume gleichen; *api* – doch sogar (als Kṛṣṇa noch lieber eingestuft); *tābhyaḥ* – als jene (*gopīs*); *sā* – wird diese; *rādhikā* – Śrīmatī Rādhikā; *tad-vat* – und genau wie Sie (Śrīmatī Rādhikā); *preṣṭhā* – Kṛṣṇa am liebsten; *iyam* – ist dieser; *tadīya* – Ihr (Śrīmatī Rādhikās); *sarasī* – See; *kaḥ* – welche; *kṛtī* – sehr vom Glück begünstigte, spirituell intelligente Person; *tāṁ* – würde bei diesem Śrī Rādhā-kuṇḍa; *na* – nicht; *āśrayet* – Zuflucht suchen (bzw. würde nicht in einem Zustand transzendentalen Bewusstseins an den Ufern des Rādhā-kuṇḍa leben und über Śrī Kṛṣṇas achtfach gegliederte tägliche Spiele meditieren)

Übersetzung

Jemand, der in Übereinstimmung mit dem Pfad des *karma-yoga* selbstlose fromme Taten vollbringt, ist besser als jene, die lediglich danach streben, sich ihre selbstischen Wünsche zu erfüllen. Die *brahma-jñānīs* allerdings, die kraft ihres spirituellen Wissens die drei Erscheinungsweisen der materiellen Natur transzendiert haben, sind Śrī Kṛṣṇa lieber als diese frommen Anhänger

des *karma*-Pfades, die ewiglich damit beschäftigt sind, tugendhafte Taten zu vollbringen. Noch lieber als die *brahma-jñānīs* sind Śrī Kṛṣṇa Seine Geweihten wie Sanaka, die das Streben nach Wissen aufgegeben haben, einzig *bhakti* als den besten Pfad betrachten und auf diese Weise der Aussage des *Śrīmad-Bhāgavatam* (10.14.3) folgen: *jñāne prayāsam udapāsya* – „man sollte alle Bemühung um den Erwerb von Wissen aufgeben." Reine Geweihte wie Nārada, die unverrückbar in Liebe (*prema*) zu Kṛṣṇa gefestigt sind, sind Kṛṣṇa aber lieber als alle derartigen Geweihten, und die *gopīs*, die Milchmädchen von Vraja, deren Leben ausschließlich Śrī Kṛṣṇa gewidmet ist, sind Ihm sogar noch lieber als alle diese liebenden (*premi*) Geweihten. Doch unter all den geliebten *gopīs* von Śrī Kṛṣṇa ist Śrīmatī Rādhikā Ihm lieber als Sein eigenes Leben. In genau derselben Weise wird Ihr See, Śrī Rādhā-kuṇḍa, von Ihm innig geliebt. Welche vom Glück begünstigte, spirituell intelligente Person würde daher nicht an den Ufern des Śrī Rādhā-kuṇḍa leben und in einem Zustand transzendentalen Bewusstseins über Śrī Kṛṣṇas in acht Abschnitte eingeteilte tägliche Spiele meditieren?

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

In diesem zehnten Vers wird ein weiterer Grund angeführt, warum man beim Śrī Rādhā-kuṇḍa Zuflucht suchen und ihn verehren sollte. Ein Anhänger des *karma-kāṇḍa*-Pfades, der nur daran interessiert ist, die Früchte seiner Taten zu genießen, hat eigentlich kein wirkliches Interesse an Kṛṣṇa. Lieber sind dem Herrn die *jñānīs*, die dem *nirviśeṣa-brahma* zugeneigt sind, Seinem unpersönlichen Aspekt, der allerdings lediglich eine unspezifische Manifestation von neutraler Transzendenz darstellt. Noch lieber

als solche *jñānīs* sind Bhagavān Seine Geweihten wie die vier Kumāras, die von der Vorliebe für Seinen unpersönlichen Aspekt frei sind und sich Seiner höchsten Macht und Herrlichkeit bewusst sind. Aber noch lieber sind Ihm Geweihte wie Nārada, die in unbeirrbarer, ausschließlicher Liebe zu Ihm verankert sind (*prema-niṣṭhā).* Doch selbst diesen liebenden Gottgeweihten übergeordnet sind die *gopīs* von Vraja. Sie sind Śrī Kṛṣṇa außerordentlich lieb, da sie selbst unvergleichliche und unbeschreibliche Liebe für Ihn besitzen.

Im *Padma Purāṇa* wird erklärt:

yathā rādhā priyā viṣṇos
tasyāḥ kuṇḍaṁ priyaṁ tathā
sarva-gopīṣu saivaikā
viṣṇor atyanta-vallabhā

„Genau wie Śrīmatī Rādhikā Śrī Kṛṣṇa äußerst lieb ist, so ist auch Ihr See, Śrī Rādhā-kuṇḍa, Ihm in gleicher Weise lieb. Unter all Seinen geliebten *gopīs* ist Ihm keine so lieb wie Śrīmatī Rādhikā."

Dieser im *Ujjvala-nīlamaṇi* (4.5) zitierte Vers beweist, dass von allen *gopīs* einzig Śrīmatī Rādhikā Śrī Kṛṣṇa am allerliebsten ist. In exakt derselben Weise ist auch Ihr See, der in Wirklichkeit nicht von Ihr verschieden ist, Kṛṣṇa außerordentlich lieb und stellt somit den besten Wohnort für Gottgeweihte dar. Welcher mit spiritueller Einsicht ausgestattete Mensch, der den Wunsch hegt, *bhajana* auszuführen, würde nicht bei diesem See Zuflucht suchen? Mit Gewissheit würde eine jede solche Person Zuflucht beim Śrī Rādhā-kuṇḍa nehmen.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Unter den vielen verschiedenen Arten von aktiv religiösen Menschen, die man in dieser Welt finden kann, sind die Geweihten, die an den Ufern des Śrī Rādhā-kuṇḍa leben und Verehrung ausführen, die besten. Sie sind Kṛṣṇa lieber als alle anderen. Dies wird im vorliegenden zehnten Vers beschrieben. Die *jñānīs*, die nach dem unpersönlichen Aspekt der Absoluten Wahrheit forschen, sind Kṛṣṇa lieber als die Anhänger des *karma*-Pfades. Lieber als alle Arten von *jñānīs* ist Ihm ein reiner Gottgeweihter, der den Versuch aufgegeben hat, die Absolute Wahrheit durch das Kultivieren von Wissen zu verstehen. Unter all den verschiedenen reinen Gottgeweihten ist Kṛṣṇa ein *premī-bhakta*, d.h. ein Geweihter, der innige Liebe für Ihn besitzt, sogar noch lieber. Von allen solch liebenden reinen Geweihten jedoch sind Kṛṣṇa die *vraja-gopīs*, die Kuhhirtenmädchen von Vraja am liebsten und unter allen *vraja-gopīs* ist Śrīmatī Rādhikā Seine meistgeliebte. In gleicher Weise wie Śrīmatī Rādhikā ist Kṛṣṇa Ihr See, Śrī Rādhā-kuṇḍa, äußerst lieb. Daher wird eine intelligente Person, die über genügend frommes Guthaben (*sukṛti*) verfügt, sich mit Gewissheit an den Ufern des Rādhā-kuṇḍa niederlassen und im Geist Śrī Kṛṣṇa in Seinen acht Abschnitte umfassenden täglichen Spielen dienen.

Anuvṛtti

Lieber als diejenigen, die lediglich zum Zwecke der Erfüllung ihrer selbstischen Wünsche handeln, sind Kṛṣṇa solche, die fest in der Erscheinungsweise der Tugend verankert sind und sich daher tugendhaftem Handeln widmen. Ein *brahma-jñānī*, der die materiellen Erscheinungs-

weisen schon vollständig transzendiert hat, ist Ihm jedoch lieber als alle fromm Handelnden (*sat-karmīs*). Lieber als alle *brahma-jñānīs* ist Kṛṣṇa ein reiner Gottgeweihter und noch lieber als alle reinen Gottgeweihten ist Ihm ein *premī-bhakta*, da dieser innige Liebe für Ihn besitzt. Noch lieber als alle *premī-bhaktas* sind Ihm die *vraja-gopīs* und unter diesen ist Ihm Śrīmatī Rādhikā am liebsten. In dem Maße, wie Śrī Kṛṣṇa Śrīmatī Rādhikā liebt, so liebt Er auch Ihren See, Śrī Rādhā-kuṇḍa. Daher suchen Kṛṣṇas Geweihte, die am meisten vom Glück begünstigten von allen Menschen, bei Śrī Rādhā-kuṇḍa Zuflucht.

Vers Elf

Die Herrlichkeit Śrī Rādhā-kuṇḍas

कृष्णस्योच्चैः प्रणयवसतिः प्रेयसीभ्योऽपिराधा
कुण्डंचास्या मुनिभिरभितस्तध्ध्दृगेव व्यधायि ।
यत् प्रेष्ठैरप्यलमसुलभं किं पुनर्भक्तिभाजां
तत्प्रेमेदं सकृदपिसरः स्नातुराविष्करोति ॥ ११ ॥

kṛṣṇasyoccaiḥ praṇaya-vasatiḥ preyasībhyo 'pi rādhā
kuṇḍaṁ cāsyā munibhir abhitas tādṛg eva vyadhāyi
yat preṣṭhair apy alam asulabhaṁ kiṁ punar bhakti-bhājāṁ
tat premedaṁ sakṛd api saraḥ snātur āviṣkaroti

Anvaya

rādhā – Śrīmatī Rādhikā; *vasati* – ist der Gegenstand; *kṛṣṇasya* – von Kṛṣṇas; *uccaiḥ* – höchster; *praṇaya* – Liebe und Zuneigung; *preyasībhyaḥ api* – sogar noch mehr als Seine anderen geliebten *gopīs*; *asyāḥ* – und Ihr; *kuṇḍam* – See; *ca* – ist ebenfalls; *abhitaḥ* – in jeder Hinsicht; *tādṛk eva* – genauso (das höchste Objekt von Kṛṣṇas Liebe); *munibhiḥ* – dies wurde von den Weisen; *vyadhāyi* – (in den Schriften) bestätigt; *tat* – diese; *prema* – reine Liebe der *gopīs*; *yat* – welche; *preṣṭhaiḥ api* – selbst

für dem Herrn sehr liebe Geweihte wie Narada; *alam* – äußerst; *asulabhaṁ* – schwierig zu erlangen ist; *kiṁ punar* – was zu sprechen von; *bhakti bhājām* – anderen Behältnissen von *bhakti* (d.h. die Gottgeweihten auf der Stufe der Praxis); *āviṣkaroti* – gewährt; *idam* – dieser; *saraḥ* – See (Śrī Rādhā-kuṇḍa); *sakṛt api* – denen, die auch nur einmal; *snātuḥ* – mit großer Hingabe in seinen Wassern baden

Übersetzung

Nachdem sie den Sachverhalt einer gründlichen Untersuchung unterzogen hatten, erklärten die Weisen (im *Padma Purāṇa*) einstimmig, dass unter allen *gopīs* Śrīmatī Rādhikā der größte Empfänger von Śrī Kṛṣṇas erhabener Liebe ist und Ihr See in gleicher Weise das höchste Objekt Seiner Liebe darstellt. Śrī Rādhā-kuṇḍa gewährt denen, die auch nur einmal mit großer Hingabe in seinen Wassern baden, diesen seltenen Schatz der reinen Liebe der *gopīs* (*gopī-prema*). Diese *prema* ist selbst für Geweihte wie Nārada, die dem Herrn sehr lieb sind, äußerst selten zu erlangen, ganz zu schweigen von gewöhnlichen Praktizierenden.

Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā

Es ist an diesem Punkt nur natürlich, dass man begierig wird zu erfahren, welchen besonderen Reichtum man durch ausschließliche Zufluchtnahme bei dem unbegrenzt glorreichen Śrī Rādhā-kuṇḍa erlangen wird. Mit der Bestätigung der philosophischen Schlussfolgerung (*siddhānta*), dass die Frucht solcher Hingabe in der absolut

höchsten Form von göttlicher Liebe zu Śrī Kṛṣṇa besteht, beschließt Śrī Rūpa Gosvāmī sein Schriftwerk. Die Liebe (*prema*), von der hier gesprochen wird, ist selbst für erhabene und Bhagavān sehr liebe Geweihte wie Nārada äußerst schwierig zu erlangen. Man kann sogar sagen, dass diese glorreiche und strahlende göttliche Liebe (*unnatojjvala-prema*), die die *gopīs* von Vraja für Śrī Kṛṣṇa empfinden, für solche geliebten Gottgeweihten nicht nur schwierig, sondern praktisch unmöglich zu erreichen ist. Doch Śrī Rādhā-kuṇḍa gewährt genau diese *prema* denen, die in seinen Wassern mit einer Haltung von besonderer Liebe und Hingabe baden. Hier wird erklärt, dass Śrī Rādhā-kuṇḍa sowohl *svayaṁ-karttā*, derjenige, der die Gottgeweihten direkt mit dieser *prema* segnet, als auch *viṣaya*, der Gegenstand der Liebe für die Gottgeweihten ist. Wer würde also nicht bei diesem Rādhā-kuṇḍa Zuflucht suchen? Ein Geweihter, der in der Kunst der Verehrung erfahren ist und ernsthaft danach begehrt, diese höchste göttliche Liebe zu erlangen, wird sein Ziel mit Sicherheit erreichen.

Auf ein Staubkörnchen von Śrī Caitanya Mahāprabhus Barmherzigkeit vertrauend, habe ich, soweit es mir meine Intelligenz erlaubte, diesen Kommentar verfasst, um damit die transzendentale Freude Seiner Geweihten zu vergrößern. Hiermit beschließt dieser Diener der Rādhā-ramaṇa Bildgestalt und Sohn Govardhana-lālas mit Namen Rādhā-ramaṇa dāsa seinen Kommentar zu Śrī Rūpa Gosvāmīs *Śrī Upadeśāmṛta*, den *Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā*.

Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti

Nachdem der vergangene Vers die natürliche Herrlichkeit des Śrī Rādhā-kuṇḍa beschrieb, wurde dieser elfte

Vers komponiert, um in den Herzen der Praktizierenden ein unumstößliches Vertrauen in diesen zu erwecken. Śrīmatī Rādhikā ist Śrī Kṛṣṇas Meistgeliebte und Seinen anderen Geliebten in jeglicher Hinsicht überlegen. In gleichen Weise ist in den Schriften die erhabene Stellung Śrī Rādhā-kuṇḍas beschrieben worden. Śrī Rādhā-kuṇḍa gewährt denen, die in ihm baden, sehr leicht jene seltene *prema*, die nicht nur äußerst schwierig für *sādhakas* (Praktizierende) zu erlangen, sondern die auch den *premī-bhaktas* wie Nārada nur sehr schwer zugänglich ist. Daher ist allein der Rādhā-kuṇḍa der bestgeeignete Wohnort für diejenigen, die sich um die Vervollkommnung ihrer Verehrung bemühen. Das Lebewesen, das den Einfluss der Materie überwunden und seine innere vervollkommnte spirituelle Form als *gopī* (*aprākṛta-gopī-deha*) erlangt hat, sollte in der Gemütsstimmung einer Dienstmagd Śrīmatī Rādhikās an den Ufern des transzendentalen Śrī Rādhā-kuṇḍa im transzendentalen Vraja (*aprākṛta-vraja*) in dem göttlichen Hain seines spirituellen Meisters leben, der dort ewiglich in seiner Form als Freundin (*guru-rūpā-sakhī*) Śrī Rādhā-Kṛṣṇas gegenwärtig ist. Dort lebend, sollte die reine spirituelle Seele (*aprākṛta-jīva*) immerzu beim Chanten der Heiligen Namen Zuflucht suchen und innerlich, in die Meditation über Śrī Kṛṣṇas achtfache tägliche Spiele vertieft, in ihrer spirituell vervollkommnten Form als *gopī* Śrīmatī Rādhikā Dienst darbringen. Dies ist die höchste Form von Verehrung (*bhajana*) für Gottgeweihte, die bei Śrī Caitanya Mahāprabhus Lotosfüßen Zuflucht gesucht haben.

Anuvṛtti

Śrīmatī Rādhikā ist Śrī Kṛṣṇas Meistgeliebte, das

Kronjuwel unter allen, die Ihm lieb und nahe sind. Śrī Rādhā-kuṇḍa wird von heiligen Weisen in den Schriften ebenfalls als das höchste Objekt von Kṛṣṇas Liebe beschrieben, als Ihm so lieb wie Śrīmatī Rādhikā selbst. Die höchste Art von Liebe für Bhagavān, *gopī-prema*, ist selbst für Kṛṣṇas innig geliebte Geweihte wie Nārada außerordentlich schwierig zu erlangen. Wie schwer zugänglich muß dies also erst für Gottgeweihte sein, die sich noch auf der Stufe der Praxis befinden? Śrī Rādhā-kuṇḍa gewährt diese *prema* jedoch sehr leicht jemandem, der auch nur einmal in seinen Wassern badet.

Śrī Rādhā-kuṇḍa ist mit *prema* gefüllt. In der Tat besteht er vollständig aus Wassern nektargleicher göttlicher Liebe. Indem man auf transzendentale Weise an den Ufern des Rādhā-kuṇḍa lebt (*aprākṛta-vāsa*) und transzendental in ihm badet (*aprākṛta-snāna*), wird man diese höchste *prema* erlangen. Was bedeutet es, transzendental an ihm zu leben und transzendental in ihm zu baden? Es bedeutet, dass man sich für die Dauer seines Lebens von allen Wünschen nach materiellem Sinnengenuss fernhält und ununterbrochen in strikter Hingabe zu Śrīmatī Rādhikā tiefe meditative Verehrung (*mānasa-sevā*) ausführt. Nach dem Abstreifen dieses materiellen Körpers wird man einen ewigen spirituellen Körper erlangen und mit ungeteilter Aufmerksamkeit im direkten, ewigen Dienst Śrīmatī Rādhikās tätig sein. Nur jemand, der auf diese Weise im Śrī Rādhā-kuṇḍa badet, wird die höchste *prema* erlangen.

Solch außergewöhnliches Glück ist selbst für erhabene *premī-bhaktas* wie Nārada Muni nur schwer erreichbar. Es ist äußerst schwierig sogar für vervollkommnte Gottgeweihten, die Kṛṣṇa ewiglich in den hingebungsvollen Gemütsstimmungen (*rasas*) von Dienern (*dāsya*), Freunden (sakhya) und Eltern (*vātsalya*) dienen, im Rādhā-kuṇḍa zu baden, ganz zu schweigen von weltlich gesinnten Menschen.

Die Herrlichkeit des transzendentalen Badens in den Wassern des Śrī Rādhā-kuṇḍa kann nicht genügend gepriesen werden. Das transzendentale Glück, das denen zuteil wird, die in ihm baden, reicht sogar so weit, dass sie zur Stellung von Dienerinnen Śrī Vārṣabhānavīs (Śrīmatī Rādhikās) erhoben werden.

Śrī Govinda dāsa war Śrī Caitanya Mahāprabhus geliebter Diener. Er folgte Mahāprabhu stets wie dessen Schatten und diente Ihm mit großer Zuneigung. Während er in Śrīman Mahāprabhus Gemeinschaft lebte, schrieb er Schilderungen von dessen bedeutsamsten Taten und Spielen nieder. Die Sammlung dieser Verse wurde später unter dem Namen *Govinda-kaḍacā* berühmt und Śrī Kṛṣṇadāsa Kavirāja Gosvāmi, der sie direkt von Śrī Raghunātha dāsa Gosvāmī gehört hatte, erklärte sie dann in seiner eigenen Komposition namens *Śrī Caitanya-caritāmṛta.* Durch das Medium dieser Verse wird uns Śrī Caitanya Mahāprabhus transzendentaler Charakter offenbar. Das folgende ist eine Beschreibung aus der Zeit, in der Śrīman Mahāprabhu sich in Jagannātha Purī aufhielt:

Mahāprabhu hatte Seine Mission, die Er mit dem Herabsteigen auf die Erde verfolgte, bereits erfüllt und beabsichtigte nun, Seine Spiele dem Ende entgegen zu führen. Eines Tages nahm Er Seine vertrauten Gefährten mit Sich an das Ufer des Ozeans. Beim Betrachten des blauen Meeres stieg in Ihm sogleich die Erinnerung an Śyāmasundara Kṛṣṇa auf und da Er von hingebungsvoller Ekstase überwältigt wurde, konnte Er Seine Umgebung nicht mehr wahrnehmen. Nur unter großen Schwierigkeiten brachten Ihn Seine Geweihten zu äußerem Bewusstsein zurück. Seiner Umgebung wieder gewahr, begann Mahāprabhu allmählich, die anwesenden Gottge-

weihten zu unterweisen. Unter ihnen befand sich auch Mahāprabhus geliebter Schüler, Śrī Rūpa Gosvāmī. Dieser schrieb die bei dieser Begebenheit erteilten Anweisungen in Versform nieder. Später sollten sie als *Śrī Upadeśāmṛta*, als „die nektarspendenden Unterweisungen", Berühmtheit erlangen. Daher ist dieser *Śrī Upadeśāmṛta* für die praktizierenden Spiritualisten ein Schmuckstück, das sie immerzu um ihren Hals tragen. Er bedeutet ihnen alles.

Ein Diener der berühmten Rādhā-ramaṇa Bildgestalt in Vṛndāvana, Śrī Rādhā-ramaṇa dāsa Gosvāmī, verfasste einen außergewöhnlich schönen Kommentar zu den elf Versen des *Śrī Upadeśāmṛta* mit Namen *Upadeśa-prakāśikā-ṭīkā*. Einige Zeit später, als die Lage der Bewohner dieser Welt einen kritischen Zustand erreichte, da die Lehre von *prema-bhakti* zum größten Teil durch den erschreckenden Einfluss des gegenwärtigen Zeitalters, des Kali-Yuga, bedeckt worden war, sandte Śrī Caitanya Mahāprabhu Seinen sehr lieben ewigen Geweihten, Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura, in diese Welt. Dieser verfasste in einfacher und verständlicher Sprache einen kurzen, jedoch essentiellen Kommentar zu den Versen des *Śrī Upadeśāmṛta*, der als *Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti* berühmt wurde.

Śrī Gaurasundara (Śrī Caitanya Mahāprabhu) ist die Verkörperung von *aprākṛta vipralambha-rasa*, der transzendentalen Gemütsstimmung der Trennung von Kṛṣṇa. Er kostete diese Gemütsstimmung zum einen, um die Gemütsstimmung von *sambhoga*, des transzendentalen Zusammenseins mit Kṛṣṇa, noch köstlicher zu gestalten und zum anderen, um damit zum Nutzen der gesamten Menschheit zu lehren, wie die Gemeinschaft Kṛṣṇas erlangt werden kann. Es ist für ernsthafte Praktizierende unumgänglich, Seine Anweisungen anzunehmen, weil es ansonsten unmöglich sein wird, göttliche Liebe zu Kṛṣṇa jemals zu erlangen.

In der heutigen Zeit hat König Kali, der Repräsentant des gegenwärtigen degradierten Zeitalters, unberechtigterweise das Gewand eines Geweihten Śrī Gauras angelegt. Manchmal nennt er sich *sahajiyā* oder folgt Imitations-Kulten wie Āula, Bāula, Neḍā oder Neḍī. Mit großem Nachdruck propagiert er diese und andere falsche Doktrinen wie *māyāvāda* und *gaura-nāgarī*[11], die dem Pfad reinen hingebungsvollen Dienstes entgegengerichtet sind. Oho! Wie erstaunlich der Einfluss König Kalis doch ist! Manche sagen: „Ich bin Gaurāṅga persönlich", manche ernennen sich selbst zu glorreichen spirituellen Meistern, manche halten sich für den Schöpfer und andere wieder behaupten von sich, dass sie Śiva seien. Mit großem Enthusiasmus täuschen sie die menschliche Gesellschaft, indem sie solche falschen, von Kali Mahārāja gelehrten Philosophien verkünden. Kali Mahārāja segnet sie und gibt ihnen Reichtum (*kanaka*), Frauen (*kāminī*) und zweifelhafte Berühmtheit (*pratiṣṭhā*) im Überfluss. Durch ihre Propaganda verwirrt, ignoriert die Mehrheit der heutigen Menschen sowohl reinen hingebungsvollen Dienst als auch die wahre Praxis von Verehrung (*bhagavat-bhajana*). Stattdessen schreiten sie auf dem Pfad dieser neuen und verdorbenen Anschauungen fort, die nur auf materiellem Genuss beruhen. Sie werden vom weltlichen

11: In dem transzendentalen Austausch von Liebe zwischen Rādhā und Kṛṣṇa ist Kṛṣṇa der *nāgara*, der prominente Liebhaber, der die Stellung des Genießers einnimmt, und Śrī Rādhā und Ihre körperlichen Erweiterungen, die *sakhīs*, sind die wichtigsten *nāgarīs*, d.h. Seine Geliebten, die sich in der Rolle der Genossenen befinden. Obwohl Śrī Gaura, Śrī Caitanya Mahāprabhu, Śrī Kṛṣṇa selbst ist, hat Er die Gemütsstimmung Śrīmatī Rādhikās, der *nāgarī* oder Geliebten Śrī Kṛṣṇas angenommen, weil Er die Natur Ihrer Liebe für Kṛṣṇa erfahren wollte. Daher befindet sich Śrī Gauranga nicht in der Gemütsstimmung eines *nāgara* oder transzendentalen Genießers. Die *gaura-nāgarīs* sehen aber Śrīman Mahāprabhu als Liebhaber und sich selbst als Seine Geliebten. Somit widerspricht ihre Auffassung völlig sowohl Mahāprabhus Gemütsstimmung als auch der Praxis reinen hingebungsvollen Dienstes.

Genuss derart berauscht, dass sie nicht einmal merken, wie sie gerade den Gipfel der vollständigen Selbstzerstörung erklimmen.

Oh ihr Gottgeweihten mit Vertrauen! Bewegt euch nicht in diese Richtung! Beschreitet mit fester Entschlossenheit den Pfad der *bhakti*, der von großen Persönlichkeiten wie Śrī Svarūpa Dāmodara, Śrī Rūpa Gosvāmī, Śrī Raghunātha dāsa Gosvāmī und Śrī Narottama Ṭhākura vorgezeigt wurde. Der hingebungsvolle Pfad wird euch befähigen, die von Śrī Gaura-Nityānanda gepredigte und praktizierte reine *kṛṣṇa-prema* zu kosten. Lebt in Vraja, chantet immerzu die Heiligen Namen und erinnert euch an Śrī Rādhā-Kṛṣṇas Namen, Formen, Eigenschaften und Spiele. Die Doktrin der *gaura-nāgarīs* ist eine falsche Philosophie, die mit dem hingebungsvollem Dienst nicht in Einklang steht. Haltet euch von solchen betrügerischen Kulten fern.

Sowohl die Verkörperungen von *prema-bhakti*, Śrī Viṣṇupriya und Śrī Lakṣmīpriya, als auch die Verkörperung des transzendentalen Landes (*dhāmas*), Śrī Nīlādevī, dienen ewiglich Śrī Gaurasundara, in dem sich Śrī Rādhā und Kṛṣṇa zu einer einzigen Form vereint haben. Ihr solltet euch dieser Wahrheit wohl bewusst sein. Folgt in den Fußstapfen der *vraja-gopīs*, indem ihr Tag und Nacht Śrī Rādhā-Kṛṣṇa im Geiste dient. Wenn ihr diesem Vorgang folgt, wird selbst der direkte Dienst Śrī Rādhā-Kṛṣṇas in reiner göttlicher Liebe (*prema-sevā*) für euch leicht zugänglich sein.

Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura offenbarte uns das heilige Land von Śrī Māyāpura. Er etablierte die reguläre Verehrung von Bildgestalten wie Śrī Gaura-Nityānanda, Śrī Gaura-Gādādhara, Śrī Gaura-Viṣṇupriya und Śrī Gaura-Lakṣmīpriya und er predigte überall sowohl die Heiligen Namen von Śrī Gaura und Śrī Kṛṣṇa als auch die Doktrin des reinen hingebungsvollen Dienstes (*śuddha-bhakti*).

Außerdem verfasste er zahlreiche Bücher über *śuddha-bhakti*, übersetzte viele der uralten *bhakti*-Schriften und schrieb eine Vielzahl von Kommentaren, Essays und Artikeln.

Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura, der die Welt des hingebungsvollen Dienstes beraubt sah, entzog gegen Ende seines Lebens den Menschen seine Barmherzigkeit, indem er die Bemühung einstellte, sie zu befreien. Unter dem Vorwand des Alters und der Gebrechlichkeit nahm er ein Schweigegelübde auf sich und blieb in seinem in der Meditation ausgeübten hingebungsvollen Dienst (*mānasī-sevā*) vertieft. Doch überwältigt von Mitleid für die leidenden Seelen dieser Welt schaute er mit tränenerfüllten Augen auf mich und befahl mir, die Lehre reinen hingebungsvollen Dienstes, wie sie von Śrī Caitanya Mahāprabhu und Seinen ewigen Gefährten offenbart worden war, zu predigen. Er wies mich auch an, diesen *Anuvṛtti*-Kommentar zum *Śrī Upadeśāmṛta*, der seinen *Pīyūṣa-varṣiṇī-vṛtti* Kommentar näher erklärt, zu verfassen. Den Staub seiner göttlichen Füße auf meinen Kopf nehmend, folgte ich seiner Anweisung. Doch gerade als ich den Kommentar zum achten Vers abgeschlossen hatte, verließ Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura diese Welt in *Svānanda-sukhada-kuñja* am Śrī Rādhā-kuṇḍa und trat in die ewigen Spiele Śrī Rādhā-Kṛṣṇas ein.

Oh Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura, vertrauter Geweihter Śrīmatī Rādhikās! An diesem Tag der Vollendung meines *Anuvṛtti*-Kommentars zu den Versen des *Śrī Upadeśāmṛta* legt dieser äußerst bekümmerte Diener dieses Werk in deine Hände. Möge es dir zur Freude gereichen. Alle Ehre sei dir!

Mich an Śrī Gauracandra erinnernd, habe ich diesen *Anuvṛtti*-Kommentar am zweiundzwanzigsten Tag des

Monats Bhādrapada im Jahre 1914, im Candraśekhara-bhavana in Māyāpura vollendet.

Quellenangaben

Bhagavad-gītā (B-g)
9.30, 31

Bhakti-rasāmṛta-sindhu (B-r-s)
1.2.272, 294, 295

Bhakti-sandarbha (B-s)
236, 868

Caitanya-Bhāgavat (C-B)
Ein Zitat

Caitanya-caritāmṛta (C-c)
Madhya-līlā 22.149, 152, 153, 156, 157, 159, 161
Antya-līlā 6.227, 236, 279

Hari-bhakti-vilāsa (H-b-v)
Ein Zitat

Padma Purāṇa (PP)
Vier Zitate

Prema-vivarta (P-v)
7.3.1, 2, 3, 4

Śrī Bhaktivinoda Ṭhākura (ŚBṬ)
Drei Verse

Śrīmad-Bhāgavatam (Ś-B)
3.23.55, 3.25.24, 3.31.34, 3.31.39, 7.5.30, 10.2.32, 10.2.33, 11.14.24, 11.19.24

Śrī Mukta-caritam (ŚM-c)
Abschließende Gebete, 1

Śrī Upadeśāmṛta (ŚU)
1-11

Ujjvala-nīlamaṇi (U-n)
4.5

Versverzeichnis

Die Abkürzungen in der rechten Spalte bezeichnen die Schriften, aus denen die aufgeführten Verse stammen. Für die Bedeutung der Kürzel siehe S. 98-99.

A

ādadānas tṛṇaṁ dantair	**xii**	**ŚM-c**
ānukūlyasya saṅkalpaḥ	**8**	**B-s** (236)
anyābhilāṣitā-śūnyaṁ	**7**	**B-r-s** (1.1.11)
api cet su-durācāro	**59**	**B-g** (9.30)
atyāhāraḥ prayāsaś ca	**21**	**ŚU** (2)

B

bāhya, antara-ihāra	**73**	**C-c** (*Madhya-līlā* 22.156)
bhāla na khāibe āra	**17**	**C-c** (*Antya-līlā* 6.236)
bhāla nā khāibe āra	**19**	**P-v** (7.3.4)

D

dadāti pratigṛhṇāti	**42**	**ŚU** (4)
dāsa-sakhā-pitrādi	**74**	**C-c** (*Madhya-līlā* 22.161)
divyaṁ jñānaṁ yato	**53**	**B-s** (868)
dṛṣṭaiḥ svabhāva-janitair	**56**	**ŚU** (6)

E

evaṁ dharmair **36** **Ś-B** (11.19.24)

I

iṣṭe svārasikī rāgaḥ **72** **B-r-s** (1.2.272)

J

jihvāra lālase jei **17** **C-c** (*Antya-līlā* 6.227)

K

karmibhyaḥ parito hareḥ **81** **ŚU** (10)
khaṇḍa-khaṇḍa hai **40** **C-B**
kṛṣṇaṁ smaran janaṁ **74** **B-r-s** (1.2.294)
kṛṣṇasyoccaiḥ praṇaya **87** **ŚU** (11)
kṛṣṇeti yasya giri taṁ **47** **ŚU** (5)
kṣipraṁ bhavati **59** **B-g** (9.31)

L

lobhe vraja-vāsīra bhāve **72** **C-c** (*Madhya-līlā* 22.153)

M

'mane' nija-siddha-deha **73** **C-c** (*Madhya-līlā* 22.157)
matir na kṛṣṇe parataḥ **20** **Ś-B** (7.5.30)

N

natvā grantha praṇetāraṁ **7** **ŚBṬ**
nijābhīṣṭa kṛṣṇa-preṣṭha **73** **C-c** (*Madhya-līlā* 22.159)

R

rāgamayī-bhaktira haya **72** **C-c** (*Madhya-līlā* 22.152)
rāgātmika-bhakti **71** **C-c** (*Madhya-līlā* 22.149)

S

saṅgaṁ na kuryāt **24** **Ś-B** (3.31.39)
saṅgo yaḥ saṁsṛter **23** **Ś-B** (3.23.55)
sevā sādhaka-rūpeṇa **73** **B-r-s** (1.2.295)
śokāmarṣādibhir **5,10** **PP**
śrī godruma-candrāya **7** **ŚBṬ**
śruti-smṛti-purāṇādi **28** **H-b-v**
śrutvāpi nāma-māhātmyaṁ **11** **PP**
svapne o nā kara bhāī **18** **P-v** (7.3.2)
syāt kṛṣṇa-nāma-caritādī **61** **ŚU** (7)

T

ta ete sādhavaḥ sādhvi	**51**	**Ś-B** (3.25.24)
tac-cad deha-draviṇa	**65**	**PP**
tan-nāma-rūpa-caritādi	**67**	**ŚU** (8)
tathā na te mādhava	**39**	**Ś-B** (10.2.33)
teṣv aśānteṣu mūḍheṣu	**24**	**Ś-B** (3.31.34)

U

utsāhān niścayād dhairyāt	**34**	**ŚU** (3)

V

vāco vegaṁ manasaḥ	**1**	**ŚU** (1)
vāg gadgadā dravate	**6**	**Ś-B** (11.14.24)
vaikuṇṭhāj janito varā	**76**	**ŚU** (9)
vairāgī bhāī grāmya	**18**	**P-v** (7.3.1)
viṣayīra anna khāile	**45**	**C-c** (*Antya-līlā* 6.279)

Y

yadi cāha praṇaya	**18**	**P-v** (7.3.3)
yat kṛpā-sāgarodbhūtam	**7**	**ŚBṬ**
yathā rādhā priyā viṣṇos	**84**	**PP, U-u** (4.5)
ye 'nye 'ravindākṣa	**39**	**Ś-B** (10.2.32)